

# Die Fackel.

**Monatlicher Abonnementspreis**  
 in Frankfurt a. M., in deutschen  
 Reichs- oder Völkervereinigungen  
 ob durch die Post oder durch die  
 Expedition bezogen  
**einschließlich aller Zus-  
 tellungsgebühren**  
 50 Pfg.  
 Ausland III. 3. — vierteljährlich  
 Engländer Nummer 10 Pfg.  
 Ausland  
 wöchentlich Samstage.

**Anzeigen**  
 pro gelapptem Kolonialzeile:  
 Lokal-Anzeige 25 Pfg.  
 Auslandige Anzeige 30 Pfg.  
 mit Plagiatsschutz 5 Pfg. mehr  
 die Zeile.  
 Refusum-Zeile III. 1. —  
 Redaktion und Expedition  
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.  
 Telefon 6291.

No. 14      Elfter Jahrgang.      Frankfurt a. M., den 4. April      Elfter Jahrgang.      1914

### Mistral †.

Als die Otergloden leise,  
 Leise schon von ferne klangen  
 Und des neuen Lenzes Lüfte  
 Zarle Frühlingslieder sangen,  
 Die in den Provencer Tälern  
 Reicher wie bei uns ertönen,  
 Schwang sich die Poesenseele  
 Auf ins Reich des ewig Schönen.

Wenn die Frühlingsblümchen hören  
 Und die Knospen, die da sprossen,  
 Daß des Sängers Liederreicher  
 Mund auf ewig sich geschlossen,  
 Und die Vöglein, die mit deinen  
 Liedern um die Wette sangen,  
 Lassen sie die Blütenblättchen  
 Und die lieben Köpfechen hangen.

Ueber den Provencer Hühen,  
 Deinem fangesfrohen Volke  
 Dem du von der Sirne scheuchtest  
 Ost des Tages frohen Wolke,  
 Liegt des Lobes düster Schatten,  
 Da um dich den ewig einen  
 Unvergleichlich süßen Sängers  
 Selbst die Sonnenstrahlen weinen.

J. V. Müller-Herfurth.

### Frankfurter Spaziergang.

Die Bodenheimer Klingelbeuteltratte, an deren Wohnung in der Königstraße die Worte aus der Schrift: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen! standen, ist, um sie dem Staatsanwalt und den Richtern zu entziehen, selbstverständlich von ihren Freunden, den Frommen im Lande, zur Beobachtung ihres Geisteszustandes ins Irrenhaus gebracht worden.

Es ist ja auch ganz unmöglich, daß ein Mann der so fromm die Augen vor der Gemeinde verdreht und eine enorme Gottesfürchtigkeit zur Schau trug ein ganz gewöhnlicher Verbrecher sein könne, wie andere fromme Herren, die im Laufe der letzten Jahre von sich reden machten. — Der Mann muß natürlich verrückt sein und kann sich nicht am Scherlein der Witwen und Waisen vergreifen haben. — Man merkt die Absicht und wird nicht verstimmt, weil man den „frommen Schwindel“ schon kennt.

Als mir der Fall berichtet wurde, erklärte ich dem mich informierenden Herrn sofort kategorisch: „Der Dieb ist natürlich verrückt und wird sicherlich zur Beobachtung seines Geisteszustandes den Psychiatern überantwortet werden.“

„Aber der Mann ist ganz gesund,“ wurde mir erwidert. „Davon bin ich fest überzeugt“, erwiderte ich, „doch solch ein frommer Herr ist immer verrückt, wenn seine Taten ans Licht der Deffentlichkeit dringen. Auch den frommen Jungenspfleger Stenzel, der jetzt vergnügt in Mainz lebt, versuchte man als meschugge hinzustellen und der Strafkammer zu entziehen, der man aber nur einreden lassen konnte, daß der Lüftling geistig minderwertig sei. Dadurch bekam er nur vier Monate Gefängnis, sonst hätte er wohl mehr erhalten.“

Wie es mit dem „meschugenen“ Herrn Sekretär und Klingelbeuteldieb gehen wird, läßt sich noch nicht voraussagen, dagegen ist es typisch für die Bestrebungen seiner frommen Rettungsmannschaft, daß infolge ihrer Bemühungen die bürgerliche „endlich von der Sache Notiz nehmen

müßende Presse schrieb, es handle sich nur um „ganz kleine“ Beträge.

Wie es jeder Jungfrau genügt, wenn ihr vom Storch ein „ganz kleines Kind“ gebracht wird, so genügt es auch unparteiischen, fromme Verbrecher nicht milder beurteilenden Menschen, daß der Herr Gustav Kühn „ganz kleine“ Beträge gestohlen oder unterschlagen hat. — Größere hätte er ja wahrscheinlich auch nicht stibitzen können, weil man bei uns zu Lande Doppelkronen und Hundertmarkscheine nicht in die Klingelbeutel zu stecken pflegt.

Ueberlassen wir nunmehr den wackeren Glaubenshelden und Gottesstreiter, der so hochmütig

auf seine Nebenmenschen herunter sah, seinem Schicksal und freuen wir uns, daß wir, wie in Köln am Rhein auch und zwar in der „Sitte“ ein kleines Polizeistandälchen haben. Es wäre doch schade wenn Frankfurt wieder einmal leer ausginge und ihm vielleicht auch in einer solchen Sache von einer bevorzugten Väterstadt der Nachbarstadt der Rang abgelassen würde. — Wir kommen halt immer mehr zurück. Die Eisenbahnen lassen uns links und rechts liegen, die Fremden auch. Wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil es am Tage bei uns vielleicht zu viel, bei Nacht aber jetzt so gut wie nichts mehr zu sehen gibt, da die Nachtlokale wegen Gefährdung der Moral fast alle sehr früh schließen müssen, damit die gemütlichen Lokale in der Ankerstraße von Sonnenuntergang ab so überfüllt sind, daß die Besucher Lueue bilden müssen.

Wie es die Behörden machen, machen sie es nicht recht. — Suchen sie die Sitte auf der einen Seite zu heben, haben sie, ohne daß sie es wollen oder voraussehen, die Unsitte auf der andern. — Des einen Tod, ist des andern Brot.

Deshalb frag ich euch klipp und klar,  
 Weshalb bekämpft man die Bar,  
 Obgleich so lustige Buden  
 Empfehlen sich seit Jahren schon  
 Im schönen Mainflußbadhlon  
 Den Christen und den Juden? —

Man schafft, so lang die Erde hält,  
 Niemals die Sünde aus der Welt,  
 Denn's liebt der ärmste Schlucker,  
 So gut wie ich, nachlickern kann  
 Auf Wort, als wie der reichste Mann,  
 Und wie der frommste Rucker. —

Erklärt der Sünde man den Krieg,  
 Behält sie immer doch den Sieg  
 Und's wird auf dieser Erden,  
 Selbst, wenn das Weib man ermittelt,  
 Das uns verlocket und verführt,  
 Durchaus nicht besser werden. —

Warum, brauche ich dem Weisen nicht zu sagen und dem Dummen nicht zu erklären, daß kein Mensch so beschränkt ist, daß er nicht wüßte, wo ich mit der doch offenbar fehlenden Schlussstrophe hinaus will. — Das, was ich nicht sage, ist viel sagend und deshalb brauche ich in dieser Hinsicht meine Ansicht nicht in Worte zu kleiden.

### Erzellenz Ehrlich.

Veneidenswerter Mann! — Nicht, weil er mit seiner Chemotherapie so viel Erfolge hatte und der Wissenschaft neue Bahnen wies, die zum Heile der Menschheit führen, sondern deshalb, weil er lauter „ehrliche“ Segner hat —

B. M. S.

### Scheinwerfer.

In Frankfurt a. M. fand, schreiben Berliner Blätter, wieder ein Ringkampf zwischen dem von uns mehrfach beleuchteten Ringer Heinrich Ehrlich und Jakob Koch statt. Es ist wohl zehn Jahre her, daß sich die beiden nicht mehr im Kampfe gegenübergetreten sind. Damals entzweiten sie sich in Berlin in recht heftiger, erregender Weise. Wiber alles Erwarten siegte nämlich

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Bäder, ohne Reisen, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

## Entfettungskur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre #10.— Müller-Herfurth, Frankfurt a. M. 97 Gotteutstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!  
**Der Irisgarten von Tokio**  
 im Café Mozart

Anfang 1/9 Uhr **Intimes Theater** Börsenpass. 8 in d. Hauptwache  
**Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.**

Schäffer (Jeromias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löhrly — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts  
**Das neue glänzende April-Programm.**  
**The 5 Black Cats | Maidie et Adrien**  
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie  
 sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

**Moulin Rouge**  
 erstklassiges Etablissement.  
 Friedenstrasse 4.

**„Arkadia“**  
 Kaiserstrasse 67/69.  
 Das führende  
 Tanzprogramm Frankfurts!

**REINOLD**

**„Riche“**  
 Zell 52 neben Orpheum.  
 Allerfeinstes Café u. Buffet  
 Rendezvous der vornehmen Welt  
 Inhaber: J. Albin.

**Salem Aleikum**  
**Salem Gold** (Goldmundstücker)  
**Cigaretten**  
*Was für Sie!*



PressN<sup>o</sup> 3 4 5 6 8 10  
 3 4 5 6 8 10 Pk d. Stck.

**Trustfrei!**

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
 Venidze, Dresden.

Inh. Hugo Lietz  
 Kaffee- u. Tee-Handlung  
 Königs v. Sachsen.

damals Koch, und es wurde über Weiten eine Unmenge Geld an die natürlich eingeweihten Wuchmacher verloren. Allgemein wurde von einer gräßlichen Schiebung gesprochen. Selbstverständlich mischte sich auch die Presse in den Hader und veröffentlichte lange Erklärungen der beiden Kontrahenten, aus denen zweifelsfrei hervorzugehen schien, daß Koch die Fioleringerei Eberles und seiner Genossen nicht mehr zu sanktionieren gedenke. Selbst Maximilian Gordon nahm für Koch Partei, und Heinrich Eberle schien für die Mittwelt erledigt. Er trat zwar noch da und dort in der Provinz auf, dort wo sie am düstersten ist, aber in der großen Welt war seine Laufbahn beendet. Nun kommt die überraschende Kunde aus Frankfurt, die uns vor die Alternative stellt, anzunehmen: entweder, daß Eberle auf seine alten Tage die Fiole-Ringerei an den Nagel hängen wolle, oder, daß Jakob Koch sich eines „Besseren“ besonnen habe und in Zukunft gleichfalls nach dem bewährten System arbeiten wolle, dessen geschworener Feind er in den Tagen seines Glanzes gewesen ist. Die Verantwortung dieser Frage wird die nächste Zukunft ja wohl erdringen. In Frankfurt haben die beiden Athleten an drei Abenden miteinander gerungen. Am ersten hat Koch „gesiegt“ und programmäßig natürlich am zweiten Eberle. Die Vielzweien sollen und müssen auf ihre Kosten kommen, sonst sind sie doch vielleicht eines Tages nicht mehr um ihr Geld zu bringen. Natürlich war für den dritten und letzten Tag — schon der zweite hatte mit wüsten Madajenen („Schieber!“ „Schmeißt sie hinaus!“) geendet — die übliche Spannung kunstvoll vorbereitet, und Eberle siegte zum andern Male. Da Koch schon vor Jahren erklärt hat, daß ihm Eberle nie gefährlich werden könne, läßt sich leicht die Ursache dieses Sieges ermessen. Es heißt, die beiden Fiole-Ringer wollten demnächst auch wieder einmal den Versuch machen, Berlin mit ihrer Tätigkeit zu beglücken. Wir können zwar nicht glauben, daß sie nach all den Vorgängen der vergangenen Jahre hier eine Stätte finden würden, wo sie ihre erfrischende Tätigkeit ausüben könnten, möchten aber doch den Hinweis nicht unterdrücken, daß das Berliner Polizeipräsidium in richtiger Erkenntnis des Riefenschwindels, der hier mit dem Publikum getrieben wird, schon seit geraumer Zeit die Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Ringkämpfen nunmehr noch in den allerletzten Fällen erteilt. Also mögen uns die Herren Fiole-Ringer ungeschoren lassen.

Wir sind genau wie die Berliner Blätter der felsenfesten Überzeugung, daß die letzten Ringkämpfe im Albert Schumann-Theater wieder Schwindel waren und bebauern lebhaft, daß Frankfurt a. M., die Geburtsstadt Goethes, der sterbend nach mehr Licht ver-

langte, so viele, viele tausend Esel aufweist, die wieder und immer wieder Ringkämpfe besuchen, wo Eberle die Hand im Spiele hat. — Eberle geht nur noch aufs Geldmachen aus und mit — ehrlichem Ringen macht man kein Geld.

Wie Berlin, so darf wohl auch Frankfurt, damit die Dummheit nicht zu gräßlich ausgedehnt werden, von seinem Polizeipräsidenten erwarten, daß er den Ringkampf — wenigstens den gegen Entree — so lange verbietet, bis einwandfreie Garantien dafür geschaffen werden, daß das Publikum nicht in der schmachlichsten Weise betrogen wird. — Sollte das Polizeipräsidium nach allem, was über die Ringkämpfe bekannt geworden, dennoch die Nonfurreng gestatten, würde es sich zum Spielgeffellen der „Fioleringer“ machen und das ist von einer kgl. Preussischen Behörde doch wohl nicht anzunehmen.

Wenn eine gewisse Presse, die um des lieben Mammons willen ja auch jeden Inzeratenschwindel mitmacht, das Publikum mit betrügen helfen will, so ist das von ihrem „Geldstandpunkte“ aus nicht unbegrifflich — aber im höchsten Grade bedauerlich. — Läßt das Polizeipräsidium ein Verbot ergehen, ist die Presse des Mitschwindels entbunden und gewissermaßen vor — sich selbst geschützt.

**Der Bockenheimer Klingelbeutelmarder.**

Wie die Zeitungen berichten,  
 Hat der Mann, der Gott empfohlen,  
 Nur „ganz winzige“ Beträge  
 Aus dem Spierstod gestohlen.

Nur ganz minimale Summen,  
 Klaut er sich der Gottesstreiter,  
 Um für dieses Geld zu danken  
 Sich 'ne eigne — Himmelsleiter.

Grade diese kleinen Summen  
 Machen, sagt mein Mund, mein böser,  
 Trotz der feinsten Zeitungslögl,  
 Sein Verbrechen um so größer. —

Und dann bitt ich zu erwägen,  
 Wären größer eingekommen,  
 Hätt der Klingelbeutelmarder  
 Sich auch größere genommen. —

Wo nur kleine Summen stehen,  
 Hochverehrte fromme Seelen  
 Stumm, so will es mir bedünken  
 Man holt keine großen stehlen.  
 Ulrich von Hutten.

**Der Augendiener von Bockenheim.**

Mit dem Bockenheimer Klingelbeutelmarder, Gustav Mühn, darf man nicht so schwer ins Gericht gehen, da er um Gotteslohn tätig war. — Als Gotteslohdienener im Nebenamt hatte er keine Einnahmen, aber fortgesetzt geistige Auslögen. — Dadurch, daß er beständig sein geringes geistiges Kapital angriff, wurde er schließlich so schwach im Kopfe, daß er den Versuchungen des Gottseibeiund nicht widerstehen konnte, in Drum- und Dranfechtung verfiel und den Beutel plünderte.

Da sich der Mann infolge seiner großen Frömmigkeit in der Gemeinde viel herausnehmen durfte, war es immerhin lobenswert von ihm, daß er sich aus dem Klingelbeutel nicht noch mehr herausnahm. — Wie eine ihm wohl gesinnte Presse berichtete, stahl er nämlich „n u r“ kleinere Beträge. — Das war wirklich nett und lobenswert von dem Spitzbuben, auf dessen frommen Schwindel wohl mancher hereingefallen sein mag. — Er war übrigens nicht nur Gotteslohn-, sondern auch Augendiener, der es verstand seinen Nebenmenschen Sand in die Guckelchen zu streuen. — Wenn an seiner Klurture die Worte standen: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“ — so war dies natürlich nur mit den Augen gemeint.

**Ostria Salini.**

Wer niemals bei Salini sah, —  
 Was eine hübsche Bud' ist! —  
 Und Schnitzel mit Spaggetti ah,  
 Weiß wirklich nicht, was gut ist.  
 Brillat-Savarin.

**Die Frankfurter Elektrische Ausstellung wirft ihre Schatten voraus.**

Im Vorkausch der Frankfurter Elektrischen Ausstellung ist auch die antisemitische „Frankfurter Warte“ vertreten, welche an dem Jahr Gefängnis, das die Sozialistin Rosa Luxemburg erhielt, bekanntlich ganz allein schuld ist, da aus ihrer Redaktion heraus der Staatsanwalt über die Rede der roten Rosa unterrichtet worden war. —

Der Vertreter der Volksstimme im Vorkausch der Elektrischen Ausstellung hat es mit seinen Begriffen von journalistischem Anstand nicht für vereinbar erklärt, mit einem Vertreter der antisemitischen Frankfurter Warte in einem Ausschusse zusammen zu sitzen und befundet, daß so lange das antisemitische Blättchen im Ausschusse vertreten sei, er ihm fern bleiben werde.

Da der Vorkausch der Ausstellungen bekanntlich der überflüssigste aller Ausschüsse ist und nur gebildet wird, damit die Zeitungsverleger eher geneigt sind, ihren Redakteuren die Aufnahme der Gratisnotizen der Hauptauschüsse in dem lokalen Teil zu gestatten, so ist durch diesen Zwiespalt im Presseauschusse die Ausstellung nicht gefährdet. —

Vielleicht hat die Frankfurter Warte so viel Taft und zieht im Interesse des seelischen Friedens der Ausschussmitglieder ihren Vertreter zurück. — Wenn sie sich überlegt, daß sie damit ein gottgefälliges Werk tut, so wird ihr der Verzicht auf die Möglichkeit, mit einem Vertreter des ihr doch so unsympathischen sozialdemokratischen Blattes, zusammensitzen zu müssen, gewiß nicht schwer fallen, da sie und ihr ganzes Haus doch in erster Linie dem Herrn dienen wollen und nicht vergänglichlichen Menschenwerken wie Elektrischen Ausstellungen. —

**Der Tod des Vegetariers.**

Ein Vegetarier ah Pferdefleisch  
 Und hat sich so daran verborchen,  
 Daß er in wenig Wochen schon  
 An galoppierender Schwindsucht gestorben.  
 J. W. Müller-Derfurt.

**An eine Radtänzerin.**

Und wenn du's auch energisch wolltest,  
 Könnst' du daran doch gar nichts machen,  
 Daß du so lang du tanzt wirst bleiben  
 Ne Freundin abgeleget haben.  
 J. W. Müller-Derfurt.

**An einen Poeten.**

Was kauftest du dir einen Schirm,  
 Du stehst auf deinem Ruhm Erpichter,  
 Da du doch glückst bei aller Welt  
 Als anerkannter Wasserdieter.  
 J. W. Müller-Derfurt.

**Notwendige Aenderung.**

Vom 1. April ab darf in der Rosengasse, in der seit mehr als hundert Jahren die gefallenen Engel den Herren der Schöpfung das Paradies auf Erden bereiten helfen, kein leichtsinniges Mädchen mehr wohnen, weshalb sie von jetzt ab im Straßenverzeichnis als „Jugendrosengasse“ aufgeführt werden sollte. —

**Beitrag zur Sprachreinigung.**

Von Seiten der Sprachreiner wird es übel vermerkt, daß die Worte Auto und Automobil angefangen haben, sich Bürgerrecht im deutschen Wortschatz zu erwerben. — Da die Bezeichnung Kraftwagen und Selbstfahrer wenig Anklang findet, sollte man es mit Rücksicht auf die zahlreichen Unglücksfälle einmal mit dem Worte „Leichenwagen“ versuchen. —

**Ullmann & Kapp**

Zeil 95 : Kaiserstr. 7 : Zeil 114

**Amerikanische Schuhe**

Spezialität

Alleinverkauf für Hanan & Son, New-York.



**Café Windsor**

Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

**Therapeuticum**

für Haut-, Harn- u. Sexualleiden

Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.

Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.

Telefon 10604.

# Der Frankfurter Bilderbogen

ist erschienen und an allen Zeitungsverkaufsstellen zum Preise von 10 Pf. zu haben.

Er enthält porträtähnliche Typen aus dem Palmengarten, Bilder zum Ringkampfschwindel, die Löwenjagd im Zoologischen Garten etc.

### Neuer Zeitungstitel.

Nachdem die Rosa Luxemburg von der Frankfurter Warte dem Staatsanwalt angezeigt worden, sollte das Blatt seinen Titel in „Frankfurter Anzeiger“ umändern.

### Dummheit ist eine gute Sache Gottes.

Von dem Strand der schönen Bante,  
Welche riecht oft hundsgemein,  
Walzt id als Friseurgehülfe  
Vor zehn Jahren an den Main.

Dat id auch nur Hen im Kopfe  
Kraß id mir als junger Bursch  
Mit der angeborenen Weisheit  
Doch wie Schwefelsäure durch.

Geistreich bin id nicht, ihr lieben  
Leut aus Goethes Vaterstadt,  
Und wenn id's einmal will scheinen  
Dat man mir gleich wieder satt.

Aber eine Pose mach id,  
Eine Pose wunderbar,  
Die dem edlen Januschauer  
Zweifellos gefiel sogar.

Daz id dumm bin, weß id selber  
Von alleine, lobt es mir,  
Aber durch die Pose hält man  
Mir doch für ein großes Tier.

Nicht für einen Elefanten,  
Diese Kröhe wär zu kraß,  
Aber doch für einen Ochsen,  
Also — Rindvieh erster Maß.

Fridolin Kartoffelkopp.

### Frau Apppler und Frau Mollebusch.

„Lieb Appplern, id waaz net, warum die  
Leut so immer de Eberle raisonnieren. Des is  
doch e ganz heller Kopp. Er waaz wie mer de  
Dumme des Geld abnimmt.“

„Allemol! — Die Fackel hat sei Verdienst  
un' sei Schenie anerkannt, denn sie hat ge-  
schrimme, er wär lei Licht, sonnern viel mehr wie  
des, e Scheinwerfer.“

„Appplern, net nor e Scheinwerfer is er, er  
is auch e „gewerfelte“ Kerl, der sogar die  
Polizei ugt.“

### „Wiejo, Mollebuschin?“

„Na, wenn se den Ringkampfschwindel mit  
Koch erlaubt hat, is se doch auch ereigefalle, da  
mer von ihr, selbst wenn mer zu de Kote geheert,  
doch net annehme derf, daz se des dumme Publi-  
kum mit betriege helfe wollt.“

„Uff die Art wär also de Eberle viel geschweiter,  
als wie's de Polizei im Interesse des beschränkte  
Unnertanenverstand gestatte sollt.“

„Geheit is er grad net, Appplern, aber dorch  
is er. — Dorch un' dorch, wenns ans Beschummel  
geht. — Ganz Frangford hatt er ereigelegt.“

„Un' dabei is des Rindfleisch so  
dheuer!“

### Die Sprach der Liebe von drüß der Bach.

Wenn id einsam uff der Bude sit  
Un' mir Appplerei in Rage sprich,  
Neh id immer an dei Schmitze denke,  
Dah gelit id schon so manches Mal,  
Wenn mein Nag in deiner Rage Straß  
Sich in Liebeswonne dhat verfenke.

Is des Hochdeutsch auch bei uns verbannt,  
Nede mer doch gradso elegant  
Un' in auch net minder heize Flamme,  
Wie die Pöcher, die vom Gld getrage  
Uff Französisch: „M'aimez-vous?“ sich frage,  
Weil se aus dem seine Weltend stamme.

Trügte auch sei feidne Episekos,  
Wie die Westendmädcher, allerliebste Cos,  
Hafte, Bawett, doch net wen'ger Rasse,  
Wie jo Manche, die pouffieren sich läßt  
Früh am Morgen uff 'em Künstlerfest,  
Wo mir zwaa nadierlich hin net baffe.

Dhätte dich in einer dunkle Ed  
Knutzche' lasse wär mei Lieb eweg  
Un uff Hochdeutsch sprach id dann sehr triste:  
„Kamsell Bawett, futsch ist mein Gefühl  
Durch das Knutzchen, das mir nicht gefiel.“ —  
Un' am Schluß noch: „Gott verbaag die Riste!“

Doch id waaz ja, daz mir treu wie Gold  
In dein Kopp dein kluges Auglein rollt  
Un' dein Herz mit kein Annern bummelt,  
Wenn es mich auch vor 'em halbe Jahr,  
Als ich bees mit dir zwaa Woche war,  
Mit em Schneidergasbof hat beschummelt.

J. B. Müller-Herfurth.

### Ein Schmierakel.

Der Mantel, den dir gut'ge Hand gespendet,  
Die gleich zum „Schmidt“ und nicht zum  
Schmidtchen ging.  
War nicht ein heil'ger, welcher zum Gedächtnis  
Die Einfalt auch in einem Tempel hing;  
Vor Kälte sollte er dich auch nicht schügen,  
Wie man erzählt sich hier an allen Ecken,  
Da, wie es scheint, er die Bestimmung hatte,  
Des Gebers Blöße, deine nicht, zu decken.  
Schelm von Bergen.

Gertrud Esjoldt.

Du zeigst uns den Charme und Chit  
Im Hochglanz mimischer Wische  
In Dents Beques „Pariserin“  
Als echt „Pariser Schidse“.

J. B. Müller-Herfurth.

### Ein tatsächliches Weltwunder im Schumann-Theater.

Wenn einem auch Eberles Ringkampfschwindel das  
Schumann-Theater verleben kann, so wäre es am Un-  
recht anständigen und waderen Artisten gegenüber, wenn  
man großend den Premieren fern bleiben wollt. —  
Gerade dieses Mal wäre es ein besonderes Unrecht; weil  
Direktor Seeth in der Tat etwas noch nie Dagewesenes  
bringt, etwas so unglaublich Grandioses, daz — wären  
diese Leutchen im allen Rom aufgetreten — die Ge-  
schichtschreiber davon Rutz genommen und ihre „Arbeit“  
als etwas ganz Erstaunliches der Nachwelt überliefert  
haben würden. — Ich meine die schwedische Kunstst-  
fahrerteppie W a l m e n. — Ganz abgesehen von der  
tatsächlichen Aufmachung des Aktes, leisten diese Radfahrer  
und Radfahrerinnen, derartiges, daz ich, ohne das Publi-  
kum mit Superlativen zu beschwindeln, sagen darf, es  
ist das Phänomenalste, was ich bis jetzt in diesem Genre  
sah. Alle Nummern des Programms, selbst der Ent-  
fesselungskünstler Edwin, der die große Attraktion dar-  
stellen soll, verschwinden gegen das, was diese Kinder  
des Nordens auf dem doch stets zum Umfallen geneig-  
ten Fahrrade zeigen. — Auf dem Kopfe eines Fahrers  
sitzt eine hübsche blonde Schwedin auf ihrem — Fahr-  
rade, der Fahrer steigt mit dieser doch schwer zu  
balancierenden, schwankenden Belastung auf sein Rad,  
tritt an und fährt los. — Das ist — hier poßt das so oft  
mißbrauchte Wort unbedingt her — fabelhaft. —  
Das soll sich Frankfurt ansehen, das ist einzig in seiner  
Art. Wenn das liebe, dumme Publikum Geld hinaus-  
wirft, um einen schlau angelegten Ringkampfschwindel  
anzusehen, sollte es doch noch ein Paar Groschen für  
echtsche, wadere Artisten übrig haben, die allabendlich  
ihr Leben riskieren, um der Menge einen Kerwenkittel  
zu bereiten. — Aber das ist im Leben so: dem Dred  
läuft man nach und das Gold läßt man unbeachtet am  
Bege liegen; der zum Himmel stinkende Ringkampfschwin-  
del wird bejubelt, die bisher noch niemals erreichten Lei-  
stungen der Kalmsten Truppe werden nur, allerdings  
lebhaft, beklatscht.

J. B. Müller-Herfurth.

### Weisheit des Konfusius.

Wenn id mir vergegenwärtige, daz der  
fromme Herr Gustav Mühn, das Bodenheimer  
Mirdenlicht, erklärte, er habe nur 100 Mark  
nach und nach aus dem Klingelbeutel gestohlen,  
kommt mir der Gedanke, als habe man es hier  
nicht nur mit „kühnen Griffen“, sondern auch  
mit einer „kühnen Behauptung“ zu tun.

Läßt sich ein Sittenkommissar sittliche Ver-  
fehlungen zu Schulden kommen, so ist das zwar

230  
Geschäfte

gemein-  
sam ein-  
kaufend

## Kula Oster-Angebot

Weizenmehl a Pfd. 19 und 20 Pfg.  
Feinstes Blütenmehl und Kaiser-Auszug  
Pfund 22 Pfg.

Bei grösserer Abnahme, sowie in 5 und 10  
Pfund-Säckchen billiger!

## Kula-Margarine

besten Butter-Ersatz 1. u. 90 Pfg.  
Backpulver, Vanillezucker und Puddingpulver  
von Oetker, Reese etc. 3 Pakete 25 Pfg.

Rosinen a Pfund 45 u. 60 Pfg.  
Corinthen a Pfund 40 u. 48 Pfg.  
Sultaninen a Pfund 70, 80 u. 90 Pfg.  
Citronen a Stück 5 und 6 Pfg.

Blut-Orangen  
a Stück 6, 8 und 10 Pfg.  
do gewogen, a Pfund 30 Pfg.

Kula-Weine  
laut Spezial-Preisliste  
(Rot- und Weissweine)  
sehr beliebt und gerne gekauft.

4170

bieten  
Gewähr

In den  
meisten Kula-  
Geschäften er-  
hältlich.

für beste  
preiswerte  
Waren.

Feist-Sekt

**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse

Feist-Sekt

Feist-Sekt

**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse

Feist-Sekt

recht bedenklich, aber nicht so schlimm, als wenn Frankfurter Moralapostel wiederholt in ihren Häusern Aergerniß erregende Absteigequartiere dulden.

Die Besitzerin des Lusthäuschens in der Blücherstraße teilte allen Zeitung mit, daß sie bei der Bestechung des Kriminalkommissars, der die Sitten unter sich hatte, nicht in Betracht kommt.

Mag stimmen, aber dafür kann Madame nichts. — Sie besticht und will bestochen, das ist doch ihr Beruf. — Bei dem Kriminalkommissar ist es ihr wahrscheinlich vorbeigelungen und eine Andere hatte mehr Glück. — Sie kann also von Glück sagen, daß sie kein Glück hatte, da Beamtenbestechung in Preußen noch nicht einmal vermittelst schöner Augen gestattet ist.

Bei der schönen Frau.

Wer nie an der Dreifönigskirche  
Gebet bei der schönen Frau,  
kennt Frankfurt zwar vielleicht recht gut,  
Doch kennt er es nicht sehr genau.  
Brillat-Savarin.

Bei Salini.

Wer bei Salini Hummer sich  
Bestellt aus purem Größenwahn,  
Dem dreht der kreuzfidele Birt  
Bergnügt ein halbes „Rehndel“ an. —  
Brillat-Savarin.

Paradox oder sonderbar ist:

- Wenn ein bettlägeriger Kranker seinen Angehörigen ins Geld läuft. —
- Wenn man von einem blind Geborenen sagt, er habe an diesem oder jenem Datum das Licht der Welt erblickt. —
- Wenn man in Bezug auf eine interessante Halbweltlerin äußert, sie sei unbezahlbar. —
- Wenn man einem Possendichter bemerkt: „Machen sie keine Possen!“ —
- Wenn man einem Hungerkünstler, der den dicken Wilhelm marfirt, rät, er möge nicht so dick tun. —
- Wenn Sarah Bernhard behauptet, sie habe eine Busenfreundin. —
- Wenn eine Nackttänzerin ihrem Geliebten vorjammert, daß sie nichts anzuziehen habe. —
- Wenn ein zum Tode Verurteilter schon vor der Hinrichtung den Kopf verliert. —
- Wenn ein Kammerjäger einem Nebenmenschen eine Laus in den Pelz setzt. —
- Wenn ein Schnellläufer im Leben nur langsam voran kommt. —
- Wenn man mit einem lustigen Bruder die traurigsten Erfahrungen macht. —
- Wenn man nicht ausgeht und doch zurückkommt. —
- Wenn ein trauriger Metl große Heiterkeit erregt. —
- Wenn eine Hundezuchtanstalt auf den Hund kommt. —
- Wenn ein vielversprechender Junge nichts zu sagen weiß, und wenn eine viel sagende Persönlichkeit nichts zu sagen hat. —
- Wenn ein Mensch den Kopf verliert, der gar keinen hat. —
- Wenn menschliche Bosheit behauptet, eine echte Münchner Metlnerin sei keine maß- und ein Kapellmeister keine tonangegebende Persönlichkeit.

- Wenn ein unbestechlicher Beamter ein bestechliches Neuzere hat.
- Wenn eine Klatschbase einem Taubstummen einen Floh ins Ohr setzt. —
- Wenn Emporkömmlinge sich so aufblähen, daß andere zerplatzen. —
- Wenn ein Atheist so geprügelt wird, daß er nach Gott schreit. —
- Wenn eine alte Jungfer dumme Jungenfreiche macht. —

: Giovito :  
**SALINI**  
Altes Italienisches  
Restaurant 4140  
Kaiserhofstr. 6.

**Café Präsidium**  
Zell 39.  
Erstklassiges elegantes Café  
:: Angenehmer Aufenthalt. ::  
**Leo Krim**  
langjähriger Oberkellner  
des Café Hauptwache.  
[4159]

**Geschlechts-Leiden**  
Blutkrankheiten, Rückfälle,  
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden,  
Schmerzlos, ohne Berührung. — Einzelwarterkume. —  
Combiniertes Heilverfahren, gründlich und anschießlich.  
Blol.-Med. Ambulatorium  
Nur Stiftstraße 6, neben Zell, Frankfurt a. M.  
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

**Schuhhaus Louis Spier**  
Fahrgasse 144 u. 111 \* Rossmarkt 7  
Damen- und Herren-Stiefel. [014]  
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

**Aus dem Leben einer unanständigen Frau!**  
Soziale Dichtung von  
**Müller-Herfurth**  
Zu haben auf der Expedition der Fackel, Zeitungskiosk  
Hauptwache Zeitungsverkäufer Mechler, Ecke Elbe- und  
Kaiserstraße und Zeitungsverkäufer Kisser, am eng-  
lischen Hof, Bahnhofplatz.  
60 Pfennig

**Stollbier**  
ein alkoholfreies, würziges  
**Vollkraftbier**  
aus Malz, Hopfen u. Raffinade  
obergärig - pasteurisiert  
Brauerei - Füllung.  
Zu haben in einschlägig Geschäft  
W. Stoll vorm H. Kölsch Nachf.  
Frankfurt a. M.

**Tierasyl des Vereins zum Schutze d. Tiere**  
Gegründet 1841  
in Niederrad, Schwanheimer Chaussee  
Aufnahme von herrenlosen Tieren  
Pensions-, Scheer- und Badeanstalt, schmerzlose Tötung  
Abgabe v. Hunden u. Katzen in gute Hände  
(gegen Erstattung der Futterkosten)  
Telefon Amt I 1462  
4178

**Mohr's Neuer Ansbacher Hof**  
Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.  
Ausschank der  
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::  
und  
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.  
Friedrich Rempel  
früher Klosterhof.  
4006

Eine moderne  
**Entstehungs-Anlage**  
für ein vierstöckiges  
Wohn- od. Geschäftshaus  
kostet fertig montiert  
**850 Mark.**  
Kleine Anlagen billiger.  
**Hans Lemke**  
G. m. b. H.  
Frankfurt a. M., Niddest. 58

Beachten Sie  
bitte unsere  
**Inserenten!**

**Trinkt Frankfurter Löwenbräu !!**  
**auf OSTERN.**  
Vorzügliches Export- und Bockbier im Ausschank und in Flaschen.  
**Telefon I. 666.**

# Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Taunusstrasse 19 ~ Telephon 1887

Wenn einer seiner Geliebten erzählt, daß er seiner Frau treu sei. —

J. B. Müller-Herfurth.

## Vorbei sind die Tage der Rosen.

Mit Rhythmen zart umworben  
Hab ich vor manchem Jahr  
Dein allerliebtestes Köpfchen  
Umrahmt von dunklem Haar.

Ich hab wie's bei Poeten,  
Nun einmal üblich ist,  
Die Stirne und die Lippen,  
Die Röschen dir geküßt. —

Du warst all mein Sehnen,  
Wein Stern in Himmels Höh,  
Und als du von mir schiedest,  
Wie tat es mir so weh. —

Nach langen, langen Jahren  
Sah ich dich wieder jezt,  
Nachdem dich durch die Lande  
Das Schicksal schlimm gefeßt. —

Verwelkt sind alle Rosen  
Und nur der Augen Pracht  
Gemahnt mich an vergangne  
Lenzfrohe Sternennacht.

J. B. Müller-Herfurth.

## Aus dem Leben einer unanständigen Frau!

Soziale Dichtung von J. B. Müller-Herfurth  
Preis 60 Pfg.

Zu haben auf der Expedition der Fackel, und bei den Zeitungsverkaufsstellen.

Die Originale der in der Fackel erscheinenden Illustrationen sind verkäuflich. — Reflektanten wollen sich gefl. an d. Verlag wenden.

## Hier und Dort.

Der Hausdiener eines Hotels am Bahnhof hat die Eisenbahnbehörde davon in Kenntnis gesetzt, daß seit Jahren Unregelmäßigkeiten mit Bahnsteigkarten vorgekommen seien, infolgedessen eine Untersuchung eingeleitet worden ist, über deren Resultat Näheres noch nicht bekannt wurde. — Die uns zugehenden Mitteilungen über die angewandten Manipulationen sind etwas beschwommener Natur und lassen die Sache zunächst ein bißchen zweifelhaft erscheinen. —

Das Theaterbesitz spukt wieder in den Zeitungen und verfehlt die Bürger, die nicht ins Theater gehen, aber es bezahlen helfen müssen, in Aufregung. — Wäre es nicht im Interesse der besseren finanziellen Entwicklung unserer Bühnen, wenn man den beiden Intendanten einige Monate Schonzeit gönnte. — Deren können sie nicht.

Reisbunge? — Die Putschisten, welche sich mit dem Anführer des mährischen Gustav Stáhn in Vodenheim zu beschäftigen haben, sollen ihn deshalb dem Schutze des § 51 empfehlen, weil er stets die Ringkämpfe im Schumann-Theater zu besuchen pflegte. — Sollte ihm eine Vorliebe für diese tatsächlich nachgewiesen werden können, pöbdierten wir auch dafür, ihn außer Verfolgung zu setzen, da dadurch seine Geisteschwäche mehr wie genügend dargelegt wurde.

Der Stiefelstiefel Dr. Weisbrab ist nunmehr als gemeingefährlicher Irrenstiller erkannt worden, weshalb das Verfahren gegen ihn eingestellt werden dürfte. — Öffentlich wird er dauernd in einer Irrenanstalt interniert und nicht wieder auf die Menschheit losgelassen, sonst könnte er noch mehr Unheil anstellen, wie er bereits angeestellt hat.

Das Künstlerfest, der „Waldhestag von anno dazumal“, das Frankfurts Künstler in der Festhalle veranstalten, um für die Altersversorgung bildender Künstler einen Grundstock zu beschaffen, wird ein bedeutames gesellschaftliches Ereignis

werden. Die Vorbereitungen sind, wie eine im Bürgeraal abgehaltene Besprechung ergab, mit großem Eifer betrieben worden, sodaß die Hoffnungen auf ein gutes Gelingen, die Geh. Regierungsrat Dr. Barrentropp in seinen Begrüßungsworten ausdrückte, gerechtfertigt erscheinen. Professor Erich Körner berichtete über die Organisation des Festes, Maler R. Forell fügte ein Stimmungsbild der kommenden Ereignisse hinzu. Im Mittelpunkt der Dekoration wird eine getreue Nachbildung des Oberforsthauses stehen.

## Hochinteressante Lektüre!

## Die lustigen Weiber von Frankfurt

und sonstige Westendbilder

sowie andere Geschichten von J. B. Müller-Herfurth.

Preis Mk. 1.—

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf der Expedition der Fackel.

## Ziehung Mittwoch

## Frankfurter

Pferde-Lotterie

1200 Gewinne i. W. **64,000** v. Mk.

Lose à Mk. 1.— 11 Stück Mk. 10.— Porto u. Liste 30 Pf extra.

## Grosse Aachener Lotterie

3791 Gewinne i. W. v. Mk. **50,000**

Ziehung bestimmt Dienstag in 8 Tagen.

Lose à Mk. 2.— 11 Lose Mk. 20.— Porto und Liste 30 Pf sind noch zu haben bei

**Lose-Hederich**  
Fahrgasse 148 jetzt Kaiserstr. 79 und Goethestr. 4.

## PFÄFF-Nähmaschinen



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder



Schreib-:maschinen

empfiehlt als beste Fabrikate

Schäfergasse 5 Otto Heinmüller Tel.-A. 1, 4021.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

## Fotografie Konfirmanden Kommunikanten

Sie werden zur Ueberzeugung kommen, wenn Sie unsere Auslagen betrachten, dass Sie Ihre Kinder bei uns in einem Spezial-Geschäft fotografieren lassen.

12 Visitbilder von Mk. 1.80 an

Feinste Mattbilder je nach gewünschter Grösse Mk. 4.—, 5.— und 8.—

Bei Bestellung zu Mk. 8.— ein Bild mit Widmung u. schönem Rahmen gratis.

**Zeil 112, Fritz Hofmann & Co.**

direkt neben der Hauptpost.

Reich geschmückte Kerze zur Benutzung der Aufnahme im Atelier.

Sonntag den ganzen Tag offen.

Die

## Grosse Glocke

Interessante

Berliner Wochenschrift

Berlin S. W. Dessauerstrasse 1

Vierteljährl. Mk. 1.20

Erscheint jeden Mittwoch.

In der Kaiserloge gibt es ein Zeltkabarett; auch ein „Apfelweinhügel“ fehlt nicht. Tombola mit Kunstgegenständen, Schießstand, Regelfeld, ein Zirkus „mit vierbeinigen Kamelen und vierhändigen Affen“, eine Waffelbäckerei, ein Milchhaus-

schank, ein Obststand, eine Postanstalt und viele andere Dinge finden Platz in dem Riesenspaum, der durch den feierlichen Einzug des Reichsverweisers die Weihe erhalten soll.

Das Verbot der Veröffentlichung der Aufgebote und der Eheschließungen erweist sich als völlig illusorisch, da die Interessenten sich Abschriften zu verschaffen wissen und ihre Anpreisungen an die Braut- und Ehepaare senden. — Es bleibt nichts anderes übrig, als die öffentlichen Aushänge an den Tafeln des Standesamtes ebenfalls zu sistieren.

Die fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Turn- und Fecht-Klub hat mit dem großen Ball am 31. Januar im Saalbau begonnen, jetzt wird der Geburtstag vorbereitet, den „fünfzigsten“ wird der Klub am 18. April in einem Festabend, Akademische Feier im Großen Saal des Zoologischen Garten begehen, der sich ein Kommerz (bei Bier) anreicht. — Der Frankfurter Turn- und Fecht-Klub wird zuvor, am 1. Osterfeiertag, in der Kapelle des Hauptfriedhofes eine Gedenkfeier für seine verstorbenen Mitglieder begehen. Am 13. April findet die Eröffnung der historischen Ausstellung in der Turnhalle, Weberstraße Nr. 38, statt, die sehr inhaltreich und anschaulich die Entwicklung der turnerischen Bestrebungen des Frankfurter Turn- und Fecht-Klubs vorführen wird.

Die Untersuchung wegen Verletzung des Kriminalkommissars Schmidt, dem die Sitte unterstellt gewesen, ist, wie wir in Erfahrung gebracht haben, weder auf eine Denunziation der Frau Bleichle, noch auf eine solche der Frau Bertha Bohmert, obgleich letztere gern in anonymen Briefen arbeitet, sondern auf die Tätigkeit der Bordellbesitzerin Therese Weißbader zurückzuführen. — Die Letztere hatte ein öffentliches Haus in der Wildemannsgasse inne, und da ihr der Betrieb

deselben schließlich polizeilicherseits unterjagt wurde, hatte ihr die Bohmert in einer Anwendung von Gutmütigkeit gesagt, sie könne mit ihrem Betrieb zu ihr ziehen. Die Weißbader nahm das, was wahrscheinlich gar nicht so gemeint war, wie es gesprochen gewesen, ernst und wollte, als sie aus ihrem Haus heraus mußte, bei

Kasse: Tel. I. 4608. Albert Dir.: Tel. I. 13186

**Schumann-Theater**  
Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz  
Das Schluß-Programm der Variété-Saison 1913/14.  
Zum ersten Male hier! Zum ersten Male hier!

**ELWINOV**  
Entfesselungs-Künstler und Ausbracherkönig.

Zum ersten Male hier! — <b>ROKBY</b> — Meister der Exzentrik.	Zum ersten Male hier! 3 Herren, 1 Dame <b>4 DEBOUCK</b> Equilibristen in höchster nie gesehener Vollendung.
Zum ersten Male hier! <b>GEHR. O'BRIEN</b> Komischer Reek-Akt.	Zum ersten Male hier! Prof. Willy und Maddy Enck. Pariser Tanz-Capazitäten.

Zum ersten Male in Frankfurt a. M.  
5 Damen, 3 Herren.  
**TRUPPE MALMSTEN**  
Schwedische Kunstradfahrer.

Zum ersten Male hier! <b>LA FURLANA</b> Letzte Tanz-Schöpfung getanzt v. d. 5 Longonell.	Zum ersten Male hier! — <b>ALL' AIDA</b> — die berühmte Schlangen- tänzerin.
Zum ersten Male hier! <b>Marg. Gilton</b> Tauben-Dressur.	Zum ersten Male hier! <b>Rena Varty</b> La Jolie Bohémienne

Zum ersten Male hier!  
Das Wahnsigste, das Tollkühnste was jemals dagewesen.  
**3 Demons auf der Teufelsplatte.**  
Radfahrer auf der horizontal und schräg rotierenden  
Teufelsplatte.

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununter-  
brochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden  
nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der  
Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Göl-  
tigkeit, dessen Datum sie tragen.

Zur geit. Beachtung! Die Nachmittags-Vorstellungen an  
Sonn- u. Feiertagen beginnen punkt  
3 1/2 Uhr.

**Hanauer Stadt-Theater**  
Spielplan:  
Montag, den 6. April:  
**Kammersänger Forchhammer-Abend**  
**Parsival-Rezitationen**  
unter Mitwirkung des Pianisten Knotte aus  
Frankfurt am Main.

**Voranzeige:**  
Ostersonntag und Ostermontag:  
**4 Vorstellungen des Bauern-  
theaters: Die Tegernseer.**

**METROPOL**  
THEATER  
Vilbelerstr. 29.

Glänzend renoviert. Familienausenthalt. Erstkl. Films.  
Täglich  
**2**  
Sensationen

Ein mysteriöser Fall.  
Detektiv-Drama in 3 Akten.  
Unerbittlichkeit des Lebens.  
Monopol-Schlager. 3 Akte.

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste  
Steinhäger-Brennerei

**Schlichte's Kost-  
stube**  
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

**Zum Oster-Feste**  
empfehlen wir unsere preiswerten u. beliebten  
**WEINE** aus eigener  
:: Kellerei ::

1/2 Fl. m. Gl.	<b>S &amp; F Kaffee</b> ausgiebig, vortrefflich Pfd. Mk. 1 50.
	<b>S &amp; F Kaffee</b> besonders feinschmeck. Pfd. Mk. 1.60.
	<b>Zucker-Nasen</b> St. 3, 5, 10 Pfg. 1/4 Pfd. 25 Pfg.
	<b>Lebkuchen-Nasen</b> mit Zucker- u. Schokol.-Guß St. 5, 10, 15 Pf.
	<b>Chocolade- Lebkuchen- u. Bisquit-Eier</b> 5 u. 10 Pfg.
	<b>Feine Tafel- Schokolade</b> 10, 15, 20, 25 Pf.
	<b>Sekt. Henkell, Deinhard, Kup- ferberg, Cham- pagner, Mercier</b>

1/2 Fl. m. Gl.	Weisser Tischwein . . . . . 80
	Waldböckelheimer 1911er . . . . . 1.—
	Laubenheimer 1911er . . . . . 1.10
	Oppenheimer 1911er . . . . . 1.20
	Deidesheimer 1911er . . . . . 1.40
	Nitteler 1911er (Mosel) . . . . . 1.—
	Roter Tischwein . . . . . 75
	Côtes du Rhône, naturrein . . . . . 85
	Ingelheimer . . . . . 1.10
	Valencia, süßer spanischer Rotwein . . . . . 1.—
	Samos, süßer Dessertwein . . . . . 1.—
	Malaga . . . . . 1.50

**Bordeaux-Weine**  
naturrein, direkt importiert  
1/2 Fl. m. Gl. 1.—, 1.20, 1.50, 2.—.

Bei Abnahme von 6 ganzen oder 12 halben  
Flaschen tritt eine Preisermäßigung von  
5 Pfennig per Flasche ein.

Sämtliche Weine sind, soweit nicht als natur-  
rein bezeichnet, entsprechend dem deutschen  
Weingesetz gezuckert.

Man verlange Spezial-Weinpreisliste!

**Schade & Füllgrabe.**  
4184  
Filialen in allen Stadtteilen.

Für die  
**Oster-Feiertage**  
empfehle aus meinen Kellereien:  
**1911er Rhein- und Pfälzer Weine:**

1/2 Fl. m. Glas	Weisser Tischwein . . . . . Mk. —85
	la. Hardtwein . . . . . 1.—
	Wackenheim, naturrein . . . . . 1.20
	Niersteiner . . . . . 1.40
	Oppenheimer Berg . . . . . 1.60

**Mosel-Weine:**

1/2 Fl. m. Glas	Wiltfinger . . . . . Mk. 1.—
	Zeltlinger, naturrein, 1910er . . . . . 1.30
	Trittenheimer Oik . . . . . 1.50
	Piesporter, naturrein, 1911er . . . . . 1.70

**Rot-Weine:**

1/2 Fl. m. Glas	Roussillon (franz. Rotwein) . . . . . Mk. —90
	Claret . . . . . 1.—
	Ober-Ingelheimer . . . . . 1.20
	Médoc (Bordeaux) . . . . . 1.20
	St. Estéphe . . . . . 1.50
	Moulin à Vent (1906er Burgunder) 1/2 Fl. Mk. —90, . . . . . 1.60

**Fröhling's Südweine:**

1/2 Fl.	1/2 Fl.
Mk. 1.—	55 Pfg.
Medizinalwein (Blutwein) . . . . . 1.15	70 "
Cherry . . . . . 1.60	85 "
Malaga, dunkel und golden . . . . . 1.60	85 "
Duro-Portwein . . . . . 1.60	85 "
Marsala, Madeira . . . . . 1.60	85 "

Bei Abnahme von 3/4 Fl. auf einmal 5 Pfg. Ermäßigung  
pro Flasche.

Leere Flaschen mit meinem Etikett werden mit 10 Pfg.  
pro Flasche zurückgenommen.

**Carl Fröhling**  
**Radfahrer-Stadtversand:**  
Alle Bestellungen werden prompt frei Haus geliefert.  
Hohenzollernstraße 23, Telefon 12486, Amt I.  
Unterlindau 69, " 996, " II.  
Grüneburgweg 2, " 12235, " I.  
Neue Zeil 9, " 8511, " I.  
Leipzigerstraße 8, " 3945, " II.  
Gr. Hirschgraben 1, Schweizerstr. 82.

Filialen in allen Stadtteilen!

der Bohnert einrücken. — Als diese sie nicht aufnahm, ergrimmte sie gegen die schwarze Bertha und zeigte das, was ihr diese in einer freundschaftlichen Klatschstunde in bezug auf den Kriminalkommissar Schmidt anvertraut hatte, an. — Ob anonym oder mit Namensunterschrift, bleibe dahingestellt. — Da die polizeilichen Vernehmungen, weil diese Aussagen nicht beschworen

werden müssen, resultatlos verliefen, befahte man den Untersuchungsrichter mit der Angelegenheit. — Während Madame Bohnert, da sie wegen Verletzung der Eidespflicht vorbestraft ist, auch vor dem Untersuchungsrichter eidlich nicht vernommen werden konnte, mußte Frau Bleichke, da sie sich keines Meineids schuldig machen wollte, der Wahrheit die Ehre geben, infolgedessen der Kri-

minalkommissar von seinem Dienste suspendiert und in Untersuchung gezogen wurde. — Ueber die Details der unliebsamen, hier viel Staub aufwirbelnden Affaire war nichts Näheres zu erfahren, da man nirgendwo eine eingehende Mitteilung erlangen kann. — Man muß also das Ergebnis der Gerichtsverhandlung, wenn es eine solche geben sollte, abwarten.

# NESTOR GIANACLIS CIGARETTES



**Deutsches Teehaus**  
**Frankfurt am Main**  
 Neue Mainzerstr. 77.  
 nächst Opernplatz. Tel. Hansa 6146  
 Wiesbaden-Mannheim-Stuttgart-Köln

**Eröffnung**  
 Samstag 4. April  
 4 30 Uhr

REKLAMEKUNST FRANKF. A. M.

Heute  
 Premiere!



Heute  
 Premiere!

Vom 4. bis  
 10. April **ASTA NIELSEN**  
 in der Hauptrolle des grandiosen  
 Filmwerks  
**„Das Feuer“**  
 Mimisches Drama in  
 3 Akten von Urban Gad.

**UT**  
 Zell 56/58.  
**Lichtbühne**  
 Zell 112.

(4187)



**Gasglühlicht schont die Augen!**

Wir geben an unsere Konsumenten  
**Gaskoch-, Platt- u. Heizapparate**  
 gegen eine entsprechende Miete oder gegen  
 Abzahlung ab.

— Gasglühlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —  
 verschiedener Systeme in einfacher und reicher  
 Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig  
 in unserer Ausstellung

— 23 Rossmarkt 23 —

**Frankfurter Gasgesellschaft.**

4175

**Café, Konzertsaal und Bar**  
**LUITPOLD**  
 Kaiserstr. 64 Kaiserstr. 64.

Heute — Eröffnung  
**der Neudekoration**  
**Frühling am Rhein**  
 von Mainz bis Köln.

— Sehenswürdigkeit — Frankfurts. —

Inh.: **J. Flatau.**

[4180]

**Schlesicky-Ströhlein's**  
 Neuheit  
 Ges. gesch.

**Druckfreie Brillen**

mit  
 Zeiss-Punktalgläsern  
 bedeuten für jeden Augenglastragenden eine  
 enorme Verbesserung und wirkliche Wohltat.  
 Alleinverkauf **druckfreier Brillen:**

**Schlesicky-Ströhlein**  
 Optische Anstalt Kaiserplatz 17.

4179

**Abonniert auf die Fackel!**

**Müller-Herfurth's Broschüre  
Meine Entfettungsmethode**

(Preis Mk. 10.—)

ist außer bei dem Verfasser, Gutleutstr. 971 zu haben bei:

Zeitungskiosk Schillerplatz — Zeitungskiosk Friedbergertor — Zeitungskiosk Friedberger-Anlage — Zeitungskiosk Eschenheimer-tor — Uhrtürmchen Gr. Bockenheimerstr. — Zeitungsverkauf Mechler, Kaiserstr.

Das Weinrestaurant Piccadilly, gegenüber dem Schauspielhaus, wurde diese Woche eröffnet und machte auf alle Besucher in jeder Beziehung einen so überwältigend guten Eindruck, daß man ihm eine glänzende Zukunft prophezeien muß. — Sein Besitzer ist Herr Karl Gahn, der langjährige renommierte Küchenchef des so wohl empfohlenen Frankfurter Ratskellers. — Er wird, wie wir mit Vergnügen hören, nicht den schwarzen Gehrock anziehen, von Tisch zu Tisch herumgehen und die Gäste begrüßen, sondern sich von seinem Geschäftsführer vertreten lassen und als Chef de Cuisine in der Küche walten und wirken. — Seine vollendete Kochkunst, die dem Ratskeller mit Recht so viele begeisterte Freunde erwarb, wird ganz zweifellos im Restaurant Piccadilly ebenfalls eine sehr große Anziehungskraft ausüben und sein Wirken zu einem erträgnisreichen gestalten. — Es sind nicht nur herrlich ausgestattete, sondern auch sehr gemütliche Räume, die der gediegene Geschmack des Herrn Karl Gahn erstehen ließ. — Wie sich das große Ganze vorteilhaft präsentiert, präzentiert sich auch das Kleine wirksam und eindrucksvoll. Die von der Firma Kornsand u. Cie. nach den Entwürfen des berühmten Zeichners Wilhelm Sachs hergestellte, ungeheuer reichhaltige Wein-karte ist ein Kunstwerk und ebenso sehenswert, wie die nach den Entwürfen des Herrn Architekten Emil Gutekunst geschaffenen Räumlichkeiten. — Frankfurt ist um ein feiner würdiges Weinrestaurant reicher. — Der Erfolg wird Herrn Karl Gahn nicht fehlen.

**Keine Unterbrechung  
in der Zustellung  
der „Fackel“**

beim Quartalswechsel tritt ein, wenn Sie das Abonnement bei Ihrem Postamt sofort erneuern.

Frankfurter Adreßbuch. Der Nachtrag zum Adreßbuch 1914 erscheint Mitte April und wird an alle Abnehmer der Hauptausgabe unentgeltlich verabfolgt. Zum Zwecke der Erreichung größter Genauigkeit und Vollständigkeit werden alle Beteiligten dringend gebeten, Anmeldungen für den Nachtrag möglichst umgehend, spätestens bis zum 4. April, der Redaktion des Adreßbuches, Stift-Strasse 9, zugehen zu lassen. Insbesondere beliebe man, bis zu diesem Tage Mitteilung zu machen von Geschäfts-Eröffnungen und Verlegungen, von Wohnungs- und Grundbesitz-Veränderungen, die seit Erscheinen des Buches stattgefunden haben und noch nicht berücksichtigt sind oder zu einem jetzt schon feststehenden Zeitpunkt im laufenden Jahre stattfinden werden. — Eine beschränkte Anzahl von Exemplaren des Jahrgangs 1914 sind noch in der Expedition, Stift-Strasse 39, zu haben.

Der Frankfurter Frauenklub beabsichtigt,

Schluss der Inseratenannahme

Freitag Mittag 1 Uhr.

wie uns geschrieben wird, eine Babyshau nach amerikanischem Muster zu arrangieren, um dem Geburtenrückgang zu steuern. — Wenn die Sache wahr ist und sich nicht, wie wir vermuten, als fauler Wis darstellt, so wird diese Ausstellung nicht immer sehr wohlwollender Fleischmassen eher als abschreckendes Beispiel wirken. Mit solchen Ausstellungen erzielt man keine Wirkung. Viel mehr veripreden wir uns von unserem Vorschlag, der Staat möge alle Alimentationsgebühren übernehmen. — Geht dies, schnell die Geburtsziffer kolossal in die Höhe. —

**Zur Aufklärung!**

Entgegen absichtlich von anderer Seite in Umlauf gesetzten Gerüchten, erkläre ich hiermit, dass das bisher in der **gr. Eschenheimerstr. 3** betriebene altrenommierte

**Parfümerie- und Haushaltsartikel Geschäft**

nicht aufgegeben ist, sondern ab 1. April unter der Firma:

**Parfümerie Simon**

in der **Goethestr. 21** weitergeführt wird.

Inhaber: **Paul Simon**  
Goethestr. 21 Tel. I 417.

(4177)



**Frühjahrs-Hüte**

in den modernsten Farben und Formen.

**Lange** 119 Fahrgasse 119 (Konstabler-Wache)

(4100)

Auf **Kredit**

in bester Ausführung zu d. billigst Preisen offerieren wir:

Betten komplett

sow. einzelne Teile

Bettstellen

Matratzen

Federbetten

Kleiderschränke

Vertikows

Spiegelschränke

Waschkomoden

Nachtschränke

Trumeaux

Spiegel

Schreibtische

Büffets

Kredenzen

Bücherschränke

Tische

Stühle

Umbauten

Flurgarderoben

Divans

Chaiselongues

Sofas etc.

neueste Modelle

jeder Holzart

tannen, nussbaum,

eichen, mahagoni

komplette

Schlafzimmer

prachtvolle Arbeit

komplette

Wohnzimmer

f. jeden Geschmack

komplette

Speisezimmer

in eichen, nussbaum

komplette

Küchen

in jeder Farbe

zu den leichtesten

Zahlungsbedingungen

bei allerkleinster

An- und Abzahlung.

Kredit-Haus

**Gebr. Roth**

Töngesgasse 20, p.

Eingang nur Laden!

Bitte genau

auf Firma achten!

**TORPEDO FAHRADER**



Wetwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Räderhem.

Walter Rütt  
gewann die

**Weltmeisterschaft**

an

**TORPEDORAD**

Vertreter:

Heinrich Bessler, Bergerstrasse 131,  
Martin Balles, Kalbchergasse 3.

(4170)

Julius

**Obernzenner**

Zell 71-79

Frankfurt a. M.

**Besonders preiswerte Damen-Wäsche**

**Damen-Hemden** 1.60 M. aus schwerem Cretonne mit Languetten  
2.- M. in Ia Madapolam mit hand- eleg. Damenhemd mit breit- gestickter Passa 2.20 M. Stickerei-Ein- und Ansatz.

**Fertige Bettwäsche**

Kissen glatt und gebügelt, in gutem Cretonne . . . . . 85 Pf.  
Kissen verschiedener Inschrift „Schlafe wohl“ etc. . . . . 1.20 M.  
Paradekissen leicht, mit Einsatz und reichem Spitzenvolant . . . . . 3.50 M.  
Bettbezüge aus starkem Satin . . . . . 3.50 M.  
Bettbezüge in gutem Damast . . . . . 3.90 M.  
Betttücher prima Halbseiden, 225 cm lang . . . . . 2.35 M.  
Betttücher in Elakasser Cretonne, 225 cm lang . . . . . 2.70 M.  
Kollertücher festoniert, mit Säumchen, 150x250 cm gross . . . . . 3.40 M.  
Kollertücher mit Einsatz und Spitze, 150x250 cm gross . . . . . 4.- M.

**Unter-Tailen** in allen Grössen 75 Pfg. mit Feston | 1.25 M. elegante Unter-Taille mit 4 Einsätzen und Stickerei | 1.40 M. runder Ausschnitt mit Ein- und Ansatz und Banddurchzug.

**Prinzess-Röcke** für Damen, gotsitzend Mk. 6.-, 8.60, 9.- für Kinder in jedem Alter Mk. 3.-, 4.-, 5.20.

**Damen-Beinkleider** 1.50 M. in starkem Cretonne, Bänderform mit Stickerei  
1.70 M. Knieförmig, breite Stickerei | 2.10 M. eleg. Kniehose mit breiter Stickerei und Einsatz

**Tisch-Wäsche** Tischtücher Stück 2.35 2.80 3.- 3.60 M.  
Servietten Dtznd. 6.50 7.40 8.30 9.50 M.

**Handtücher für Zimmer und Küchen**

Weisse Handtücher Dutzend 3.90 6.- 7.- 7.50 M.  
Graue Handtücher per meter 40 Pfg. 45 Pfg. 50 Pfg. 55 Pfg.  
Gläser, Tassen, Teller- u. Messer-Tücher Dtznd. 3.90 4.50 4.80 5.50 6.60 7.40 M. Veranda- u. Garten-Decken in groß. Auswahl.

4170

**NEUES THEATER**

**Spielplan:**

Sonntag, den 5. April, nachm. 7 1/2 Uhr Arbeiter-Bild-Ausschuss: „Die Schiffbrüchigen“; ab 8 Uhr, ausser Abonn., gewöhnl. Preise: „Cafard“.

Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn. zu vollständigen Einheitspreisen: Zum 100. Male: „Die 5 Frankfurter“.

Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Cafard“.

Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Donnerstag, den 9. April, nachm. 4 Uhr zu Einheitspreisen: „Die Schiffbrüchigen“; abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise: „Wenn Frauen reisen“.

Freitag, den 10. April, geschlossen.

Sonntag, den 11. April, nachm. 4 Uhr zu Einheitspreisen: „Die Schiffbrüchigen“; abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl. Preise, zum 1. Male: „Müllers“, Schwank in 2 Akten von Fritz Friedmann-Friedrich.

Sonntag, den 12. April, nachm. 7 1/2 Uhr, ermäss. Preise: „Die spanische Flöge“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gewöhnl. Preise: „Müllers“.

Montag, den 13. April, nachm. 7 1/2 Uhr, ermäss. Preise: „Filmzauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gewöhnl. Preise: „Müllers“.

**Bristol-Konzerte**

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067

**Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.**

**Café Kaisergarten**

am Opernplatz

**Erstklassiges Familien-Café**

Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert

4149 **Fr. Hanselmann.**

**Miet-Pianos**

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.  
Bei Kant Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

**Lichtenstein**

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeit 100/4.

**Nu aber rrrrrraus!**

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

**Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport

**ALLEINVERKAUF:**

Louis Spier, Fahrgasse 144.  
J. Grünebaum,  
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

**Färberei Gebr. Röver**

Chem. Waschanstalt  
**Frankfurt a. M.**

Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

**Urin- und Auswurf-Untersuchungen**

werden gewissenhaft ausgeführt im Spezial-Laboratorium der

**Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.**  
Grosse Friedbergerstr. 46.

**Zahn-Atelier H. Günzel**

**Frankfurt a. M.**

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.  
Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

**Künstlicher Zahnersatz** mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stifzähne.

**Unsichtbare Plomben.**

**Mässige Preise.**

**Umarbeiten** alter nicht mehr pass. Gebisse

**Zahnziehen** fast gänzlich schmerzlos.

**Nide Bar.**

Wer nie die Nide Bar hat besucht und ihren Wirt, nur kurze Zeit, hat keine Ahnung von Humor und ausgefuchter Höflichkeit. —  
Brillat-Savarin.

**Moutin Rouge.**

Wer nie im Moutin Rouge gehockt und einen „Lehmans Quatsch“ genoss, Weiss nicht, daß ihm das Paradies auf Erden schon ein Gott erschloß. —  
Brillat-Savarin.

**Tanzpalast Arabia.**

Wer nie in diesem Tanzpalast die schöne Wirtin hat geguckt, Verdient nicht, daß er fühlen Sekt Der Firnen Reist und Henfell schluckt. —  
Brillat-Savarin.

**Trocadero.**

Wer nie Monfas schönen Kopf studiert bei Heidhecks Wunderquell, Der sieht am Tag die Sonne nicht, Und schiene sie auch noch so hell. —  
Brillat-Savarin.

**Paradox.**

Es ist im Leben komisch eingerichtet, Denkt sicherlich sogar ein kleiner Geist, Daß heutzutage sogar die Sitte, Wie uns berichtet wird, sittlich entgleist. —  
Schelm von Bergen.

**Neues Theater.**

Die Pariserin

Vollspiel in 3 Akten von Henry Becque.

Madame Clotilde, die von Fr. Gertrud Eysoldt vom Deutschen Theater in Berlin verkörpert wurde, betragt ihren Gatten, Mr. Du Resail, den Herrn Schwarze darstellte, mit einem älteren Junggesellen namens Lafont, der gut besorgt und aufgehoben in den Händen des Herrn Senius war. — Des sie mit einer trankehaften Eiferfucht plagenden Liebhabers überdrüssig, wendet sie sich einem Herrn Simpson um so mehr in flüchtiger Weigung zu, als derselbe ihrem Gatten auf dem Umwege über eine alle Tante oder etwas ähnlichen einen höheren Posten im Ministerium zu verschaffen vermag. — Nachdem der jugendliche Herr Simpson, den Herr Schindler wohl etwas zu schamhaft wiedergab, fünf Monate Clotildens Reize genossen, verläßt er sie, Paris überdrüssig geworden. Da sich in diesem Augenblick ihr schmachtender, sie immer noch anbetender Lafont auf's Neue nähert, sagt sie „On revient toujours à ses premiers amours“ und wird wieder in Gnaden aufgenommen, um ihr über die so plötzlich in der Liebe eintretende Pause hinweg zu helfen. — Die „geistreiche“ Langweile der Plauderei konnte selbst das virtuose Spiel von Fr. Eysoldt, die in Schwarze und Senius treffliche Partner fand, nicht aus dem ausverkauften Hause vercheuchen. — So ziemlich jeder Besucher dieser Premiere atmete erleichtert auf, als sich der Vorhang über diesem Pariser Fräulein senkte, das wieder einmal die Treu- und Gewissenslosigkeit der Damen aus Seine Babel in alle Welt hinausföhrt; obgleich die Pariserin nicht besser und nicht schlechter ist wie die — Frankfurterin. — Solche Charaktere finden sich überall in der zivilisierten Welt, vielleicht sogar bei den Gottentotten.

Es ist mir unverständlich, warum die französischen Schriftsteller uns fast ausnahmslos die fittlich verformene Pariserin vorführen und die edlen Frauen Frankreichs so gut wie niemals in ihrem Glanze zeigen.

**Wo amüsiert man sich in Frankfurt?**

Im Albert Schumann-Theater finden am Sonntag, den 5. April wiederum zwei große Vorstellungen statt und zwar nachmittags um 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen und abends 8 Uhr zu den bekannten üblichen Preisen. In beiden Vorstellungen treten die augenblicklich engagierten Attraktionen vollzählig auf.

Der Frankfurter Kristallpalast hat im Innern seit Aprilanfang einige bauliche Veränderungen erfahren. Die Alpenlandschaft ist verschwunden und an ihre Stelle ist die nunmehr allerdings anders gestaltete Stadtmauer getreten, die im Vordergrund eine Bastion zeigt, wie sie früher am Eichenheimer Turm zu sehen war. Von der Bastion ragen die Feuerschlünde von fünf Kanonen nach der Mitte des Saales. Auf dem äußeren Umgang des festungsähnlichen Bauwerks halten sich zwar keine Schildknappen oder Ritter, wohl aber eine Anzahl Musikanten auf, die dann zu Fiedel und Cello greifen, wenn drunten im Saal die Wechlerische Konzertkapelle pausiert. Von dem vielseitigen Programm sei zunächst erwähnt, daß das liebliche Damen-Tertett Renée graziose Tänze aufführt und englische Lieder singt. Melita Bellina ist eine entzückende Geisha, die moderne Tänze vorführt. Als Wiener Soubrette nimmt sich Helene Schenker charmant aus, besitzt sie doch auch den echten Wiener Schneid bei ihrem Auftreten. Verblüffend sind die Leistungen, die Ritter Duplex in einem Lustakt bietet, und eine Glanznummer stellt das Gedächtniskünstlerpaar Rudolfi-Preziosa dar.

**Frühling am Rhein.** Das deutsche Volk ist stolz auf seinen Vater Rhein, und dieses mit Recht. Dieses Motiv hat der jetzige Inhaber des Etablissements Luitpold, Kaiserstraße 64, J. Platau, benutzt, um seinen Gästen wieder etwas Apartes zu bieten. Herr Platau hat mit großen Kosten sämtliche Natur Schönheiten, die der Rhein an seinen Ufern von Mainz bis Köln bietet, in malerischer Pracht in seinem Konzertsaal Luitpold herstellen lassen, sodas man hier ohne Kosten in herrlichen Blütenlauben sitzend, der Kapelle Schöne lauschend den Rhein in seiner wunderbaren Pracht genießen kann.

Im Restaurant Salini, der bekannten Künstlerkaffe in der Kaiserstraße findet heute abend ein Banjo-Konzert statt, wozu ein bekannter Musiker, der einmal auf einem Maulesel ins Café Bristol hineinritt, leise Lieder zur Laute singt und Giovanni Salini mit Orgelbegleitung italienischen Salat mischen wird. — Da es furchtbar nett werden wird, ist es rätlich, wenn Jungfrauen und Jünglinge zeitig erscheinen. — Ist der letzte Stuhl besetzt, wird die Türe geschlossen, aber immer noch ein Gast hineingelassen. — Der Salamanderkommandant des Abends ist der „Löwe von Roedelheim“.

Asta Nielsen, die gefeierteste Minoduse, debütiert wieder und zwar zum letzten Male in dieser Saison, in dem neuesten mimischen Drama in drei Akten von Urban Gad „Das Feuer“ ab

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

**DS Selten günstiges Angebot**

für die sehr beliebte

**Grosse Frankfurter Frühjahrs - Pferdelotterie**

Ziehung 8. April 1914

bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von

**Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.**

Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Genauere und vollständige Adresse erbeten!

Prospekte aller Lotterien gratis und franko!

**Institut für Schönheitspflege**

Gesichts-Dampfbäder mit Massage: Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.

Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1 eb. Hauptbahnhof

Sonntags geöffnet

**Chasalla-Schuh-Gesellschaft**

m. b. H.

**Frankfurt a. M., Schillerstrasse**

vis-à-vis Café Bauer. [016]

**Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.**

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Samstag, den 4. April, im U. L. auf der Zeit. Das Frankfurter Publikum, welches Asta Nielsen als Schauspielerin lebhafteste Sympathie entgegenbringt, wird also in der kommenden Woche diesen Stern auf dem Gebiete der Lichtspielkunst in der Glanzrolle bewundern können. Das Drama ist glänzend inszeniert und die Rolle, die von Asta Nielsen gespielt wird, gibt ihr wiederum Gelegenheit, ihre meisterhafte künstlerische Fähigkeit in der hervorragendsten Weise zur Geltung zu bringen. In allen Arten von Schauspielen zeigt sich Asta Nielsen auf der Höhe und auch die ihr in dem neuesten Schlager zugeteilte Rolle als Schulreiterin, stellt sie mit bewundernswürdiger Virtuosität dar. Sie gewinnt die Sympathie eines Grafen, der sie gegen den Willen seiner Mutter als Gattin heimführt. Der aus erster Ehe bereits vorhandene erwachsene Sohn erblickt in Asta Nielsen nicht eine zweite Mutter, sondern eine Kameradin und beide verstehen sich mit der Zeit besser als wie der Graf und die Schulreiterin, die inzwischen Gräfin geworden ist. Die Mutter des Grafen beobachtet alle diese Vorgänge mit wachsamem Auge und macht ihrem Sohn, dem Grafen, wiederholt Vorstellungen, so daß sich derselbe gezwungen sieht, seinen Sohn nach dem Ausland zu senden. Vor der Abreise trifft er sich nochmals mit seiner zweiten Mutter in dem Pavillon des Schlossgartens, der durch eine Unvorsichtigkeit in Flammen aufgeht, wobei beide ihren Tod in den Flammen finden.

**Thé dansant im Zoologischen Garten.** Am kommenden Samstag findet wieder ein Thé dansant (Tango-Lee) statt. Die modernen Tänze wie Tango, Boston, Two-step, One-step, Maxirebreillienne werden durch Kunsttänzer vorgeführt. Den Besuchern ist Gelegenheit zum Tanzen geboten. Der Eintritt in das Gesellschaftshaus, welches um drei Uhr geöffnet wird, beträgt für Nichtabonnenten Mk. 1.— für Abonnenten bei Vorzeigung der Karten 50 Pfg. Diejenigen Besucher, welche nur dem Tango-Lee beiwohnen wollen, brauchen eine Eintrittskarte für den Garten nicht mehr zu lösen.

### Briefkasten.

**Baja.** Lassen Sie sich Ihren Papa austopfen und stellen Sie ihn auf die Kommode, da er einzig in seiner Art ist.

**Fritz D.** Unserer Ansicht nach, haben die Frommen im Lande alles aufgeboten, um zu verhindern, daß der Mängelbeuteldiebstahl in die Öffentlichkeit kam. — Als wir die Affäre erfuhren, haben wir sofort darüber berichtet, worauf einige andere Zeitungen nachhinkten.

**L. C. i. Berlin SW 11.** Der Artikel über Ehrlich erschien im Januar 1909 und nicht im Januar 1914 in der Fadel, weshalb wir über die „Mölnische Volkszeitung“ lächeln müssen, daß sie ihn erst nach vier Jahren ausgräbt. — Vom Inhalt der nunmehr auch in andere Blätter übergegangenen Neujahresplauderei nehmen wir auch nicht ein Jota zurück.

### Vom Ladendiener zum Millionär

und gelehrten Gelehrten gelangte Heinrich Schliemann durch seine nach eigener, einfachster Methode erworbenen Sprachkenntnisse. Nach der

### Methode Schliemann zur Selbsterlernung fremder Sprachen

kann jeder ohne Vorkenntnisse, ohne Plackerei mit Grammatik und Vokabeln leicht fremde Sprachen für praktischen Gebrauch erlernen. Verlangen Sie Probehefte und Ankündigungen von Ihrem

41908 Buchhändler oder vom Verlag  
**Wilhelm Violet in Stuttgart.**

**Billardtische,**  
**Spieltischentische**  
J. Langenbach Nachf.  
12909

### Auf Kredit

bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuh-waren

### Möbel

kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

### G.

**Guttman Nachf.**  
An der 1039 Konstabler Wache

**M. St.** Wurde in Breslau mit drei Jahren Gefängnis bestraft, obgleich er sich nur mit Kleinigkeiten abgegeben hatte. — Muß eine sehr faule Sache gewesen sein.

**Ein neugieriger Abonnent.** Es wird uns mitgeteilt, daß bei der angeblichen Festsetzung des Kriminalkommissars die Billenbestherin in der Blücherstraße nicht in Betracht kommt. — Sie muß doch auch nicht überall dabei sein, die schwarze Bertha.

**Bobby.** Einen „Zeitungsriegelsminister“ hat Frankfurt nicht mehr nötig. Friede herrscht wieder im ganzen Blätterwalde, nur der ungezogene Liebling der Mäulen, die „Volksstimme“, tobt manchmal lebhafter wie sonst gegen „Frl. Btg.“ und „M. Presse“. — Das muß man nicht so ernst nehmen, da es zum Geschäft gehört.

**W. Bltr. i. D.** Wenn die Zeitungen in den Katalogen der Annoncenexpeditionen ihre Auflage nicht angeben, so ist es nur auf ihre verhältnismäßig geringe Höhe zurückzuführen. — Nehmen Sie den Katalog von Saasenstein u. Vogler vom Jahre 1914 zur Hand, so werden Sie darin nur die „Kleine Presse“, den „General-Anzeiger“ und die „Fadel“ finden, die sich nicht scheuen, mit der Höhe ihrer Auflage das interessierende Publikum bekannt zu machen. Was die Auflage der „Fadel“ anbetrifft, so ist sie übrigens zu gering angegeben, weil vergessen wurde die neue Ziffer dem Verlag des Katalogs zu melden. Wir regen uns aber darüber nicht auf, hoffentlich Sie auch nicht. Daß eine falsche Angabe über die Höhe der Auflage dem Inserenten gegenüber als Betrug bestraft wird, dürfte Ihnen wohl bekannt sein, nichts desto weniger wird immer noch in dieser Beziehung stark geschwindelt.

Zahlreichen Einsendern aus Bodenheim erwidern wir, daß wir unmöglich alle Geschichten über die, wie es scheint, ja sehr unbeliebt gewesene „Mängelbeutelratte“ bringen können, da Wahrheit und Dichtung doch zu nahe bei einander wohnen. Sollten noch mehr Verfehlungen in Betracht kommen, wie z. B. die uns mehrfach gemeldete Zigarettenaffäre, so muß man es Herrn S. überlassen, ob er vorgehen will oder nicht, da er der Geschädigte ist.

**Café Frankfurt**  
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!  
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.  
052

**:: Kaiserkeller ::**  
I. Ranges  
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.  
I. Stock  
**Wein-Restaurant**  
Abends 8 Uhr Tafelmusik  
Wilh. Frantzmann.  
[044]

**Kristall-Palast**  
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844  
**Ganz Frankfurt**  
zerbricht sich den Kopf über die phänomenalen Leistungen des Gedächtniskünstlerpaares **Rudolf-Preziosa**  
Gastspiel bis 15. April im **Kristallpalast**.  
Ausserdem der grossartige April-Spielplan u. a.:  
**Nesemann, Humorist :: Renée Damen Sextett :: Fred Kaiser, Das Zirkus-Unikum**  
**Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfennig.**  
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.  
**Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.**  
**Kassenöffnung 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfennig.**

**Kaiser-Café**  
Neu eröffnet!  
**„Kronprinzenbau“**  
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse  
Spezialität: **Huhnersuppe, Ung. Goulasch.**

Neu! **Wein-Restaurant** Neu!  
**Alt-Heidelberg.**  
Brönnner-Strasse 21. Nächt der Zell.

**Weinrestaurant Union-Casino**  
Englisch Buffet  
**Kaiserstrasse 54** (2 Minuten vom Hauptbahnhof)  
**Bis morgens 4 Uhr geöffnet!**  
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.  
Sämtliche Delikatessen der Saison. Weine erster Firmen! **Künstlerkonzert.**

**Café Ruhland**  
Kaiserstrasse  
**Sinfonie-Orchester**  
Dölle-Kimpe.  
Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

# Die Fackel.

**Monatlicher Abonnementspreis**  
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen **einschließlich aller Zustellungsgebühren** 50 Pfg.  
 Ausland M. 1.— vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags**.

**Anzeigen**  
 pro gespaltene Kolonnenzeile:  
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.  
 Auslandige Anzeigen 50 Pfg.  
 mit Plagierfreiheit 5 Pfg. mehr die Zeile.  
 Reklame-Zeile M. 1.—  
 Redaktion und Expedition  
 Gutenbergstraße 97 I. Stof.  
 Telefon 6291.

No. 15

Elfter Jahrgang.

Frankfurt a. M., den 11. April

Elfter Jahrgang.

1914

### Paul Heyse †.

Gewiß, du warst ein großer Dichter  
 Und niemand wohl berneinte dies,  
 Du süß doch für die Vitternisse  
 Des Lebens, sag' ich, bitter-süß. —

Wo andere uns Brot gegeben,  
 Gestaltend in des Lebens Not,  
 Gabst du der Welt, die dich verhätschelt,  
 Das angenehme Zuckerbrot. —

Du warst kein Barde wie die alten  
 Mit Odin und um Ansthor,  
 Die bei der Götterdämmerung starben,  
 Vielmehr ein — — — lyrischer Tenor.

Du sangst nicht von dem Wettersturme,  
 Von Wogenschlag und Wellendrang,  
 Was in die Lüfte du gesäufelt  
 War zierlicher „Novellenfang“. —

Trotzdem wird deiner man gedenken  
 Mit Anerkennung lange Zeit,  
 Bis der „Novellenstrom“ ergießet  
 Ins Meer sich der Vergessenheit. —  
 J. A. Müller-Deuforth.

### Frankfurter Spaziergang.

Vielleicht erwartet man von mir, daß ich mit einer Osterplauderei aufwarte, und bereits millionenmal Gesagtes zum zweimillionenmalsten wiederhole, allein man täuscht sich. — Der gute Spießer wird dies zwar etwas unkorrekt finden, der bessere Erdenbürger aber, der wie ich weiß, daß die Religionen samt und sonders menschliche Angstprodukte und keine göttlichen Einrichtungen sind — was sich schon aus ihrer eminenten Fehlerhaftigkeit ergibt — wird erfreut sein, daß ich ihn mit meinen Ansichten über diesen Zeitschnitt in unserem Kalender verschone und irgend einem Gotte danken, daß ich nicht in einem Gedichte die „Ostergloden“ klingen lasse. — Es geht auch so. — Ein wahres Vergnügen, daß ich in dieser Beziehung unabhängig bin und nicht auf Kommando eines Verlegers schreiben oder gar Verse verbreden muß; damit er seinen Schmierkäse besser an die Leser, die nicht alle werden sollen, verkaufen kann.

Affaires sont des affaires! — heißt es bei den Herrn Verlegern und Geld stinkt nicht, sonst nähmen sie in ihrem Inseratenteil nicht offensbare Schwindelanzeigen auf; obgleich sie in ihrem redaktionellen ihre Zeitungskuli oft so lebhaft von den „hohen, ethischen“ Aufgaben der Presse schwafeln lassen, daß dem „Anst“ die Hühneraugen übergehen.

Während also Andere über Ostern plaudern und sich schon auf Pfingsten freuen weil dort der Geist ausgegossen wird, mache ich in anderer Weise meinen Frühlingsgefühl Luft und gebe besonders meinem Bestremden darüber Ausdruck, daß der Kronprinz Journalisten, die ihn im Auftrage und im Einverständnis mit ihren Verlegern angriffen, vor den Richter stellen ließ. — Das will mir von dem Kaiserjohne, für den man in deutschen Landen so viel wohl berechnigte Sympathie hat und dessen Frische und Fröhlichkeit mir ganz besonders angenehm ist, nicht so recht gefallen. — Wer wie er das Schwert und die Feder führt, sollte gegen die Helden der Feder und wären sie auch nur Maulhelden dieses gefährlichen Instrumentes, nachsichtiger sein.

Du stehst so hoch, daß dich in Wort und Schrift, Germaniens Hoffnung, nie ein Anwurf trifft Und solltest dich mit Friedrichs Worten zieren: „Gazetten darf man nicht genießen!“ —

Werd nicht zum Kräutchen „Rühremidnichten“ Du Kaiserjohn, auf deiner Erdenbahn, Und lerne leiden auch in unsern Tagen Ohne zu klagen. —

Das ist des Fürsten allerhöchste Recht, Daß er sein Mann sieht auch im — Wortgefecht, Greift man dich an, dann ziehe frisch vom Leder Und greif, wie Bismarck — allerdings erst später, Zur Feder. —

Mich nunmehr freundlichst und mit der schuldigen Ehrerbietung von seiner kaiserlichen Hoheit verabschiedend, freue ich mich, daß in der Stadt das Gerücht umgeht, die Gagen am Neuen Theater sollten aus Anlaß der hundertsten Aufführung der „Fünf Frankfurter“, die sich so gut aufgeführt haben, erhöht werden. — Daß die fünf Rothschild ein Klaffenstück sein würden war vorausgesehen, da ihr Haus ja vom Klaffenersfolg stets begleitet wurde. — Deshalb verstehe ich auch nicht, weshalb sich das Schauspielhaus, das allerdings Rücksicht auf ein mit den Rothschilds verwandtes Mitglied des Aufsichtsrates zu nehmen hatte, seiner Zeit nicht das Aufführungsrecht zu sichern verstand. — Baron Echen von Koromla

ist ein so lebenswürdiger junger Cavalier, daß er gewiß die „Fünf“ gerade hätte sein lassen und gegen ihr Auftreten nichts einzuwenden gehabt haben würde; obgleich ich zugebe, daß auch Mitglieder der regierenden Geldfürstenthümer nicht so ohne Weiteres auf die Bühne gebracht werden dürfen, die ebenfalls so eine Art Kreditanstalt ist. — Wird ihr der Kredit gekündigt kann sie das um so weniger in einer Zeit vertragen, wo sie, wie die unrige, durch die „holländischen“ Spekulationen bereits schwer in Mißkredit geraten war.

### Frankfurter Hunger-Künstler.

Das Künstlerfest in der Riesenhalle an der Hohenzollernallee, welches uns den Wäldchestag von Anno dazumal vorzaubern soll, entspricht der Tendenz, mit seinem Heberschusse alten Künst-

**Stollbier**  
 ein alkoholfreies, würziges **Vollkraftbier**  
 aus Mais, Hopfen u. Kaffinade  
 obergärig - pasteurisiert o.  
 Brauerei - Fällung.  
 Zu haben in einschlägig. Geschäften  
 W. Stoll vorm. H. Kölsch Nachf.  
 Frankfurt a. M.

Anfang 1/9 Uhr **Intimes Theater** Römergasse 8 in d. Hauptweiche  
**Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.**  
 Schäffer (Jeremias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löhry — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts  
 Das neue glänzende April-Programm.  
**The 5 Black Cats | Maidie et Adrien**  
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie  
 sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

**Moulin Rouge**  
 erstklassiges Etablissement.  
 Friedenstrasse 4.

**„Riche“**  
 Zell 52 neben Orpheum.  
 Allerfeinstes Café u. Buffet  
 Rendezvous der vornehmen Welt  
 Inhaber: **J. Albin.**

**REINOLD**  
 KLEIN



**Brauerei Henninger**

**Biere**  
 von stets gleichguter Qualität.  
**Flaschenbiere**  
 direkt vom Lagerfass in Flaschen gefüllt mit anerkannt vorzüglichen Eigenschaften.  
 Telefon 81 & 6085.

**„Arkadia“**  
 Kaiserstrasse 67 69.  
 Das führende  
 Tanzprogramm Frankfurts!

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!  
**Der Jrisgarten von Tokio**  
 im Café Mozart

lern eine Wohlthat zu erweisen. — Gegen diese lobenswerte Absicht ist an sich nichts einzuwenden, doch ist die Frage gestattet, ob zur Unterstützung der in Betracht kommenden Maler, Bildhauer und Radierer wirklich ein solches Fest notwendig war, da doch immerhin mit einem Fiasco gerechnet werden muß. — Wie alle diese Feste der letzten Zeit, auch das jüngste im Hause Dichtenstein, basieren diese Veranstaltungen meist auf dem „erotischen Moment“ und werden von den reichen Leuten gerne unternommen, weil man dort angenehme Beziehungen zu den sonst gesellschaftlich weniger beachteten kleinen Bürgermädchen und jungen Künstlerinnen anknüpfen kann. — Wie schön nun auch solch ein „Fest der hülfreichen Nächstenliebe“ ist, und wie gerne ich es auch unterstütze und unterstütz werden möchte, kann ich mich doch des Gedankens nicht erwehren, daß — wenn eine Hilfe für die Künstler so dringend notwendig wurde — es viel einfacher gewesen wäre, an die Generosität unserer Millionäre zu appellieren. —

Die Künstler, welche sich wegen ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage wie ein zitterndes Kind an die Mutter, an das Kapital anschließen und von ihm besonn, infolge ihrer Kinderstube oft nur zu schnell sogar auf sie künstlerisch überretenden Kameraden herabsehen, haben wenig eigenen Willen und leiden deshalb Mangel an der daraus resultierenden Initiative. — Ganz besonders in Frankfurt. — Wäre sie vorhanden, brändeten sie, die Söhne Apollons nicht unter dem goldenen Schilde Gott Merkurs für ihre armen, alten Standesgenossen zu fecthen. —

Warum aber nur für die alten? — Ist es denn nicht Tatsache, daß zahlreiche jüngere, infolge der schlechten, Luxusausgaben vermeidenden Zeiten am Hungertuche nagen, weil ihnen niemand ein Bildchen abkauft oder ihnen einen Auftrag erteilt? — Das Elend unter den alten Herren mag groß sein, aber auch die Not der jüngeren, unter denen sich wackere, tüchtige Männer befinden, ist bedeutend. — Wenn die reiche Stadt Frankfurt für die von der sozialistischen Presse protegierten Arbeitslosen Hunderttausende ausgibt, sollte sie mindestens eine „Bilderbeleihanstalt“ gründen, wo der darbenende Künstler auf seine geistigen Werke einen Vorbehalt erhalten kann. — Wenn man den arbeitslosen Tagelöhnern in generöser Weise hilft, darf man den vornehmlichen, nicht um Hilfe schreienden, keine Straßendemonstrationen veranstaltenden Künstler doch nicht rücksichtslos körperlich und geistig zu Grunde gehen lassen. —

Die Bilderbeleihanstalt in geschickter Form geleitet, könnte nach kurzem Bestehen schon, wenn sich die Stadt das Vorkaufsrecht an den beliebigen Bildern sicherte, vielleicht sogar ein ganz gutes Geschäft werden, dessen Erträgnisse, nach Deduktion der Speisen, einem Unterstützungsfonds für in Not geratene Künstler zugeführt werden könnte. —

Nachdem nun einmal das Fest in der großen Halle gesichert ist und in Szene gehen wird, muß es von Presse und Publikum auch auf das Lebhafteste unterstützt werden, wenn auch seine Tendenz, dadurch daß es nur den Alten helfen will, ein wenig „verzeichnet“ zu sein scheint. —

J. B. Müller-Herfurth.

### Das wär ein Ofterglodenklang.

Oftergloden, Oftergloden,  
Sing ich eueren Afforden,  
Braucht ihr nicht anzunehmen,  
Daß ich auch verrückt geworden. —

So meschugge, wie die Sängere  
Die die Auferstehung preisen  
Und des Meinen draunen Käfer  
Jedes Jahr willkommen heißen.

Wenn ich heut mich an euch wende  
Weil etwas mein Herz bedrängt,  
Tu ich's, weil ihr in den Kirchen  
In der Näh der Pfäfflein hängt.

Läutet, läutet wie bejessen  
Weil Natur ist auferstanden,  
Aber läutet auch den Pfaffen  
Endlich aus den deutschen Landen.

Ulrich von Hutten.

### Aus dem Tagebuch eines gebildeten Schnorrers.

Direktor Dieck, Musikantenweg 46. Sehr feines, christliches Haus. Etwas altmodisch. — Man kriegt weniger, dafür bekommt man aber mehr gute Ratschläge. — Fromme Miene dringend empfohlen. —

Adolf Jung, Metzgermeister, Zeil. Wenn er da ist, gibts ein Stück Worscht und einen Wit, wenn sie da ist, einen guten Rat und kein Stück Worscht. — Es empfiehlt sich, ihn mit Herr Ober-

schützenmeister und seine liebe Gattin mit gnädige Frau anzureden, weil der Adel vor der Tür steht und Hofequipagen vor — beifahren. —

Charles Weber, Direktor der elsässischen Bank, Schweizer aus Basel. Freund der Bades aus Verwufstinteresse. — Fällt auf den elsässischen Dialekt mit mindestens 50 Pfg. herein. Beim Schimpfen auf die Preußen gibts 20 Pfg. mehr. — Nicht um Arbeit bitten, ist im Stande und gibt welche. —

Dr. Max Quark, Seebach, Reichstagsabgeordneter. Volksmann ersten Ranges. Sagt er hat selbst nichts. Verweist auf den Armenverein, doch geht die Sage, daß er einmal 5 Pfg. gegeben hätte. —

Dr. Paul Ehrlich, Westendstraße, Erzelenz. Sehr guter Mann. Gibt 20 Pfg., wenn er sein Portemonnaie in der Tasche hat und eine echte Havannazigarre. — Aus Zerstretheit manchmal sogar die feine. — Nimmt an syphilitischen Kunden besonderes Interesse. —

Dr. Alphons Kidoß, Bodenheimerlandstr. 95. Seelenguter Mensch. — Gibt 20 Pfg. Weint man ihm etwas vor sogar eine Mark und eine Anweisung auf einen Zentner Rußkohlen. — Wenn man ihm sagt, man habe einen „Amerikaner“ verschreibt er sogar Anthracitkohlen. — Glaubt an Alles, sogar an die christliche Liebe. —

Robert Volkner, Intendant, Savignustr. 6. Chef der musikalischen Clowns. — Gibt, wenn er bei Kasse ist, 10 Pfg. und ein Freibillet auf die oberste Gallerie des Opernhauses, wenn er nicht bei Kasse ist einen Check auf die Promenadebank d. h. man kriegt nichts, und das auch nicht einmal ganz. — Es empfiehlt sich als heruntergekommenen Journalist bei ihm vorzusprechen. Hat vor Allem was nach Druderschwarz kriecht einen Heidenrespekt und redet einen sogar als Herr Doktor an. —

#### Intendant und Hofrat Max Behrend.

Man hat in Frankfurt mehr erwartet.  
Wie Hoftheaterden auf Reisen,  
Um die sich Bonames und Bilbel  
Vielleicht auch Langenselbold reifen. —  
So kann das doch nicht weiter gehen.  
Sontt schädigt du die Stadt nach „Noten“  
Und degradierst dich selber schließlich  
Bei uns zu einem „Meinzer Schoten“. —

Den Karneval des Nachbarstädtchens,  
Tun wir mit Vergnügen an,  
Doch deshalb sind die hiesigen Bürger  
Noch nicht das ganze Jahr meschugge.  
Ich bitt' dich, wandle andre Wege,  
Sontt muß ich deine Wutz bereuen  
Und Frankfurt wird, eh du es ahnest,  
Dich den „verrückten Hofrat“ nennen.  
J. B. Müller-Herfurth.

#### Graf Doensbroich und der Kaiser.

Graf Doensbroich hat der Welt erzählt,  
Du habest bei 'ner Audienz einmal  
Gesagt ihm, daß du hoffstest  
Sehr gründlich das, was kerisof; —  
Was Doensbroich uns verriet ist nur,  
Glaub' ich, ein „Merikalemburg“  
J. B. Müller-Herfurth.

### Der Frankfurter Schutzmänn.

Ein Schutzmänn in Frankfurt a. M. gehört keineswegs zu den Schülzlingen der Gesellschaft. Wenn er auch so manchen in Schutz nehmen muß, ist er doch meist schutlos allen Angriffen, auch solchen in den Zeitungen, preisgegeben und darf sich noch nicht einmal seiner Haut wehren, denn wenn er haut, feilt alles auf ihn ein, sogar seine Vor- und Nachgefehten. —

Man nennt ihn den Blauen, weil er so grün war, nach zwölfjähriger Militärdienstzeit in den Polizeidienst hineinzutreten und blaue Lappen nur sehr selten zu Gesicht bekommt. — Ab und zu erlebt er allerdings ein blaues Wunder, wenn er bei Auszahlung seines Gehaltes, den er natürlich nach Ansicht vieler Zeitgenossen nicht verdient hat, mit dem Silbergelde einen Hundertmarkschein ausgezahlt erhält. —

Das Publikum, welches ihn so sehr beneidet, weil er auf der Straße als Verkehrshindernis und auf der Kaiserstraße des Nachts sogar als Geschlechtsverkehrshindernis herumstehen darf, hat keine Ahnung davon, wieviel Geld er nicht erhält, weil er nichts annehmen darf, noch nicht einmal ein Duell. — Sie und da wird er von ungebildeten, aber jedenfalls wohlwollenden Menschen eingeladen, allein es ist noch niemals konstatiert worden, daß er seine Pflicht verletzt und eine solche Einladung angenommen hätte. —

Als völlig geschlechtsloses Wesen — eine Eigenschaft, die er mit dem Genie gemein hat — muß er leider nur zu häufig traurigen Geschöpfen von lustigen Mädchen, die sich Blößen zu geben lieben, seine Begleitung aufdrängen und sie wie einen arbeitslosen Gegenstand auf dem

Revierbureau abliefern. — Dafür wird er oft mit Dankesworten überhäuft, obgleich er wie der Ritter in Schillers Handschuh denkt: „Den Dank, Dame, begehre' ich nicht.“ —

Eines freut ihn aber, den guten Schutzmänn, daß er eine Nummer hat. — Wer eine solche besitzt, spielt im Leben eine Rolle. Wenn ihm aber Einer, der es besonders gut mit ihm meint, sagt, er sei eine feine Nummer, so läßt er sich das nicht gefallen und stellt Strafantrag, worauf der wohlwollende Mensch natürlich freigesprochen wird. —

Bei Straßendemonstrationen spielt er stets die Rolle des Karnickels, welches angefangen hat, weshalb besonders zartfühlende und naturwissenschaftlich gebildete Seelen, die es gut mit ihm meinen, auch nach das Wort: Bluthund! — zurufen. — Erwidert er diese Aufmerksamkeit mit einem Säbelhieb, kriegt er von seinen Vorgefehten, weil er den Bluthund nicht auf sich sitzen lassen wollte, oft auch noch den Schweinehund gemacht. — Dazu muß er schweigen, denn wenn er reden wollte, machte man ihm klar, daß er nichts zu sagen hat, weil sonst die linksliberale Presse das Maul aufstübe und das Polizeipräsidium moralisch demolierte. —

Trinkt er im Dienste einen Schoppen, wird er bestraft und säuft er außer Dienst, wird er ebenfalls bestraft. Wie er's macht, macht er's nicht recht. — Nur wenn er etwas ganz falsch macht, wird er von seinen höheren Vorgefehten belobt, doch darf davon kein Wortchen in die Öffentlichkeit dringen, weil er sonst wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses am Ohr genommen werden könnte. —

Sieht er durch die Finger, wird er anonym denunziert und von der linksliberalen Presse wieder verhaßt, tut er das Gegenteil davon und geht nach Recht und Gesetz vor, wird er in denselben Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß er ab- und zuzugeben versteht und sich stets vergegenwärtigen müsse, daß er fürs Publikum und nicht das Publikum für ihn da sei. — Sieht er das schließlich ein und schafft er einen Betrunknen oder einen frechen Bettler von der Straße weg, da er doch für dieses Publikum so gut wie für das bessere da ist, und weil er der linksliberalen Presse einen Gefallen erweisen möchte, nennt man ihn einen herzlosen Menschen, der besser daran täte, sich um Verbrecher, wie um solch „harmlose“ Leute zu kümmern. —

Trotz all dieser Mergellichkeiten liebt er seinen Beruf, obgleich er viel einstecken muß. — Wer seine Tüchtigkeiten gekostet, wird zwar manchmal mit Bitterkeit erfüllt, begeistert sich aber nichtsdestoweniger schließlich so sehr für ihn, daß er noch nicht einmal den Posten eines Kommandanten der Wach- und Schließgesellschaft annehmen würde. —

J. B. Müller-Herfurth.

#### An eine alte adlige, nicht altadlige Witwe.

Die bösen Mäuler erzählen,  
Du wollest dich wieder vernählen,  
O, folg nicht deines Herzens Drang,  
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.  
J. B. Müller-Herfurth.

### Die Glaubenswechselftube.

„Madam“, so schrieb der Imperator  
Vor Jahr'n an seine hiesige Tante,  
„Daß Sie katholisch werden wollen,  
Bestimmt Verwandte und Bekannte,  
Es machet Freude nur am Tiber  
Dem Papst Ihr Glaubenswechselfieber.“ —

Der Spott ist Mir an sich zwar schmepp,  
Doch hält' Ich lieber es gesehen,  
Sie würden weiter in die Kirche  
Des alten Lutherglaubens gehen,  
Denn alle Wege fähr'n zum Himmel  
Aus diesem irdischen Gewimmel.“ —

Die Dame war nicht zu bewegen  
Dem Väterglauben treu zu bleiben  
Und ließ vom Bischof sich in Fulda  
Im dortigen Dome überzeichnen;  
Zur „Glaubenswechselftube“ wurde  
Er durch die Handlung, die abfurde. —

Es riecht im Dome auch viel besser —  
Befragt nur die darin Bekannten! —  
Wie in dem schlichten Gotteshaufe  
Der angestammten Protestanten,  
Denn das katholische ist immer,  
Unzweifelhaft ein „Weiberauchzimer“.  
Schelm von Bergen.

#### Der Auser.

Du hast die Welt beschummelt  
Und kriegtest nie genug,  
Doch Alles, was du begangen,  
War halt nur frommer Betrug. —  
J. B. Müller-Herfurth.

### Zwaa Selbstmörder aus dem ahle Frangfort.

Vor ungefähr verzig Johrn lebte in der Markthall e Gemiesfraa, die ihrn arme Mann, wann er ämol einen hinner die Bind gegosse hatte, daß er inwerließ, ferdhterlich fujonierte. — Am e scheene Mittag, wiese von der Markthall ham komme is, hat se widder Streit mit em angefange, ihn e Volleul gehaache un' ihn schließ- lich so in die Appelbaumwoll gebracht, daß er se umarmt hat, ihr die Nos abbiß un' aus dem Fenster gesprunge is.

Als er dod uff dem Plaster lag un' die Fraa um ihr Noos gemammert hat, bin ich grad vorbeigange. Wie ich die Geschicht, die sich da zuge- trage, vernomme hab', hatt' ich, obgleich ich noch e ziemlich junger Borsch wor, das Gefiehl, daß der Dode kaan seiner Selbstmörder gewese sei könn, dann mer beißt seine Mitmensche net in dem Magedlied, wo mer sei Rechnung mit dem Himmel mächt, die Gorf aus der Bisage eraus.

Die arm Fraa hat sich lange Zeit net vor de Mensche sehe lasse kenne, un als se zum erschte Mal widder hinner ihrem Gewerzel gestanne hot, sin alle Leut hingelaase un' hawwe geguckt, wäh- rend ich so frech wor, un se gefragt hab, ob der Barrer König ihr Noos beerdigt hätt. — Da se sofort mit Allem, was se greife konnt, nach mir geschmisse hot, bin ich nadierlich fortgeeilt, denn mit der Hofin wor net zu spasse, wann se un- gemietlich worn is.

En viel netttere Selbstmörder wie der Mann der Gemiesfraa wor en Freund von mir, mit dem mer — e fidele Corona — sehr oft in erer Kneip in der Altstadt gebaast hawwe. — Als mer widder ämol in erer Summernacht aan Pembel nach dem amern getrunke hatte, hat er sich erhobe, hat gesagt: „Adje, Ihr Berjer, ich geb' jetzt an Goldfischweiber un' häng mich an dem Baam mit dem eworstehende Ast uff.“

Als der Tag beinab' aagebroche is, hab' ich vorgeschlage, ämol nach dem Goldfischweiber zu laase, un zu sehe, ob sich der August werlich uff- gehängt hätt. — Richtig, wie mer hin- komme sin, hat er an dem Ast gebambelt. — Des war doch e Charakter. — E Mann, der Wort gehalten hat. — Mir sein deshalb aach all voll- zählig mit em zur Leich gange, un' hawwe uff sei Wohl en Frihschoppe getrunke, der erst am an- nern Morje e End genome hot.

Mir warn aawer aach Charakter, besonnerch, wann mer nix druff hatte.

#### Der Tugendwächter im Paradies.

Durch's Haus, das weise Rüdicht schuf,  
Ging häufig nachis der Freudneruf,  
Als man „ihn“ an der Pforte sah:  
„Der Schmidt ist da, der Schmidt ist da!“

Frau Bertha' stellte gleich ihm vor  
Den neu beschafften Rüdchenflor  
Und lud zu diesem Fleisch vom Schwein  
Den Kommissar zum Kosten ein.

Zum Schweinebraten trank der Mann  
Gewiß, wie man vermuten kann,  
Damit er noch viel besser schmekt:  
Feist, Heustell oder Heubiet - Sekt.

Als er ergötzt an Fleisch und Wein  
Sch, schlief er bei der Bohnert ein,  
Und 's sang der Damen Chor dann brav:  
Schlaf, Kindchen, schlaf! Schlaf, Kindchen, schlaf!  
Schelm von Bergen.

### Das Geheimnis der Madame Bohnert oder der Nassauer im Paradies.

Als die Presse gegen Madame Bohnerts bevor- zugtes Vordell Sturm lief, und sich der Stadtver- ordnete Karl Vuerole mit seiner berühmten „Jungferrede“ im Stadtparlamente so gut bla- mierte wie er konnte, wurde in dem „Mädchen- heim“ in der Blüderstraße geringschäbend ge- lächelt, hatte doch Madame Bohnert, die einst so schöne schwarze Bertha, zu ihrer um sie besorgten Kollegin, der konzessionierten Damensalonbesitzerin Therese Weilbacher geäußert: „Mir kann keiner an den Wimpern klümpern. Ich sehe bei der Poli- ze durch, was ich will, und wenn Du einmal Hilfe brauchst, so komm nur zu mir.“

Frau Bertha Bohnert schien tatsächlich allmä- tzig zu sein, und als wir vor Monaten sogar den Namen von zwei bei ihr an reiche Lustlinge ver- kuppelte Mädchen nannten, wurde nichts gegen sie unternommen, obgleich wir sie doch eines schweren, unter Umständen mit Zuchthaus zu ahndenden Verbrechens beschuldigten. — Das war wirklich lustig, bei einer sonst so tüchtigen, auf viel harm- losere Pressemittelungen hin einschreitenden und sich sonst auf den Redaktionen über behauptete Verbrechen informierenden Polizei.

Wenn wir es auch nicht direkt ausgesprochen, weil

uns dies etwas zu gefährlich war, so deuteten wir doch mit Vorsicht an, daß Bertha Bohnert im Polizeipräsidium einen sie sehr beschützenden Freund, einen Ab- und Zuhälter besonderer Art haben müsse, der ihr, wie es scheint, auch den Gefallen tat, auf der Edenheimer Landstraße den ihr Kon- turrenz machenden „Salon der Poetin“ auszu- heben und seine Inhaberin festzunehmen, von der Madame Bohnert vermutete, sie habe der Presse in bezug auf die Böhmerstrafenaffäre über sie aller- hand interessante Informationen gegeben.

Die Verhaftung der schwarzen Bertha hat end- lich das Geheimnis ihrer Macht enthüllt: Sie war auch eine von denen, die den Kriminalkommissar Schmidt schmierten und ihn, wie es scheint, im Paradiese „nassauern“ ließen.

Aus der Intensität des polizeilichen Schutzes, darf auf die bedeutende Höhe der an den Beamten gezahlten Schmiergelder geschlossen werden, über die die öffentliche Gerichtsverhandlung der übel- riechenden Affäre wohl detaillierte Aufklärung geben wird.

Da der Verdacht der Kollusion, d. h. der Ver- ständigung zwischen Kriminalkommissar Schmidt und seiner geliebten, von ihm so lange beschützten schwarzen Bertha, nahe lag, ist es begreiflich, daß er sowohl, als auch sie ins Untersuchungsgefängnis, das für Bertha Bohnert ja eine oft bewohnte Unterkunftsstätte ist, abgeführt wurden.

Wie wir hören, hat Herr Polizeipräsident Nieß von Scheurenichloß die lobenswerte und selbstver- ständliche Absicht, ganz energisch durchzugreifen und, wenn sich auch noch Verfehlungen anderer Be- amten ergeben sollten, mit aller Schärfe auch gegen diese vorgehen.

Das einzige, den Beamten und Willenbesitzer Schmidt zwar nicht entschuldigende, aber ihm zu Gute zu haltende Moment ist die kasernierte Pro- stitution an sich. — Man nehme die Sittengeschichte aller Kulturvölker der Welt zur Hand, überall zeigt sich, daß sich die Vordellbesitzer mit der Poli- ze gut zu stellen suchen und vor den schmutzigsten Mitteln nicht zurückschrecken, wenn sie ihre Zwecke erreichen wollen. — Wer dieser Bestie gegenüber sich als Beamter nur ein einziges Mal eine Ver- fehlung hat zu schulden kommen lassen, den reißt sie unnoachsichtlich schließlich in den Abgrund. — Schmidt ist weder ihr erstes, noch ihr letztes Opfer, doch wollen wir unserer Polizeibehörde wünschen, daß ihm nicht noch weitere nachfolgen mögen; ob- gleich es uns beinahe selbstverständlich erscheinen will, daß noch andere in Betracht kommen, da die Kühnheit der Vordellbesitzer eine zu große ist. Schließlich ist die Frage nicht unbedeutend, ob der, wie es scheint, ziemlich allmächtig gewesene Krimi- nalkommissar Schmidt es nicht, im Interesse des besseren Geschäftsganges der von ihm beschirmten Freudenhäuser durchzusetzen gewußt hat, daß die Behörden, die ja auf seine Ansichten und Vorschläge hören mußten, die Nachtlokale der Stadt durch Anferlegung einer früheren Polizeistunde auf das schwerste schädigten und ihren Weiterbetrieb in Frage stellten.

#### An einen Kritiker.

Das Kritiksreiben fällt durchaus nicht schwer,  
Ist auch des Schreibers Hirn sehr klein,  
Er muß nur, will er etwas gelten,  
Niemals der Andern Meinung sein.  
J. B. Müller-Herfurth.

#### Mahnung an die Besucher des Künstlerfestes.

Damit die ältern Künstler Frankfurts  
In Zukunft was zu beßen haben,  
Rüht ihr euch auf dem Künstlerfeste  
Recht tüchtig an den Speisen laden,  
Drum bringt recht guten Appetit  
Und eine offene Börse mit.  
J. B. Müller-Herfurth.

#### Bitte an die Lebemänner.

Es ruft das Künstlerfest ihr Freunde  
Der jungen Damen vom Ballette,  
Run tut auch einmal etwas für  
Die alten Herrn von der Palette.  
J. B. Müller-Herfurth.

#### Die Malweiber.

Es ist nicht nett, daß man die Frauen  
„Malweiber“ nennet, die den Pinsel führen,  
Drum schlag ich vor, sie „Paletteusen“,  
Was hübscher klingt, zu titulieren.  
J. B. Müller-Herfurth.

### Hier und Dort.

Der Posten des ersten Staatsanwaltes wird, wie wir hören, entweder an den Herrn Staats- anwalt Dr. Becker oder an Herrn Staatsanwalt Dr. Bluhme fallen; obgleich auch noch mehrere auswärtige Herrn in Betracht kommen. — Wir stehen beiden Kandidaten, die sich in Beamten- und Bürgerkreisen großen Ansehens und Be- liebtheit erfreuen, mit gleichen Sympathien ge- genüber, und würden es mit Freuden begrüßen, wenn einer der Herrn den Posten bekäme, da sie durch ihre langjährige Tätigkeit die hiesigen Verhältnisse sowohl, als auch den Charakter der Bevölkerung kennen. — Herr Staatsanwalt Dr. Bluhme ist für die „Fabel“ insofern eine be- sonders interessante Persönlichkeit, als er der „einzige“ Staatsanwalt seit dem Jahre 1882 ist, der einmal gegen ihren Schriftleiter, Herrn Mül- ler-Herfurth, die — Freisprechung beantragte und sie durchsetzte. — Ein anderer Herr bean- tragte sie zwar auch einmal, brachte aber nur fertig, daß der Unglückliche mit sieben Tagen Ge- fängnis hereinsiel, die er auf der Beste Freun- gesheim abfaß, wo damals gerade der Millionen- dieb Jäger zehn, der Bankier Schwan fünf Jahre absolvierten.

Monolog eines „holländischen“ Schauspielers.  
Vorgen ist das Urgeß der Natur. Der Fluß borgt von den Bächen, und das Meer borgt von den Flüssen. Die Wolken borgen von der Luft, und die Erde borgt von den Wolken. Der Mond borgt sein Licht von der Sonne und die Nacht borgt ihr Licht von dem Monde. Der erste Mann ist von der Erde, und das erste Weib aus der Seite des ersten Mannes gebort. So beruht die ganze Natur auf wechselseitigem Kredit. Warum sollte also der Mensch, das Ebenbild Gottes, nicht den Kredit in Anspruch nehmen? Und wenn der gewaltige Ozean sich nicht schämt, von schwäch- tigen Flüssen zu borgen, warum sollte ein mager- rer, von Felix Holländer nach Frankfurt geuzter Schauspieler nicht von einem dicken Gastwirt borgen? Und wenn der lichtarme Mond niemals das erborgte Licht der Sonne zurückzahlt, weil er eben kein eigenes Licht besitzt, warum sollte ein armer Schauspieler seinem Gläubiger das Geld zurückzahlen? Das wäre gegen alle Natur- geße; das wäre unnatürlich, widersinnig, gott- los! Was tut aber der Strom, wenn er zu viel von den Bächen und Flüssen geborgt hat? — Er reißt aus. Heilige Natur, du gibst mir den Wink. Ich will es machen wie der Strom — ich will ausreißern.

H. T. auf der Zeit. Am Samstag, den 10. April be- ginnt der große Festspielplan in einer wunderbaren Zu- sammenstellung. Der Hauptschlager bildet das aufsehen- erregende Sensationsdrama in 3 Akten „Die Millionen- Mine oder die Todesfahrt durch die Luft!“ Der glän- zend von Harry Biel inszenierte Film ist von außer- ordentlicher Wucht und Spannung und wurde mit über- aus großem Beifall aufgenommen. In den Hauptrollen sind Hedda Vernon und Ludwig Trautmann, welche ihre Rollen mit überaus großem Geschick spielen, ver- treten. Das H. T. auf der Zeit hat wiederum seine Kosten gescheut, um seinen Besuchern und Gönnern ein überaus reichhaltiges Festprogramm zu bieten und wir sind überzeugt, daß alle Liebhaber der Lichtspielkunst der Direktion des H. T. dankbar sein werden für die gemessenen Stunden, welche gerade in der Osterwoche den Besuchern geboten werden. Der übrige Teil des Programms enthält die aktuelle Bodentrevue, die neuen Tagesereignisse, sowie Sport und Mode, nebst außerordentlich prächtigen Naturaufnahmen und klei- nen dramatischen Bildern.

### Theater und Kunst.

#### Schauspielhaus.

##### Die armenigen Besenbinder.

Räthen in 5 Akten von Karl Hauptmann.

Um uns mit Karl Hauptmanns „armenigen Besen- bindern“ bekannt zu machen, verschieb sich Herr In- tendant Max Behrend für das Geld der Stadt Frankfurt a. M. gleich einen Teil des Hoftheaterensembles von Dresden, damit das Defezit unserer Bühnen wohl noch geöher werde. Das Schauspielhaus war total ausver- schenkt. — Freiberger sah neben Freiberger, und Inten- dant Robert Volner vom Opernhaus anstatt in der Loge im Parkett, damit das geradezu gähnend leere Haus, dessen Logenbesucher fast völlig nicht erschienen waren, keinen gar zu betrübenden Eindruck machte.

Karl Hauptmann liebt es, wie sein großer Bruder, im Dreck zu wühlen, weshalb er uns die diebische Fam- lie eines verflohenen alten Besenbinders vorführt und den pater familias sowie sein Enkelkind von schönen Sachen träumen läßt. — Hauptmann nennt das Conglomerat von Phantasie, Wirklichkeit und Zerrinn ein altes Märchen, das zweifellos eine Reihe hoch poetischer Stellen aufweist, die von den trefflichen Künstlern aus Gbflorenz wirkungsvoll zur Darstellung gebracht wurden.

So gut diese Dredener, wohl auf die armenigen Besenbinder reisenden Leuten auch waren, können wir uns doch nicht damit einverstanden erklären, daß der Herr

**Bristol-Konzerte**  
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067  
**Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.**

Sofort alle Hoftheater der zahlreichen deutschen Vaterländer aus Höflichkeit gegen die verschiedenen einflussreichen Hofstrahlen für unser Geld im Frankfurter Hof oder sonstwo wohnen und unsere Künstler spazieren gehen läßt. — Letztere hätten ihre Sache gewiß nicht schlechter gemacht, wie die Dresdner. — Diese kostspielige Gastspielerei ist sowohl eine Beleidigung für unser Publikum, wie für unsere Künstler. Man läßt doch nur „Bessere“ kommen, nicht Gleichwertiges oder gar Schlechteres. — War die Leistung der Sachsen auch eine lobens- und anerkanntenswerte, so war sie doch keineswegs eine sensationelle. Was die Fremden können, können wir auch. — Man erinnere sich nur an Viskom, wo Meister Lengbach im Mittelpunkt ähnlicher märchenhafter Ereignisse steht.

Intendant Robert Volkner mag sich schon ins Häutchen gelacht haben, als er die vielen, vielen leeren Sitze und die Leute sah, die nicht da waren. — Hört Herr Max Behrend mit dieser Methode nicht endlich auf, werden wir in Zukunft unser Schauspielhaus nur noch das „Experimentierfeld“ heißen.

B. M. S.

Das Dresdener Hoftheater im Schauspielhaus. Der zweite Gastspiel-Abend des Dresdener Hoftheaters brachte uns Hofens „Komödie der Liebe“. Dieses Lustspiel, in dem die Frage aufgeworfen wird, „was Liebe ist“, zeigt uns, daß die Aufgabe nicht zu lösen ist, da für jeden Menschen die Liebe eine andere Bedeutung hat; ja, daß derjenige, der sie zu kennen glaubt, sie am wenigsten versteht. Das Ensemble war in der Darstellung durchweg gut, besonders die Betreuer der Hauptrollen, Fräulein Tregniß und Herr Wiese, waren mit großem Eifer und Verständnis um den Dichter bemüht.

## Briefkasten.

**St. i. Aichsaffenburg.** Wenn eine junge, vermögenslose Künstlerin mit einer Gage von 170 Mark als Salonbabe der Kunst dienen soll, ist es ihr nicht möglich, ohne fremde Hilfe ihre Toiletten zu bestreiten. — Es bleibt ihr dann nichts anderes übrig, als die Kunst an den Nagel zu hängen, oder das bekannte „Bühnenverhältnis“, das in den Großstädten den Theaterdamen bereits als etwas Selbstverständliches nicht mehr übel genommen wird. — In einer Stadt wie z. B. Frankfurt, sind übrigens selbst an den städtischen Theatern die Gagen nicht immer so, daß die Damen auf den „Zahlmeister“ verzichten können, es gibt sogar solche, die mehrere haben. — Diese Künstlerinnen heißen „Aktiengesellschaften“, die auch den Ausschweifungen unterworfen sind. — Bei den außergewöhnlich hohen Anforderungen, die heutzutage an die Toiletten der Künstlerinnen gestellt werden, muß jede vorwärts kommen wollende auf eine reiche Liaison setzen, sonst hat sie ihre Rolle bald ausgespielt. Es gibt wohl Vereine, die den Künstlerinnen zu Toiletten verhelfen, doch sind dieselben alle so wenig finanzkräftig, daß sie nur für die unbedeutenderen Bedürfnisse kleiner Kräfte in Betracht kommen. — Wir würden der Dame, da sie von ihren Eltern nicht unterstützt werden kann, aber durchaus anständig bleiben will, raten, der Bühne adieu zu sagen.

**B. i. Bad Homburg.** Der frühere Wirt des Orpheus-Café, Hans Dannhof, ist Inhaber des Pavillon Mascotte in Brüssel, einer Bar. — Nähere Adresse wissen wir nicht.

**Fried. W.** Die klinische Diagnose genügt durchaus nicht, das Sekret muß unbedingt mikroskopisch untersucht werden. — Wenn der Arzt kein Mikroskop hat, so müssen Sie eben einen andern, besser ausgerüsteten, aufsuchen. — Vielleicht kann Ihnen auch eine Apotheke, die ja Mikroskope zu beistehen pflegen, helfen.

**Langjähriger Abonnent.** Handelt es sich tatsächlich nur um die Befestigung eines einzelnen Beamten, so ist der sogenannte Polizeiskandal nicht so fürchterlich. — In einem Betrieb, wo viele hundert Leute tätig sind, wird sich immer einmal eine Persönlichkeit finden, die dem Ansehen des Ganzen nicht förderlich ist. — Was Ihre zweite Frage in Bezug auf die Angelegenheit des Herrn Doktor F. betrifft, so sind wir über den Stand der Sache nicht informiert.

## Hanauer Stadt-Theater

Spielplan:

Montag, den 6. April:

Kammersänger Forchhammer-Abend

Parsival-Rezitationen

unter Mitwirkung des Pianisten Knothe aus Frankfurt am Main.

Voranzeige:

Ostersonntag und Ostermontag:

4 Vorstellungen des Bauerntheaters: Die Tegernseer.

Sie interessiert übrigens auch hier schon nicht mehr.

**Ein Spötter.** Es handelt sich in diesem Falle doch nicht um den Mantel der christlichen Liebe, sondern um denjenigen der Liebe und zwar der käuflichen.

**A. K.** Auch hier haben wir es mit einem Opfer der Toilette zu tun. — Eine Rettung ist, unserer Ansicht nach, nicht mehr möglich. — Versuchen Sie sie immerhin einmal. — Wir wünschen Ihnen Glück und guten Erfolg.

**D. D.** Dieser Freund Bismarcks hatte eine Geliebte, und zwar eine allerliebste, kleine Französin, der er seine Unterhaltungen mit dem nicht mehr im Dienste befindlichen Alt-Reichskanzler zu erzählen pflegte. Er entzweite sich schließlich mit der niedlichen Erbfeindin, sie kam nach Frankfurt, knüpfte hier ein Verhältnis an, dem sie nun ihrerseits wieder Alles berichtete, was sie von ihrem früheren Freunde und den „Bismarckabenden“ wußte. — Auf diese Weise kam das Ihnen bekannt gewordene Geschichtchen in Zirkulation. — Ob die Französin im Dienste der Spionage stand, wissen wir natürlich nicht, wollen es auch nicht annehmen, da Frankreich an dem gewesenen Kanzler kein aktuelles Interesse mehr haben konnte. — Immerhin waren wir überrascht über das, was die Dame ihrem Freunde zu erzählen wußte. — Diskret war der Verehrer des Alten von Friedrichsruhe offenbar nicht gewesen.

**Mehreren Einsendern.** Wenn, wie es tatsächlich der Fall ist, israelitische Firmen in verschiedenen antisemitischen Blättern inserieren, ist wohl der Zeitpunkt gekommen, wo der Verein zur Abwehr des Antisemitismus aufgelöst werden kann, da er doch seinen zahlreichen christlichen Mitgliedern unmöglich zumuten darf, gegen die Antisemiten zu streiten, wenn die Juden ihnen selbst die Waffen gegen sich liefern. — Was würden die Besitzer dieser israelitischen Firmen sagen, wenn z. B. die Verleger nicht antisemitischer Zeitungen, in denen sie ebenfalls inserieren, ihren Stammtisch in einem Wirtschaftshaus hätten, das jüdischen Bürgern Deutschlands den Zutritt verwehrt und sie durch den Hausknecht an die Luft setzen läßt, wenn einer aus Versehen in ein solches Etablissement geriet. — Wir hoffen, daß der Verein zur Abwehr des Antisemitismus Stellung zu der Frage nehmen und nicht etwa zur Entschuldigung der bedenklichen moralischen Entgleisung sagen wird, die Firmen hätten nicht gewußt, daß die in Betracht kommenden Zeitungen eine antisemitische Tendenz hätten. — Das würde kein Gutmacher glauben und kein neugeborenes Kind für wahr halten. — Ob die Charakterlosigkeit der antisemitischen Blätter größer ist, wie diejenige der bei ihnen inserierenden israelitischen Firmen oder umgekehrt, wollen wir der Beurteilung des Publikums überlassen.

**B. i. D.** Sollte die von Ihnen so schwer angegriffene Strafammer in D. wirklich aus purer Augenblende das von Ihnen zitierte Urteil erlassen haben, so stand der Angeklagte offenbar vor einem „Richtsgericht“. — Öffentlich geling die Remedur beim Reichsgerichte.

**Mehreren Eltern.** Beruhigen Sie sich, vielleicht werden wir darüber, wie Verletzungen und Nichtverletzungen in manchen Schulen zu Stande kommen, interessante Mitteilungen zu machen haben. — Ihr Material ist uns erwünscht.

**Freund der Fadel.** Dank für die Mitteilung. Wir kennen noch einen andern Fall. — Der Inhaber eines kleinen Papiergeschäftes, das in einer modernen „Muderhöhle“ liegt, hat eine Verkaufsstelle der Fadel und hing die gelben, ihren Inhalt verkündigenden Zettel in seinen Ladenecken. — Als dies der Besitzer der Muderhöhle gewahr wurde, erklärte er dem Kaufmann, er würde ihm kündigen falls er sich nicht darauf beschränke, die Zettel in seinem Laden aufzuhängen. — Wenn der Inhaber des Papiergeschäftes zum Staatsanwalt gelaufen wäre und eine Anzeige wegen Nötigung oder Erpressung gemacht hätte, würde der Besitzer der Muderhöhle unbedingt hereingefallen sein. — Er wollte es aber nicht tun, da er die Nacht der Muder fürchtet. — Glücklicherweise verfährt die Sache erst in fünf Jahren, sollte dem Papierhändler gekündigt werden, kann er auch im nächsten Jahre, wo sein Kontrakt abläuft, noch eine Anzeige machen. — Man sieht aus diesem Vorfall wieder, wald seine Kerle die Gefinnungs- und Glaubensgenossen des Missionars Weil, des Jugendpflegers Stenzel und anderer von sich redend machender Erzmuder sind. — Wenn man Zeit hat, soll man einen Muder verbanen.

**G. L.** Die schulmeisterlichen Kritiken dieses Herrn haben schon große Heiterkeit erregt, weil

sie mit einem geradezu „lobenswerten“ Mangel an Sachverständnis auf Grund von Literatur- und Kunstgeschichten in einer Länge von mehreren Kilometern verliert zu werden pflegen. — Macht nichts! — Das Publikum frisst sie doch!

**A. W.** Der Krebs ist keineswegs unheilbar. Man hat schon häufig beobachtet, daß er sich von selbst zurückbildete. — Der Körper muß also selbst ein Gift gegen den Erreger dieser Krankheit produziert haben. — Leider ist man ihm aber noch nicht auf der Spur, da auch die Radiumbehandlung lange nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen verwirklicht hat. — Die Rückbildungen tun zweifellos dar, daß es ein Mittel und wahrscheinlich ein ganz einfaches gegen das Carcinom gibt, von dem z. B. die knorpeligen Teile des menschlichen Körpers nicht befallen werden, weshalb vermutet wurde, daß in ihnen das Gegengift stecke. — Würde ein Dreadnought weniger gebaut und die dadurch frei werdenden 40 Millionen Mark zur Bekämpfung des Krebses verwendet, wäre er vielleicht in sehr kurzer Zeit unschädlich gemacht. — Wie es gelang die Syphilis durch Salvarsan energisch zu bekämpfen, wird es auch gelingen diese furchtbare Geißel der Menschheit aufs Haupt zu schlagen.

**Eine Abonnentin.** Sie wünschen, daß im Interesse seiner Frau und Kinder auf den Bodenheimer, in Frömmigkeit machenden Klingelbeutelmarder Rücksicht genommen wird und verzeihen, daß die Familien viel „anständigerer“ und entschuldbarer Spitzbuben ebenfalls zu leiden haben. — Bedauernswürter wie diese Familien ist die Familie des „frommen“ Mannes auch nicht. Wenn man in Bodenheim so wenig Mitleid mit ihr empfindet, so liegt es eben daran, daß sie mitsamt dem Herrn Papa in einer Art souveräner Verachtung auf viel bravere Leute herabfah, die nicht die Worte: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen“ an ihren Haustüren stehen hatten. — Man kann Atheist sein, ein Gottesleugner von überirdischer Größe und doch dieses Spiel mit dem, was andern Menschen heilig ist, dieses zynische, den Namen Gottes frech mißbrauchende Muder- und Pharisäertum erbärmlich niederrüchtig finden. — Wenn nun solch ein Frevler, der das Wort Gottes stets im Munde hatte und seine Frömmigkeit auf den Markt hinausstrug, damit sie ihm Vorteil bringe, zum Diebe wird, so ist es um so mehr Pflicht der Presse ihn zu kennzeichnen, als er in guten, ja in glänzenden Vermögensverhältnissen lebte und nicht zu stehlen brauchte. — Wäre dieser Muder aus Not zum Verbrecher geworden, empfänden wir immer noch Mitleid mit ihm, so aber sehen wir uns vergeblich nach Milderungsgründen um. — Daß der Familie die schwere Sünde des Vaters bitter wehe tut, begreifen wir, aber ändern können wir deshalb nichts an unserer Meinung über Herrn Gustav Kühn, der sich sogar über die mindere Frömmigkeit ehrenwerter Kollegen abfällig zu äußern pflegte und einem armen Subalternbeamten in einem von ihm verwalteten Hause die Wohnung kündigte, weil er sich nach seinen Dienststunden noch durch „fäudiges“ Musizieren einige Mark verdiente. — War das christlich? — War das wahrhaft fromm?

**Alter Frankfurter.** Der spazige Say: „Gelt, des freut Euch, Ihr Lumpezeug, daß wir reiche Leute auch sterbe müsse“ — wird einem längst verstorbenen Herrn Mauskopf, der als witziger Kopf bekannt war, zugeschrieben. Baron Georg von Holzhausen hat sich so nie geäußert, eine derartige Bemerkung „lag“ ihm gar nicht.

Der sensationelle Schlager des grossen Feiertagsprogramms **Die MILLIONEN-MINE** oder Die Todesfahrt durch die Luft.

UT Auf der Zeil 56  
Licht-Bühne Zeil 112

# Josephine Anna Pampelowa

Freie literarische Gesellschaft

Am 11. u. 12. Mai im Frankfurter Opernhaus abends 8 Uhr  
 Mitwirkende: Solotänzer Novikoff,  
 das Ballettensemble der K. Hofoper  
 Petersburg, Orchester der Frankfurter  
 Oper unter Leitung von Kapellmeister  
 Stier, Wien.  
 Eintrittskarten nur bei Lina  
 Schott, Frankfurt a. M.,  
 Theaterplatz.

**NEUES THEATER**

**Spielplan:**  
 Sonntag, den 12. April, nachm. 3 1/2 Uhr, ermäss. Preise:  
 „Die spanische Fliege“; abends 8 Uhr, ausser Abonn.,  
 gew. Preise, zum 1. Male: „Müllers“, Schwank in 3  
 Akten von Fritz Friedmann-Friedrich.  
 Montag, den 13. April, nachm. 3 1/2 Uhr, ermäss. Preise:  
 „Filmzauber“; abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew.  
 Preise: „Müllers“.  
 Dienstag, den 14. April, abends 8 Uhr bei aufgehobenem  
 Abonnement volkstümliche Einzelpreise, zum 101.  
 Male: „Die 3 Frankfurter“.  
 Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew.  
 Preise: „Müllers“.  
 Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr, Abonn. B, gew.  
 Preise: „Müllers“.  
 Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew.  
 Preise, zum 1. Male: „Der Juxbaron“, Posse mit Ge-  
 sang und Tanz in 3 Akten von Porfirio-Milo und H.  
 Haller, Musik von Walter Kollo.  
 Samstag, den 18. April, abends 8 Uhr bei aufgehobenem  
 Abonnement: „Der Juxbaron“.  
 Sonntag, den 19. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew.  
 Preise: „Der Juxbaron“.

**Miet-Pianos**  
 Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.  
 Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.  
**Lichtenstein**  
 Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zahl 100/4.

**Café Kaisergarten**  
 am Opernplatz  
 Erstklassiges Familien-Café  
 Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert  
 Fr. Hanselmann.  
 Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

**Nu aber rrrrrraus!**  
 aus dem unbequemen  
 Fusszeug und hinein  
 in den  
**Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Universal-  
 Stiefel für  
 Herren Strasse  
 Damen Salon  
 Kinder Sport  
**ALLEINVERKAUF:**  
 Louis Spier, Fahrgasse 144.  
 J. Grünebaum,  
 Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

**Färberei Gebr. Röver**  
 Chem. Waschanstalt  
**Frankfurt a. M.**  
 Annahmestellen  
 in allen Stadtteilen.  
 Reinigung von Damen-  
 Herren- und Kinder-  
 Garderobe, Spitzen,  
 Handschuhen, Decken,  
 Vorhängen, Teppichen  
 etc. etc.

**Vorsorgliche Menschen**  
 sparen nicht d. Kosten  
 einer ausführlichen  
**Urinuntersuchung**  
 Spezial-Laboratorium  
 f. Urinuntersuchungen  
**Engel-Apotheke,**  
**Frankfurt a. M.,**  
 Grosse Friedbergerstr. 48.

Die  
**Große Glocke**  
 Herausgeber: Theodor David'ohn.  
 Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre  
 Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Markt 1.20.  
 Dessauer Str. 1 Berlin SW. 11 Dessauer Str. 1  
 Telephon Amt Lühow, 9814.

**Institut für Schönheitspflege**  
 Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-  
 Elektr.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.  
 Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1. eb. Hauptbahnhof  
 Sonntags geöffnete 3009

**Chasalla-Schuh-Gesellschaft**  
 m. b. H.  
**Frankfurt a. M., Schillerstrasse**  
 vis-à-vis Café Bauer. [016]

**Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.**  
 Telefon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telefon 4359  
 Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

**Zahn-Atelier H. Günzel**  
**Frankfurt a. M.**  
 Börsenplatz 1. Tel. Amt I No. 1591.  
 Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.  
 Sonntags von 9-12 Uhr vorm.  
 Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.  
 Unsichtbare Plomben. Umarbeiten altern nicht mehr pass Gebisse.  
 Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.  
 Mässige Preise.

Haben Sie schon  
 „Die un-  
 anständige  
 Frau“  
 ? gelesen ?

Flaschenbiere der Brauerei  
**Binding**  
 Frankfurt a./M.  
 sind gut rein und  
 bekömmlich

**Röderberg-Brauerei**  
 während der Feiertage  
**Hochfeines Bockbier**  
 im Fass und in Flaschen  
 Telefon: Amt I 217 und 7403  
 4194

**Café, Konzertsaal und Bar**  
 Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.  
 Heute Eröffnung der Neudekoration  
**Frühling am Rhein**  
 von Mainz bis Köln.  
 Sehenswürdigkeit — Frankfurts.  
 Inh.: J. Flatau.  
 4189

# Deutsche Effecten- & Wechselbank in Frankfurt a. M.

Debit.

Gewinn- und Verlust-Konto für 1913.

Kredit.

Verwaltungs-Spesen (Salaire, Gratifikationen und Ehrengeltern, Lantieme an die Oberbeamten, Druckfachen, Bücher, lithograph. Arbeiten, Kontor-Spesen, Handwerker-Rechnungen etc.)	787,884	37	Saldo von 1912 (Vorgetragen)	368,491	95
Steuer (Staats- und städtische Steuern)	210,545	20	Coupons und Sorten (Gewinn auf Coupons und Sorten)	21,178	50
Immobilien (Abschreibung)	22,750	—	Wechsel (Zinsen und Gewinn auf Wechsel)	1,297,681	27
Mobilien (Abschreibung)	792	10	Effekten und Conti à meta (Zinsen und Gewinn)	56,768	69
Reingewinn pro 1913	2,515,088	43	Konfortial-Konto (Zinsen und Gewinn auf Konfortial-Beteiligungen)	168,162	99
			Provision (Vereinnahmte Provisionen)	802,321	17
			Zinsen (Saldo der Konto-Korrent- und Prolongations-Zinsen, sowie Erträgnis der dauernden Beteiligungen)	814,392	64
			Riete (Vereinnahmte Riete)	18,123	19
			Dubiose (Von früheren Abschreibungen eingegangen)	—	—
	3,487,060	10		3,487,060	10

Aktiva.

Netto-Bilanz am 31. Dezember 1913.

Passiva.

1. Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—	1. Aktienkapital	90,000,000	—
2. Kasse, fremde Geldsorten und Coupons	1,112,314	54	2. Reserven	3,200,000	—
3. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-Banken	1,687,969	98	3. Kreditoren:		
4. Wechsel und unverzinsliche Schabanweisungen			a) Restroverpflichtungen	708,018	80
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c u. d) u. unverzinsliche Schabanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	22,995,271	21	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	—
b) eigene Akzepte	838,625	90	c) Guthaben deutscher Banken u. Bankfirmen	4,902,984	61
c) eigene Ziehungen	—	—	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 3,471,732.95	
5. Restguthaben bei Banken und Bankfirmen	23,328,896	51	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	2,965,969.23	
6. Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	3,542,395	16	3. nach 3 Monaten fällig	15,118,288.22	21,555,990.40
7. Vorkäufe auf Waren und Warenverschiffungen			e) sonstige Kreditoren		
davon am Bilanztage gedeckt			1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 5,864,607.—	
a) durch Waren, Fracht- od. Lagercheine			2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	—	
b) durch andere Sicherheiten			3. nach 3 Monaten fällig	—	
8. Eigene Wertpapiere:			4. Akzepte und Schecks:		
a) Anleihen und verzinsliche Schabanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	761,455	85	a) Akzepte	25,444,561	01
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	93,051	21	b) noch nicht eingelöste Schecks	510,800	24
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	2,111,224	94	Außerdem:		
d) sonstige Wertpapiere	1,398,205	25	Anal- u. Bürgschaftsverpflichtungen	345,975	—
9. Konfortialbeteiligungen			Eigene Ziehungen	—	
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen etc.			davon für Rechnung Dritter	—	
11. Debitoren in laufender Rechnung:			Weiter begebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	
a) gedeckte	46,350,607	19	5. Sonstige Passiva:		
b) ungedeckte	2,410,514	29	Duldende unerhoben	4,450	50
Außerdem:			6. Reingewinn	2,515,088	48
Anal- und Bürgschaftsdebitoren	345,975	—			
12. Baufgebäude	1,745,000	—			
13. Sonstige Immobilien (abzgl. Hypothek von M 200,000.—)	608,507	93			
14. Sonstige Aktiva (Mobilien)	1	—			
	94,731,251	02		94,731,251	02

Frankfurt a. M., im April 1914.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

Der Vorstand:

Hahn. Herzberg.

[4192]



Zier- u. Singvögel sind 400 Stck. eingetroff.

**Käfige, Hecken, Nistkasten**  
für Vögel-Freien, zahme sprechende Papageien vorrätig, weisse Mäuse, Eichhörnchen, Meer-schweischen, Hasen, Laubfrösche, Aquarien aus Glas und eingefasste Terrarien, Goldfische lebendgebär. Fische, Schleier-schwanzgoldfische, prchty-Tiere, Wasserpflanzen, Grotten-Terrarien-Tiere, Seewasser-Aquarien, Durchlüftung-Apparate, Land- und Samst-Schildkröten.

**Carl Müller u. Sohn**  
nur Grosser Kornmarkt 25  
Kleiner Kornmarkt 15  
Telephon Amt 1 2262  
Gegründet 1862.

## Zu Festlichkeiten

eigenes Oppenheimer Anwesen) empfehle  
**Weisweine:** Fla.Gl.  
Tischwein, Vinum bonum —.75  
Ober-Hardt —.90  
Oppenheimer Gartenwein —.90  
Oppenheimer Burg —.1.—  
Pfälzer Oberland —.1.—  
Niersteiner —.1.10  
Oppenheimer Gold —.1.30  
**Rotweine:** Fla.Gl.  
Marco Italia, R. W. Ver-schnitt —.85  
Oppenheimer Rotwein —.1.—  
Belmonte —.90  
Sitzlianer —.1.—  
Medoc —.1.—  
St. Estéphe —.1.20  
St. Julien —.1.50

Bei mehr billiger. Auf Wunsch ausführliche Liste.

## C. HOK

Am Liebfrauenberg 52

Telephon 1151.

**Pillalen:**  
Vilhelmerstraße 7, Schopenhauer-straße, Ecke der Heidestraße, Glauburgstraße 40, Märfelder Landstraße 91.

Oberrad, Eschersheim, Soden. (4191)

Abonniert auf die Fackel.

# Edelweiss Grösste u. leistungsfähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1881

Vornehmstes Unternehmen

**SCALA LICHTSPIELE**

Vorzügliches Orchester

**Kaiserliches Theater**

Petersplatz 29, Schäfergasse

Vom 11.—17. April:

## Krieg dem Kriege!

Sensationschauspiel in 3 Akten voll höchster Spannung.

Aus den Urteilen der Presse: „Von hervorragender Schönheit ist dieser kolorierte Film; man sieht die durch den Bombenwurf in Flammen aufgehenden Ballons, die in den Lüften krepierenden Granaten, die von dem Feinde nach dem kühnen Flieger geschossen werden. Der Film macht auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck.“ (4193)

Plätze von 50 Pfg. bis Mk. 1.50.

## Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die für das Jahr 1913 zu verteilende Dividende auf

### Reichsmark 18.—

für jede Aktie festgesetzt, deren Auszahlung gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 11 sofort an unserer Coupons-Kasse in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr erfolgt.

Die einzureichenden Coupons müssen auf der Rückseite entweder mit Firmenstempel oder Namen des Einreichers versehen sein.

Frankfurt a. M., den 8. April 1914

## Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

[4192]

[4193]

**Café Corso**  
Ecke Kaiser- und Moselstrasse.

Erstklassige  
Künstler-Konzerte.

(105823)

: Giovito :  
**SALINI**  
Altes Italienisches  
Restaurant 4160  
Kaiserhofstr. 6.

**Café Frankfurt**  
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.  
Die ganze Nacht geöffnet!  
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.  
052

:: **Kaiserkeller** ::  
I. Ranges  
Pilsner-Urquell \* Münchner Löwenbräu.  
I. Stock  
**Wein-Restaurant**  
Abends 8 Uhr Tafelmusik  
Wilh. Frantzman.  
(044)

**Kristall-Palast**  
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844

Das glänzende  
**Osterprogramm**

Robert Neseemann, Humorist. Mister Duplex, Luftakt.  
Renée Damen Sextett. Fred Kaiser, Das Zirkus-Unikum.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfennig.

An den beiden Osterfeiertagen Nachmittags ungekürzte Vorstellung bei halben Preisen.

Kasse: Tel. 1. 4003. Albert Dir.: Tel. 1. 18186  
• **Schumann-Theater** •  
Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Schluß-Programm der Variété-Saison 1913/14.  
Nur noch bis einschliesslich 15. April ds. Js.

Die herrlichen  
**April-Attraktionen.**  
Ostersonntag, den 12. April 1914  
und Ostermontag, den 13. April 1914  
je 2 Fest-Vorstellungen  
nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen  
abends 8 Uhr bei üblichen Preisen.  
In allen 4 Vorstellungen  
das ungekürzte  
**April-Programm.**  
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an.

Ab 16. April täglich abends 8 Uhr  
**Das Schicksal der Allwörden**  
(Mag auch die Liebe weinen).  
Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) nach dem gleichnamigen spannenden Roman von Lehne.  
Dramatisierung von Ernst Ritterfeldt.

Abonnieren auf die „Fackel“

\*\*\*\*\*  
Billardtische,  
Spieltischtüche  
J. Langenbach Nachf.  
12999  
\*\*\*\*\*

Auf  
**Kredit**  
bei kleinster  
An- u. Abzahlung  
von Mk. 1.—  
p. Woche  
an

Corren-,  
Damen-,  
Knaben- u. Mäd-  
chen Garderobe  
Schuh-  
waren

Möbel  
kompl. Zimmer  
u. einzelne Stücke.  
Teppiche  
Gardinen

G.  
**Guttman**  
Nachf.  
An der 4000  
Konstabler  
Wache

**Café Präsidium**  
Zell 39.

Erstklassiges elegantes Café  
:: Angenehmer Aufenthalt. ::

Leo Krim  
langjähriger Oberkellner  
des Café Hauptwache.  
(4159)

**METROPOL**  
THEATER  
Vilbelstr. 29.

Glänzend renoviert. Familienunterhalt. Erstkl. Films.  
An beiden Oster-Tagen  
Henny Porten Gastspiel  
Der Weg des Lebens.  
Drama in 3 Akten. Sowie  
Was kümmern ihn ihre Tränen.  
Schauspiel in 3 Akten.

**Verein zum Schutze der Tiere (E. V.)**  
Gegründet 1841  
mit Tierasyl i. Niederrad, Schwanheimer Chaussee.  
**Einladung zur Hauptversammlung**  
am Samstag, 24. April 1914, abends 7 Uhr, im großen Saale des Kaufmännischen Vereins.  
Tagesordnung:  
1. Erstattung des Jahresberichtes und des Kassenberichtes.  
2. Entlastung des Vorstandes.  
3. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Wahl der Revisoren.  
4. Prämierung von 150 Kutschern und Fuhrleuten mit daran anschließender Bewirtung.  
Gäste, auch Damen sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Kaiser-Café**  
Neu eröffnet!  
„Kronprinzenbau“  
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse  
Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

Neu! Wein-Restaurant  
**Alt-Heidelberg.**  
Brönner-Str. 21. Nachf. der Zeit.

**Weinrestaurant Union-Casino**  
Englisch Buffet  
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)  
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!  
empfehlenswerteste anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages- und Nachtzeit.  
Sämtliche Delikatessen der Saison.  
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

**Café Ruhland**  
Kaiserstrasse  
**Sinfonie-Orchester**  
Dölle-Kimpe  
Die vollständig renovierten oberen Räume sind  
Samstags und Sonntags geöffnet.

Zu den Feiertagen wird

# Frankfurter Bürgerbräu



4188

bestens empfohlen!

**Schuhhaus Louis Spier**  
 Fahrgasse 144 u. 111 \* Rossmarkt 7  
 Damen- und Herren-Stiefel. (1078)  
 Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Schluss der Inseratenannahme  
 Freitag Mittag 1 Uhr.

**Café Odeon**

Frankfurt a. M.-West  
 Leipzigerstrasse 45a

Telephon: Amt Taunus 3181.

**Familien-Café**  
 ersten Ranges.

Eigene Konditorei,  
 Ausschank von  
 Münchener Hacker u.  
 Dortmunder Union-  
 Bräu.  
 Billardsaal!  
 Kegelbahn!

**Eröffnung**

Donnerstag den 9. April  
 mittags 2 Uhr.

Besitzer: B. Mix.

**Schlesicky-Ströhlein's**

Neuheit  
 Ges. gesch.

**Druckfreie Brillen**

mit  
**Zeiss-Punktalgläsern**  
 bedeuten für jeden Augenglastragenden eine  
**enorme Verbesserung und wirkliche Wohltat.**  
 Alleinverkauf druckfreier Brillen:

**Schlesicky-Ströhlein**

Optische Anstalt Kaiserplatz 17.

4179

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste  
 Steinhäger-Brennerei  
**Schlichte's Kost-  
 stube**  
 Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeit.

Inserieren in der „Fackel“ bringt Gewinn!



Weltwerke S.M.B.H. Frankfurt am. Rheinem.

Walter Rütt  
 gewann die  
**Weltmeisterschaft**  
 auf  
**TORPEDORAD**

Vertreter:  
 Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,  
 Martin Balles, Kalbäbergasse 3.

[4170]

**Monatlicher Abonnementspreis**  
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Ostpreußen-Litauen oder durch die Post oder durch die Expedition bezogen  
**einschließlich aller Zustellungsgebühren**  
 50 Pfg.  
 Ausland 100 Pfg. — vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags**.

# Die Fackel.

**Anzeigen**  
 pro gespaltene Kolonnenzeile:  
 Lokal-Interim 25 Pfg.  
 Auswärtige Interim 30 Pfg.  
 mit Plagioschiff 5 Pfg. mehr die Zeile.  
 Reklame-Zeile 100 Pfg.  
 Redaktion und Expedition  
 Gutenbergstraße 92 I. Stof.  
 Telefon 6291.

No. 16

Elfter Jahrgang.

Frankfurt a. M., den 18. April

Elfter Jahrgang.

1914

**Frankfurter Spaziergang.**

Frankfurt hat sich noch mit keiner Kollegin der Frau Warren so lang beschäftigt, wie mit Madame Bohner, die seit Februar 1910, wo ihr Salon in der Böhmerstraße von Herrn Kriminalkommissar Ackerknecht mit samt den darin befindlichen „Mäten“ ausgehoben wurde, immer wieder und wieder in der Deffentlichkeit auftaucht, obgleich doch gerade eine, solch ein wenig lobenswertes und angesehenes Gewerbe treibende Bedürfnisanstaltbesitzerin so wenig wie möglich von sich reden machen sollte.

Die Kühnheit, mit der sie allen Stürmen Trotz bot, die Sicherheit, mit der sie alle ihr in den Weg gelegten Hindernisse nahm, wird nach den Ereignissen der vergangenen Wochen natürlich von niemand mehr als unerklärlich empfunden, doch ist zu hoffen, daß sie nunmehr von der Bildfläche verschwinden und ihre Wohltätigkeitsanstalt mit der für sie unbedingt notwendigen Stille betreiben wird.

Ein Verdienst kann man der Freundin des unglückseligen Kriminalkommissars nicht bestreiten, das ist die Tatsache, daß sie mehr zur Hebung des Fremdenverkehrs im Bahnhofsviertel tat, wie alle zu dieser Hebung verpflichteten Faktoren. — Nicht weniger wie sechszehn Paradiesvögelchen trugen bei ihr die Haut zu Markte, obgleich ihr in allerdings kurzfristiger Weise nur zwei offiziös gestattet worden waren, denn mit diesem Pärchen hätte sie das als vornehm und elegant gerühmte Vergnügungsetablissemment unmöglich mit finanziell befriedigendem Resultate betreiben können, wie Wolf Wertheim sein Fürstentanzwarenhaus in der Hauptstadt des Reiches. — Da haben wir es also nicht nur mit einer fürchterlichen, sondern auch mit einer „serichtlichen“ Fleite zu tun, über die die göttliche „Truth“, Wolfs Gemahlin und Mama der bei einem Sprung aus dem Fenster von einem Christbaum aufgefangenen Dolly möglicherweise einen Sensationsroman schreiben und im Berliner „Klei-

nen Journal“, ihrem Leiborgane, veröffentlichen wird.

Offentlich gehen unsere „Kunstwarenhäuser“ von Volkner und Behrend, G. m. b. H., einer besseren Zukunft entgegen und bereiten der Bürgererschaft im nächsten Jahre mehr Freude, wie in dem abgelaufenen, wo wieder das übliche Defizit zu decken gewesen war. — Angesichts der verzweifelten Finanzlage unserer Theater, verstehe ich nicht, wie die sich bei Premieren ziemlich zahlreich einfindenden Damen in der Künstlerloge unseres Schauspielhauses fortgesetzt so lustig lachen und mit den Herren im Parkett so undelikat und auffällig kokettieren können, daß man einen verdammt schlechten Begriff von der im Hause herrschenden Disziplin einerseits und von der Bildung der Zeichentelegraphistinnen andererseits bekommen muß.

Man weiß ja, daß sich die „Größen der Kunst“ in der Loge befinden, daß hier die bedeutendsten, in die neuesten Toiletten gehüllten Intelligenzen des Theaters auf das dumme Publikum herabbliden, sie haben also nicht notwendig, durch

Allerhand Toiletten wird man wieder auf dem hellgrünen Rasen, und prächtige Männergestalten vor den Tribünen auf- und abschleichen sehen. — Darunter gar manchen Alexander, von dem bekanntlich erzählt wird, daß er mit zwanzig Jahren die Welt erobert habe. — Die Mazedonier vom Turf tun es um 50% billiger. Sie begnügen sich mit der Eroberung der Halbwelt. — Sind sie reich, fällt ihnen das sehr leicht. Ein mit Gold beladener Esel geht über jede Festungsmauer.

Die Halbwelt und die Ganswelt sind auf unseren Rennen stets zahlreich, aber leider nicht so elegant wie in Baden-Baden oder Longchamps vertreten. — Woran das nur liegen mag? Die Damen unserer Halbwelt scheinen sich besser auswie anzuziehen zu verstehen und die Ganswelt wird vielleicht ein Bißchen zu stark bemuttert. — Deshalb wird man morgen wahrscheinlich nicht sehr viel geschlichte Röcke sehen, obgleich die Letzteren als Luftkurorte unbedingt in empfehlende Erinnerung gebracht zu werden verdienen. — Schlimm ist das nicht, weil die Röcke so eng gearbeitet werden, daß sich die Körperformen geradezu plastisch abdrücken, weshalb heutzutage kein Jüngling mehr eine Mäse im Sack zu kaufen braucht. — Die Kunst der Schneiderin verrät ihm Alles, obgleich sie ihm auch manchen Fehler verdecken dürfte. — Schiefe Schultern lassen sich korrigieren, X- oder O-Beine allerdings nicht.

Wenn es morgen nicht regnet, gibt es schönes Wetter, das zum Frühjahrsrennen noch notwendiger ist wie eine Rennbahn für die Ablerautomobile, die in so gefährlicher Weise die Landstraßen unsicher machen, daß die heftige Regierung der Firma Opel in Hülfsheim die Anlage einer solchen zur Pflicht gemacht hat.

Sollte der Himmel morgen kein Einiehn haben und Tränen weinen, wäre es rein zum Fortlaufen, weshalb zahlreiche Sportsfreunde zu Hause blieben.

Der 4201

## Römerbrunnen

**ist das beste Tafelwasser der Welt,**  
 moussiert lebhaft, führt leicht ab  
 und entfettet.

**Literflasche 15 Pfennig.**

ihre würdeloses Benehmen noch die Aufmerksamkeit aller Schauspielhausbesucher auf sich zu lenken.

Ist die Zugehörigkeit zum Ensemble unserer Bühnen für einige Damen wirklich ein Freibrief zu aufdringlichem, gänzlichem und vorlautem Getue? — Wenn die Mägdlein wüßten wie abfällig ihr Auftreten vor den Kulissen beurteilt wird, würden sie in einer etwas würdevolleren Pose den Aufführungen beiwohnen und ihr Ansehen sowie dasjenige des Hauses nicht in so wenig lobenswerter Weise herabsetzen.

Ereigneten sich derartige Szenen wie unlängst in den „armeligen Besenbindern“ im Neuen Theater, führen die Direktoren Hellmar und Reimann mit den Worten: „Das Kapitol ist bereits gerettet“ unter die der Juno geheiligten Musenmädchen.

**Frühjahrsrennschmus.**

Also morgen finden wieder die Rennen statt. — Natürlich rennt Alles hin, denn selbst der Häringsbändigerlehrerling wird an den wenigen Renntagen zum Sportsmann und riskiert aus der Portokasse ein paar Mark. — Er läuft sozusagen auf fremde Rechnung. — Gefahr, daß sein Prinzipal hinter das Manko kommt und ihn an die Frühlingluft setzt, weil er gesetzt hat.

Ich setze nie, seitdem ich einmal zehn Mark daneben gesetzt habe; obgleich ich schon manches Rennen gewann, an dem ich gar nicht direkt beteiligt gewesen.

Mehr wie die Glad- und Hindernisrennen und das schöne Turideutsch unterhalten mich die Besucher des Rennplatzes, über die sich so viel schreiben ließe, wenn man nicht befürchten müßte, sich unbeliebt zu machen. — Und ich mache mich nicht gern unbeliebt. — Meinen Vorzug als Liebling der Frankfurter möchte ich um keinen Preis der Welt oder Halbwelt einbüßen.

Anfang 7/9 Uhr **Intimes Theater** Börsengasse 8 in d. Hauptwache  
**Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.**  
 Schäffer (Jeremias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löbry — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts  
 Das neue glänzende April-Programm.  
**The 5 Black Cats | Maidie et Adrien**  
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie  
 sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

**Moulin Rouge**  
 erstklassiges Etablissement.  
 DE **Friedenstrasse 4.**

**„Riche“**  
 Zeil 52 neben Orpheum.  
 Allerfeinstes Café u. Buffet  
 Rendezvous der vornehmen Welt  
 Inhaber: **J. Albin.**

**Stollbier**  
 ein alkoholfreies, würziges  
**Vollkraftbier**  
 aus Malz, Hopfen u. Raffinade  
 obergärig — pasteurisiert —  
 Brauerei — Füllung.  
 Zu haben in einschlägig Geschäft.  
 W. Stoll vorm. H. Rösch Nachf.  
 Frankfurt a. M.

**„Arkadia“**  
 Kaiserstrasse 67/69.  
 Das führende  
 Tanzprogramm Frankfurts!

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!  
**Der Jrisgarten von Tokio**  
 im Café Mozart 4147

**Beachten Sie bitte unsere Inserenten!**

# Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten

*Etwas für Sie!*



Preis No 3 4 5 6 8 10  
3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.

**Trustfrei!**

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
Venidze, Dresden. Inh. Hugo Lietz  
Kostlieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

An Paul Ehrlichs Haustüre:

Mens. sana in corpore salvarsano!

B. M.-S.

Dem Redakteur einer Väterzeitung:

Du bist in der Tat ein heller  
Brotkrümelsteller.

B. M.-S.

Heinrich Heine über sein Frankfurter Denkmal:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

B. M.-S.

Folizeiarzt Dr. Dreum.

Du willst die Welt vom Solbarsan befreien  
Und bringst ihr doch nicht eine bessere Kur;  
Daraus ergibt zur Evidenz sich wieder,  
Du lockst auch mit Babbelwasser nur.

J. B. Müller-Herfurth.

## Paulchen auf der Flucht.

Paulchen, der treffliche Spazmacher vom Neuen Theater hatte sich gerade bis auf seine violette baumwollene Unterwäsche, die ein Nichtkenner sogar für Seide hätte halten können, entkleidet, als eine Schelle ertönte.

Paulchen horchte, was ihm, da ihn die Natur in Bezug auf seine Hörapparate keineswegs vernachlässigt hatte, nicht schwer fiel. — Es läutete wieder! — Paulchen horchte noch intensiver. Plötzlich sprang es in die Höhe, rief: „Die Alarnglocke! — Feuer! Feuer!“ — und schoß in den Strümpfen und dem violetten Unterzeug, sich rechts und links haltend, für andere Flüchtlinge die Treppe versperrend ins Parterre an die Portierloge und schrie hinein: „Portier holen Sie mir schnell ein Auto, es brennt!“

Da kein Portier da war, schoß Paulchen wieder die Treppe empor, in seine Garderobe und rief seinen durch den Alarm zwar erregten, aber nicht so sehr wie es geängstigten Kollegen zu: „Helft mir die Stiefel anziehen, gebt mir meine Hosen!“ — Dann sauf es erschöpft auf einen Stuhl und hatte, wie es schien die Absicht, sich verbrennen zu lassen.

Müddlicherweise war der Lärm ein blinder gewesen. — Eine Eisenstange war umgefallen, hatte die Scheibe des Melders durchschlagen, auf den Knopf gedrückt, die Alarnglocke in Bewegung gesetzt, die Feuerwehren aus allen Teilen der Stadt herbeigezogen und Paulchen in den Unterhosen aus seiner Garderobe ins Parterre gejagt, wo Direktor Reimann einige Minuten später Beruhigungsversuche machte und Direktor Sellmer die Feuerwehrrufen fragte, ob der Alarm etwas koste.

Als Paulchen sah, daß es für dieses Mal noch der Mitternacht entgangen war, lachte es mit den Damen und Herrn, die über seine Heugstlichkeit lächelten und spielte besser wie je zuvor.

## Concertiteldumdei.

Wenn die Frauen älter werden,  
Kommen sie, wie ich erfahre,  
Erstens in die Wechsel, dann  
In die Glaubenswechseljahre.

J. B. Müller-Herfurth.

## An zwei hübsche Tänzerinnen.

Ihr wollt so recht nicht vorwärts kommen,  
Drum sei euch beiden nicht verhehlt,  
Daß euch, wie mir bedünken will,  
Der „Klimbimimpresario“ fehlt.

J. B. Müller-Herfurth.

## An einen Vater.

Seitdem den Löwen er erschossen  
In Frankfurts Zoo ohne Scheu,  
Enthält er gänglich sich des Weines  
Und trinkt nur noch „Löwenbräu“.

J. B. Müller-Herfurth.

## Menschliches, allzu Menschliches.

Wenn ich mir den neuesten Todsündenfall der immer noch hübschen Kriminalpolizeischiffe Bertha Bohnert betrachte fühle ich doch ein menschliches Mitleiden mit dem Sittenpolizeieinstitutsvorsteher Schmidt; weil er nicht nur ein Opfer seines Schönheitsfinnes, sondern auch unseres lieben Schillers geworden zu sein scheint, der das große Wort gelassen aussprach: „Wo Alles liebt, kann Niemand allein nicht lassen.“ — Das ist doch eine direkte Aufforderung an den Beamten gemeinen, sich der Bertha Bohnert und ihrem Hause in liebevoller Weise zu nähern. — Es wundert mich deshalb eigentlich, daß solch nächtliche Vorkommnisse nicht alltäglich sind. — Leider hätte er bei Sicht bezahlen und nicht per Nachnahme lieben d. h. nachträglich für seine Bemühungen, um die Beseitigung des Geburtenrückganges braune und blaue Schönheitspflasterchen nehmen dürfen. — Er liebte mit wenig Vorlicht und mehr Nachsicht, als er mit seinen Amtspflichten vereinbaren konnte, infolge dessen ging sein Ansehen in die Binien, und er hatte schließlich das Nachsehen.

Da er sowohl, als auch die schwarze Bertha von einer anderen Dame ihres Berufes denunziert wurden, stellt sich die Anzeige nicht nur als unlauterer Wettbewerb, sondern auch als ein sehr häßliches Schönheitskonkurrenzmanöver dar, über das in vorurteilsfreieren Ländern wie Frankreich oft der Staubmantel der christlichen Liebe gedeckt zu werden pflegt. — Der stärkste Mann im Orte hat manchmal eine schwache Schächerstunde, in der er 'ner Dummheit näher ist, als sonst und eine Frage frei hat an die Schicksale.

Auch im alten Frankfurt ereigneten sich ähnliche Geschehnisse, wobei sogar ein Polizeienator in Betracht kam, über den noch heute mehr oder minder gute schlechte Witze erzählt werden. — Mit Rücksicht auf seine fromm gewordene Tugendtenen schweige ich darüber. — Einen Erfolg kann diese Discretion aber nicht haben, da es in der Schrift heißt, wo Menschen schweigen, würden Steine reden. — Namentlich wenn es sich, wie bei dem Kommissar, um Brillanten handelt, von denen er wohl wußte von wem sie kamen, aber nicht wohin sie gehen würden, nämlich ins Depot des Untersuchungsrichters und später auf den Affervatentisch.

Was die schwarze Bertha betrifft, so darf man auch mit ihr nicht zu scharf ins Landgericht-Strafkammer gehen, da sie ein Opfer ihrer Gutmütigkeit ist, gehört sie doch zu jenen wackeren Leuten, die sich immer für andere ausziehen. — Um ihre Mitmenschen glücklich zu machen, opferte sie, wie es im Volksmunde heißt, ihr letztes Hemd, und wenn es von weißer Seide gewesen wäre. — Unschuldig ist sie nicht, da sie aber eine große Wohlthäterin der Menschheit war, wird man ihr mildernde Umstände zubilligen müssen.

## An einen Reporter.

Betracht ich deine Werke,  
Ich nicht verschweigen kann es  
Du seiest ein gefährlicher  
Druckzeilenschänderbannes.

J. B. Müller-Herfurth.

## An einen jungen Schauspieler.

Sei ohne Furcht; ich hab Gefühl  
Und mach gute Miene zum bösen Spiel.

J. B. Müller-Herfurth.

## Dichterlos.

Wenn ihn auch alle Welt verachtet,  
Sogar die Freunde und Bekannten,  
Wird der Poet zu Hause doch  
Stets von den Seinen mißverstanden.

Peter Schlenkerian.

## Der gute Keel.

Weil du ein großer Ochs bist  
Betrachtet dich immerzu  
Die Welt, die dich umgibt, sowie  
Dein Weib als — melkende Kuh.

J. B. Müller-Herfurth.

## Autoprobierbahnen.

Die heffische Regierung hat den Opelwerken in Rüsselsheim aufgegeben, sich zum Ausprobieren der beinahe versandfertigen Automobile eine Rennbahn anzulegen, da die Verkehrswege zu sehr ruiniert und das Publikum zu sehr gefährdet und belästigt würde, als daß man länger die Raserei auf den Straßen gestatten könne.

Was Opel recht ist, muß kleiner billig sein. Es geht wirklich auch nicht mehr länger für die Adlerwerke an, daß die grauen, wie wahnsinnig über die Mainzerlandstraße ins Taunusgebirge hineinfahenden oder im Stadtwalde herumstauenden Adlerwagen die Wege zermalmen und die Fußgänger sowohl, als auch die mit Tieren bespannten Gefährte der Gefahr des Ueberfahrens aussetzen.

Auch die Adlerfahrrad- und Automobilwerke müssen angehalten werden, sich eine geeignete Rennbahn zu schaffen, was auf dem Fluggelände, wo man den Werken sicherlich entgegenkommen würde, unserer Ansicht nach ohne sehr erhebliche Kosten möglich sein dürfte.

Bei der großen Dividende die die Adlerwerke abwerfen, kann die Anlage einer tatsächlich notwendig werdenden Probierbahn kaum in Betracht kommen. — Die Zustände sind unhaltbar, das Publikum im höchsten Grade belästigend geworden und müssen geändert werden. Wie sie jetzt sind, wird das „große Unglück“ nicht ausbleiben. Es ist nur eine Frage der Zeit, weshalb der Landrat des Kreises Frankfurt a. M., Herr Polizeipräsident Rief von Scheurenstloß, im Einverständnis mit der Staatsregierung den Adlerwerken die schleunigste Anlage einer Rennbahn verfügen sollte.

## Behrend und Janssen.

Man sagt, Herr Behrend behaupte,  
Daß von der dunttschdigen Reih  
Der Schauspielhauskünstler Janssen  
Entschieden der beste wohl sei.

Dies Faktum befriedigt Herrn Behrend,  
Wie ich nicht mit Unrecht vermut  
Und gibt seinem Schauspielhause  
Die Note: „Im Janssen jut“.

J. B. Müller-Herfurth.

## Ob das wohl stimmt?

Auf meinen Schreibtisch flattert eine Anzahl die Juden in häßlicher Weise verunglimpfender und sie lächerlich machender Postkarten, welche den nicht gerade beneidenswerten Vorzug haben, daß sie von einer israelitischen Firma verlegt und in den Handel gebracht werden.

„Was halten Sie von den Karten?“ fragte mich ein jüdischer Freund? — „Und der Verleger will ein Israelite sein?“

„Bewahre“, erwiderte ich, „der zählt zu den Mischracliten“.

J. B. M.-S.

## Aus vergangener Zeit.

Vor dreißig Jahren fuhr ich einmal in der Nähe des Gutleuthofes ein ein Bootchen besitzender durch Ueberfahrungen für die Zeitungen viel Geld verdienender Freund über den Main und schmiß mich und sich durch seine Schaukelpolitik, als das Boot kenterte, ins Wasser.

Er war untröstlich über das Malheur, bat mich ein über das andere Mal um Entschuldigung worauf ich ihn mit den Worten beruhigte: „Rege dich doch nicht über unser Schlimmfall auf, ich nehme dir den Ueberfährungsfehler ja nicht weiter übel.“

J. B. M.-S.

## Das Märchenschloß.

Ein reicher, vor einigen Jahren sehr stark zum Christentum übergetretener israelitischer Mitbürger, führte mich in seiner neuerbauten Villa herum, in der es funkelte und glitzerte, wie in einem Märchenschloß aus Tausend und einer Nacht und fragte mich am Ende der Rundreise, als wir bei einem Glase Sekt saßen, was ich von seinem Lustkulum halte.

„Prosit“, erwiderte ich, „der reinste Christ allpala st.“

J. B. M.-S.

## Perverse Weiber und Flugplatzhüter.

Das freche Benehmen, in Deutschland in allerhand Verufen herumagabondierender Neeger gegen weiße Frauen und Mädchen ist auf die bedauerliche Tatsache zurückzuführen, daß manche der Letzteren den „folorierten Gentleman“, wie die schwarzen Tredische in Amerika spöttisch genannt werden, dem weißen Mann vorziehen. — Fast jeder Neeger kokettiert in Deutschland mit den weißen Frauen und Mädchen, weiß sich der

Dummkopf einbildet, jedes weibliche Wesen lehze nach seinen überlockenden Küssen. —

Wie die weisen Negerliebhaberinnen perverse Weiber sind, so sind es offenbar auch jene, welche den Ringern und Sportsleuten nachlaufen, zu denen sich in den letzten Jahren die Flieger gesellen. — Darüber schreibt Felix Wolff in der „Großen Glocke“ Folgendes:

„Auf dem Flugplatz (es handelt sich um Johannistal. Die Red.) fehlt auch der „Betrieb“ in punkto Weiblichkeit nicht. Hier scheinen mir jedoch die Flieger weniger schuldig zu sein, als die Frauen und Mädchen. Man erinnert sich noch der Notiz in der Presse, die das Schreiben einer jungen Dame an Pegoud während des letzten Aufenthalts des Franzosen in Berlin enthielt. Darin schrieb das junge Mädchen: „Mit Ihnen fliegen und dann sterben...“ Das ist charakteristisch für die pervertierten Ausgeburtungen einer überhöhten Phantasie. Dieser Erguß ist zufällig, weil es sich um den populärsten Piloten handelt, an die Öffentlichkeit gelangt, aber zahllose ähnliche Zuschriften bleiben verborgen und sind weit dramatischer in ihrer Art. Einst veröffentlichte die ehemals sehr bekannte, zurzeit ein wenig in den Hintergrund getretene Schriftstellerin Doloroja einen Roman „Die Starke“. Darin schilderte sie meisterhaft die Sehnsucht der modernen Frau nach der Liebe jener Männer, die in der Kampfarena beim Ringen und Fahren in rein körperlichen Dingen außergewöhnliche Stärke zeigen. Dieses absolut animalische Begehren wiederholt sich nun seitens gewisser Frauen auch den Fliegern gegenüber. Sie sehen auch in diesen Leuten eine Art von verehrungswürdigen Wesen, und das führt natürlich zu allen möglichen und unmöglichen Konsequenzen. Es gibt Flieger, die sogar ihre Ausbildung auf Kosten mannstoller Weiber genießen; und es gibt solche, die von jenen Frauen erhebliche materielle Vorteile haben. Es liegt eben in den Gefahren des neuen Sports etwas, das Frauen mit einer bestimmten Psyche bis zur Entäußerung der Frauenwürde reizt. Aus diesen Umständen heraus sind auch verschiedene Ereignisse geboren, die in den letzten Zeiten von sich reden machten, und in deren Mittelpunkt Liebesaffären zwischen Fliegern und zwischen Frauen und Mädchen aus allerersten Gesellschaftskreisen stehen. Die Moral des Flugplatzes in Bezug auf das Verhältnis der Frauen zu Fliegern läßt also ebenso zu wünschen übrig, wie die Geschäftsmoral in der Welt der Aviatik.“

Es ist eine betrübende Tatsache, daß sich wie auf der Radrennbahn auch auf dem Flugplatz das Zuhältertum eingenistet hat und die Qualität der Flieger verschlechtert hilft, unter denen sich, wie Felix Wolff in seinem Artikel: „Die Moral auf dem Flugplatz“ ausführlich dartut, ja recht nette Burichen breit machen müssen. —

**Aber Nazi.**

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß auch Herr Behrend nichts macht,  
Den uns mit so vieler Empfehlung  
Der Aufsichtsrat jüngst hat gebracht. —

Gewiß, er hat Alles gekündigt,  
Was zu entbehren nur war,  
Vielleicht auf dem Dache des Hauses  
Der goldenen Jungfrau sogar. —

Wir hießen ihn freudig willkommen  
Und dachten, nun läme das Glück  
Von Reenz am lieblichen Rheine  
Nieder die eiserne Märbedenbrück. —

Er kam, er sah und verfügte,  
Und ich glaub sogar Herr von Schen  
Sagt heut mit uns leicht enttäuscht:  
„Wenig Wolle und viel Geschrei.“ —  
J. B. Müller-Herfurth.

**Die Schmidtstuben.**

In Frankfurt gibt es in der Altstadt ein Haus, das sich „an der Schmidtstube“ benamset und eben, so weit ich informiert bin, sozialen Zwecken dient. — Diese Bezeichnung bringt mich auf die Idee, die öffentlichen Häuser, welche von Kriminalkommissar Schmidt so lebhaft protegiert wurden, anstatt so wenig hübsch Vorderle in Zukunft die „Schmidtstuben“ zu nennen. —  
J. B. M.-S.

Feist-Sekt Feist-Sekt  
**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse  
Feist-Sekt Feist-Sekt

**Heinrich Eberle an der Himmelstür.**

„Wer bist du?“ frug mit himmlischem Gnadenlächeln der Portier am Eingang zum Paradiese.

„Heinrich Eberle.“ —  
„Sieh da, Heinrich Eberle. Also hast du endlich ausgerungen mein Sohn?“ —

„Zawohl, Herr Petrus.“ —  
„Du möchtest wohl durch die Pforte des Himmels in den unermeßlichen Raum der ewigen Seligkeit eintreten? — Da müssen wir erst einen Blick in dein Sündenregister tun, ohne Weiteres kommt man hier nicht herein. — Du hast, wie ich lese, die Leute übers Ohr gehauen.“ —

„Aber nur die aus dem Publikum, niemals meine Kollegen. — Gauen ist beim römisch-katholischen Ringkampf nicht gestattet.“ —

„Schön, mein Sohn. — Du hast ferner auf unverdienten Lorbeeren ausgeruht.“ —

„Zawohl, Petrus. Aber ich habe sie mir meistens selbst gekauft.“ —

„Du nährtest dich von der Dummheit deiner Mitmenschen.“ —

„Das tun Andere auch.“ —  
„Du trugst deine Haut zu Markte, Heinrich, aber frag mich nur nicht wie.“ —

„Ich gab mir aber nie dabei eine Blöße, Petrus, Blößen gab sich nur das Publikum, das ich — — ausgezogen habe.“ —

„Schön, mein Sohn. — Das war nicht sehr hübsch von dir.“ —

„Aber patriotisch, sehr patriotisch. Ich sorgte in einer Zeit, wo die Geburten bedenklich in Deutschland zurückgingen, dafür, daß wenigstens die Dummen nicht alle wurden.“ —

„Bist du wirklich so stark, mein Sohn, wie die Dummen von dir annehmen?“ —

„Gewiß, Petrus. Ich habe ganze Städte hereingelegt.“ —

„Das war allerdings ein starkes Stück, Eberle. — Du hast wohl viel Geld damit verdient?“ —

„Höllisch! — Meine Einnahmen erreichten eine schwindelhafte Höhe.“ —

„So, ja! — Was soll ich mit dir im Himmel machen?“ —

„Ach, laß mich doch herein, Petrus, ein Pöstchen wird ja wohl noch für mich frei sein.“ —

„Gut! — Tritt ein! — Du bekommst eine Anstellung als — — Wolkenhiebler. Ist das recht?“ —

„Aber sehr, ichieben kann ich.“ —

**Eine „Aubne“ Behauptung.**

Auch du gehörst zu den starken Männern;  
Denn du errangst durch deiner Hände Kraft,  
Im Stillen nur und nicht vor allen Leuten,  
Die „Klingelbeutel-schneidermeisterschaft“.  
Schelm von Bergen.

**Frau von Reinach, der Stifterin des Freiberg-observatoriums.**

Man frug dich, ob die Wissenschaft  
Auch ferner noch auf deine Kraft,  
Bereite Frau, wohl zählen könne. —  
Worauf du, was ich prächtig nenne,  
Und wert ist, daß man's registriert,  
Kurz: „R a u n d o b“ — nur repliziert.  
Dein hiesiges Wohnhaus heiße drum  
Das „Raundobobservatorium“.  
J. B. Müller-Herfurth.

**Exzellenz Ehrlich.**

Lächle, wird auch verwegnet  
Die Schaar der Schimpfgegner.  
J. B. Müller-Herfurth.

**Der kranke Parfital.**

Von böser Krankheit befallen,  
Kam er bei „Ehrlich“ an,  
Er machte somit eine  
Sprichtour nach Koutsaibarasan.  
J. B. Müller-Herfurth.

**Oberlandespräsident und Zentrumsführer Dr. Spahn.**

Als du in der alt evangelischen Stadt  
Die Führung erzielst in der Themis Hallen,  
Wurd' Frankfurt im Allgemeinen und ich  
Von einem „pahnischen Schrecken“ befallen.  
J. B. Müller-Herfurth.

**Bestimmung.**

Ist der Knabe kaum geboren,  
Ist ihm schon sein Lieb bestimmt,  
Daß der Himmel ihm erkoren,  
Daß er's einst zum Weibe nimmt.

Wenn er eine andre freit,  
Als der Himmel ihm erkoren,  
Ist die Ehe Herzleid  
Und sein Lebensglück verloren.  
Hermann Haase-Gelnhausen.

**Die beschummelten Frankfurter oder Ringkampfschwindel ohne Ende.**

Als Koch und Eberle, die beiden „Todesfeinde“, bei denen jede Schiebung ausgeschlossen war, vor einigen Wochen hier zum „letzten“ Male vor die Eifel traten, um nun endgültig festzustellen, wem die „Meisterschaft von Deutschland“ gebühre, berichtete man den Zeitungen, nach diesem Entscheidungskampfe werde der Uberschieber Eberle die Ringerei an den Nagel hängen und in Köln a. Rh. eine Bar eröffnen, um fortan als Wirt auf den Lorbeeren seiner Kraft auszuruhen.

Da wir überall, wo Eberle mitringt, der festen Ueberzeugung sind, daß es sich um einen Schwindel handle, fielen wir auf dieses Märchen, das Heinrich dem guten, leichtgläubigen Herrn Direktor Seeth aufgebunden hatte, nicht herein und „warnten Neugierige“.

Da aber die „Bielzuvielen“ nicht aussterben und die Eifel besonders störrisch sind, so liefen die guten Spieler drei Abende, wie närrisch in den Zirkus, denn die Welt will halt betrogen sein.

Wie Recht wir hatten, die ganze Ringerei als einen neuen, lähn angelegten Schwindel und ordinären Betrug am Publikum zu bezeichnen, beweist die Tatsache, daß Heinrich Eberle, der hier zum „allerletzten“ Male gerungen haben wollte, mit seinem Todesfeinde Koch eine Ringkampfmannschaft zusammenstellte, die seit dem 16. April das Publikum in Chemnitz, das auch nicht weiser wie das hiesige sein dürfte, neppt. —

Wir nageln diesen neuen Fischzug der „Leppidnepper“ fest und konstatieren schon heute, daß die Bar Eberles in Köln nicht „reussieren und den bedauernswerten Mann nötigen wird, zu seinem Ringkampfgeschäfte zurückzukehren“, weshalb er im nächsten Jahre mit einer andern Größe wieder hier zum „allerletzten“ Male ringen und einige tausend Eiel zu seinen Bewunderern zählen wird.

**Hier und Dort.**

In eigener Sache. Antisemitische Blätter hatten die große Freundlichkeit mich einen „jüdischen Preßbengel“ zu nennen, weil ich vor drei Jahren in einem von Ehrlichs Forschungsergebnissen begeisterten Artikel den Mut hatte, zu sagen, das Judentum habe zwei bedeutende Männer hervorgebracht: Christus und Ehrlich. — Man raiionierte weidlich und redete auch von einer Blasphemie, obgleich, da der Artikel für beide Männer verehrungswürdig gehalten war, von einer solchen schon um deswillen nicht die Rede sein konnte, weil der Erlöser kein Gott war, keiner sein wollte, da er in seinem herrlichen Vaterunser ja selbst zu ihm betete. —

Um nun der antisemitischen Presse die Unterlage zu Angriffen auf die Juden zu entziehen, betone ich, daß kein „jüdischer Preßbengel“, sondern ein christlicher, seiner hohen Verehrung für Exzellenz Ehrlich in dem Artikel über Leptieren und Christus Ausdruck verliehen hat. —

Mein Vater, der den urdeutschen Namen Müller führte, war katholisch, meine Mutter ist reformiert, und ich bin in ihrem Glauben erzogen. — Wenn auch nach diesen Feststellungen die Antisemiten mich für einen Preßbengel halten wollen, so habe ich nichts dagegen, doch dürfen sie nicht mehr sagen, ich sei ein jüdischer. — Der Artikel: Christus und Ehrlich geht also auf mein, d. h. also auf christliches Konto. —

J. B. Müller-Herfurth.

Mutter und Säugling. Der rege Besuch, dessen sich die Ausstellung „Mutter und Säugling“ auch während der Feiertage zu erfreuen hatte, obwohl das herrliche Wetter sehr ins Freie lockte, dürfte ein Beweis dafür sein, daß das Interesse bei dem Publikum geweckt wurde und die Erwartungen der Besuchenden voll und ganz erfüllt worden sind. Wir können deshalb nur empfehlen, die Ausstellung „Mutter u. Säugling“ im alten Sendenberg-Museum zu besichtigen. Dieselbe ist wochentags von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, und an Sonntagen von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Gleichzeitig sei noch bekannt gegeben, daß auf Wunsch für Vereine eine Spezial-Führung veranstaltet werden wird und auch der Eintrittspreis bei einer entsprechenden Anzahl von Personen ermäßigt werden kann.

Feist-Sekt Feist-Sekt  
**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse  
Feist-Sekt Feist-Sekt

**Titelverleihung.** Die Herren Rudolf und Robert Schlichte, Inhaber der im Jahre 1766 zu Steinhagen in Westfalen gegründeten ältesten und größten Steinhägerbrennerei S. B. Schlichte, wurden von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Leopold zur Lippe mit dem Hoflieferanten-Titel ausgezeichnet. Das General-Depot unterhält die Firma Jean Cimuth hier.

**Seltenes Jubiläum.** Herr Profurist Georg Bornschier feierte sein vierzigjähriges Dienstjubiläum in der Firma J. A. Carl. Er wurde seitens der Herren Chefs und der Angestellten reichlich beschenkt.

**Das Restaurant „zur Stadt Ulm“**, welches vor dreißig Jahren eine stark besuchte Künstler- und Journalistenkneipe war, in der viele Skabritäten vertrieben, ist in die Hände des Herrn Heinrich Gerfin übergegangen, der alles aufbietet, um dem renommierten Lokal, in dem Bier aus der ersten Kulmbader Bierbrauerei zum Ausdauk gelangt, wieder zu seinem alten Glanze zu verhelfen.

**Ein verächtlicher Mädchenjäger**, namens B. M., der seine Schürze in Ruhe lassen kann und sich nicht scheut, anständige Frauen und Mädchen mit seinen zudringlichen Anträgen zu belästigen, operierte am Donnerstag wieder in der Arndtstraße, wo er endlich auf die Anzeige einer ebenfalls von ihm belästigten Gemahlin eines Landgerichtsdirektors hin, festgenommen und aufs Revier geführt wurde, wo man seine Personalien feststellte und ihn wieder laufen ließ. — Ja, ja, wenn Mailüfterl weht, passieren tolle Sachen. — Hoffentlich wird dem netten Zeitgenossen nun einmal, da der Staatsanwalt wohl eine Offizialklage erheben wird, das Handwerk gründlich gelegt werden.

**Kunstmaler Max Schüler**, unser beliebter und berühmter Mitbürger, hat für die Tombola des Künstlerfestes in der Festhalle das Porträt der Alice Kohde mit dem Pastellstift in genialer Weise gezeichnet. — Das reizende Bildchen ist eben in der Kunsthandlung von L. Goldschmidt auf der Kaiserstraße ausgestellt.

**Theater und Kunst.**

**Neues Theater.**  
Müller's.  
Schwan in 3 Akten von Friedmann-Frederichs.  
Nachdem Friedmann-Frederichs die „Reyers“ geschrieben hatte, ging er an die „Müllers“, so daß wir auch noch auf die „Schulzes“ und „Lehmanns“ warten dürfen. — Der Schwan, der im Neuen Theater mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist literarisch völlig wertlos, als Hanswurstade aber ein Schlager, der eine größere Anzahl Aufführungen erleben dürfte. — Er ist so recht für unser Publikum geschrieben, das schließlich so ganz unecht nicht hat, wenn es die bösen Zeiten

Vornehmstes Unternehmen

**SCALA LICHTSPIELE**

Vorzügliches Orchester

*KaisersTheater*

Petersplatz 29, Schäfergasse  
Vom 18 — 24. April:

**Pikant! Nur für Erwachsene Pikant!**

**Liebe**

kennt kein Hindernis!

Reizendes Lustspiel in 3 Akten aus der Welt, in der man sich nicht langweilt.

**Personen:**  
Der noch allzurüstige Graf von Funkenherz  
Seine blonde Freundin Lissy  
Seine reizende Tochter Suzanne  
Ihr Anbeter, Herzensausgewählter u. schließlich Verlobter Alfons  
Dessen gestrenge Mama  
Die Tochter Suzanne des Grafen von Funkenherz spielt mit bekanntem Charme unsere vielbewunderte

**Suzanne Grandais**

**Ort der Handlung:**  
I. Akt Club der Galanten  
II. Akt Im Seebad  
III. Akt Im Gasthaus z. Heide-Garten

Dazu der übrige **Prachtspielplan.**  
**Kein Preisanschlag.**

Plätze von 50 Pfg. bis Mk. 1.50.

im Theater vergessen will und deshalb ernste, dramatische Werke meidet.

Den Bühnenhauptmann in Müllers spielt Moiss Greshmann. Er ist der Obermüller, um den sich das ganze Tobuwabohu von Verlobungen, Entlobungen, deutsch-jüdischem und jüdisch-deutschem Dialekt, abgerissenen Kräcken, verunglückten Statpartien und abgewiesenen Freiern so wohl assortiert, feststapelt und gruppiert, daß man sich vor Vergnügen ein Bein ausstreifen könnte.

Das Theater wird zum Lachballet und mit dieser Feststellung ist der Weg des Schwantes gemacht, um den sich außer Herrn Greshmann, die Herren Direktor Meimann, Heding, Wallburg, Schindler und Hille, sowie die Damen Erika Glöhner, Frieße, Cadung und Aril mit anerkennenswerten Erfolge bemühen.

**Hanauer Stadttheater.** Von der Direktion (Adalbert Steffler) der vereinigten Stadttheater Hanau, Bad Homburg und Offenbach wird uns der stiftliche Rückblick auf die verlossene Winterfaison 1913/14 zugesandt. Demzufolge fanden in Hanau 28 Veranstaltungen statt, in Bad Homburg wurden 21 Vorstellungen und in Offenbach 26 Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung kamen 18 Klassiker, Dramen und Schauspiele, 21 Komödien, Lustspiele und Schwänke, 12 Operetten und Possen, 2 Kinderkomödien und 1 Volksstück. Von Novitäten wurden u. a. zur Darstellung gebracht: „Gabriel Schilling's Nacht“, „Die tote Stadt“, „Eine glückliche Ehe“, „Das Buch einer Frau“, „Die Schiffbrüchigen“, „Die spanische Fliege“, „Die goldene Geliebte“, „Der Jigunerprimas“, „Wie einst im Mai“, „Filmgauler“, „Hohheit langt Walzer“, „Der lachende Ehemann“ u. Ensemble-Gastspiele gab Herr Direktor Steffler in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Neustadt, Landau und Ludwigshafen. — Als Gäste wurden u. a. herangezogen: Tilla Durieux, Alexander Moissi, Conrad Dreher, Agnes Terma und Kammerjäger Conar Fochhammer (Parival-Negitation).

**Das Schicksal der Allwörden.**  
Schauspiel in 5 Akten von Lehne-Mitterfeldt.

„Das Schicksal der Allwörden“, worunter man nicht etwa das Geschick derjenigen zu verstehen hat, die nicht „all“ werden, ist der Titel eines Romans von F. Lehne, den Herr Ernst Mitterfeldt dramatisierte, damit ihn Herr Direktor Rudolf Scheller auf die Bühne des Schumann-Theaters bringen konnte.

Wohl die Mehrheit der Besucher dieses Schauspiels in 5 Akten und 7 Bildern war sich darüber einig, daß man lange so was schönes nicht gesehen habe. — Ein junger Graf, Ottomar Allwörden, heiratet nicht standesgemäß. Er muß infolge von Familienmachinationen seine ihm nicht rechtsgültig angetraute Gattin, die ihm einen Knaben und ein Mädchen schenkte, verlassen und heiratet eine adlige Aofette, mit der er nicht glücklich wird. — Nachdem er mit dieser, wie mit seiner ersten Frau, fünfzehn Jahre vermahlt gewesen, läßt sie ihn sitzen. Von ihr geschieden, kehrt er reuig in die Arme seiner ersten Frau zurück und heiratet sie zum zweiten Male, denn doppelt genäht hält besser.

Auf dieser alt-ehrwürdigen, aber durchaus neuen Fassis baut sich das ungemein fesselnde Märchen robust seiner Seelenmalerei mit der Hiesigkeit einer ägyptischen Pyramide so ergreifend auf, daß die Tränen der Zuhörer fließen, wie das Wächlein auf der Wiesen. — Auch mir wurden mehrmals die Augen feucht und ich gedachte der Worte aus Don Carlos: „Wofern ihr Tränen habt, bereitet euch, sie jezo zu vergießen“.

Das Schicksal der Allwörden mit seiner modern-antiken Tragik geht selbst dem gefühllosesten Herzen so nahe, daß es am Sonntag, wo das Haus ausverkauft sein dürfte, möglicherweise infolge von Weintrampfen zu einer Panik kommen wird.

Was die Mitwirkenden anbetrifft, so machte sich in erster Linie Herr Bieber als Ottomar und Fräulein E. Dönberg als seine von ihm verlassene Gattin Maria um den sensationellen Bühnenerfolg des Abends verdient, aber auch die Herren Direktor Scheller als Oberförster, Doufer als Graf Rüdiger und Weinede als junger Förder und Heiratskandidat, sowie die Damen Leuz, Schred, Werner und M. Dönberg, sowie die kleine Mosenkötter verdienen wegen ihres meisterhaften Spieles den ihnen spendeten, lebhaften Dank des Publikums.

Es ist mir völlig unverständlich, wie sich Intendant Max Behrend vom Schauspielhaus dieses Stück entgegen lassen konnte, dem das tief ergreifende Haus manchmal in geradezu ängstlicher, 20.000 Volt harter, Spannung lauschte. — Eine neben mir sitzende zahme junge Engländerin sagte zu ihrem Begleiter, der fortgesetzt mit der linken Hand das Taschentuch an den Mund und mit der Rechten die Zigarette an die Augen führte, daß das Schicksal der Allwörden shakespearischen Geistes atme und sehr an Ludwig Thomas' „Sippe“ erinnere, als Schiller seine Kabale und Liebe noch nicht geschrieben habe.

Bei dem am nächsten Sonntag zu erhoffenden Andrang, könnte es nicht schaden, wenn sich die Billeteufen nicht nur mit Programmen, sondern auch mit Taschentüchern billigerer Sorte versehen. — Ich glaube, sie würden ein gutes Geschäft machen.

**Wo amüsiert man sich in Frankfurt ?**

**Frankfurter Aristalpalast.** Unter den zugkräftigen Schannummern, die Direktor Denfel für die zweite Aprilhälfte gewonnen hat, befindet sich auch ein Miniatur- und Karikatur-Theater, das die Latoures leiten. Das Künstlerpaar farrisiert moderne Tänzerinnen sehr effektiv und führt Opernparodien auf, bei denen sich die Handlung zu einem Knalleffekt zuspitzt oder mit einem gar schaurig schönen Ausbad endet. Nicht minder interessant ist Renato, der als Zauberfünfler wieder einmal beweist, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist und der mit verblüffender Sicherheit seine Tricks ausführt. Robert Resemann, der ausgezeichnete Humorist, ist geliebt und wartet mit neuen Aufsetts, schelmischen Inhalts auf. Das Renee-Damen-Sextett ist ein vielseitiges Gesangs- und Tanzenensemble, dessen Leistungen das Publikum zu anhaltendem Beifall herausfordern. Das im orientalischen Salon zur Abwechslung gelangende Programm umfaßt Vorträge des Conferenciers Francois Menour, der Duffeise Elise Leonardi, der Vortragsjoubrette Emmi Müschner, der Künstlerin Cläre Walden, sowie Tänze der Geschwister Ravero.

**Metropol-Theater, Biberstraße 29.** Von heute ab gelangt das dreifache Sensationsdrama „Frau Sa-

tan“ zur Vorführung, dessen fesselnde Handlung die Zuschauer von Anfang bis Ende in höchster Spannung hält. Die zweite Hauptnummer des Programms „Der Schatten ihres Glucks“, ist ein ergreifendes dreifaches Schauspiel. Das übrige Programm enthält noch eine Anzahl Stücke humoristischen und aktuellen Inhaltes.

**H. Z. auf der Zeit.** Der neue Spielplan enthält als Haupt-Attraktion die Film-Novität: „Das Liebesbarometer“. Das entzückende Lustspiel, durchweht von urwüchsigem, gesundem Humor, wird in der Hauptrolle von Dorit Weizler, der bekannten Berliner Range, mit der ihr gewohnter künstlerischer Begabung und Routine überaus wirkungsvoll dargestellt. Das dreifache Lustspiel ist verfaßt und inszeniert von Franz Hoyer, dem bekannten Filmschriftsteller, und bietet eine alkige Situationskomik. „Das Liebesbarometer“ — das Herz der kleinen trotzbärtigen Komtesse — schwankt hin und her und steigt, nachdem es alle Striche des Barometers berührt, vom Sturm bis hinauf zum hellsten Sonnenschein. Außer dieser entzückenden Pièce enthält der Spielplan 5 weitere Bilder, die sorgfältig gewählt und zusammengestellt den Beifall des Publikums finden werden.

**Scala-Lichtspiele, Schäfergasse.** Diese Woche bringt das gemütliche Theater eine Reihe von interessanten Filmen zur Vorführung, worunter besonders das dreifache Lustspiel „Liebe kennt keine Hindernisse“, mit der französischen Schauspielerin Suzanne Grandais hervorzuheben ist. Die Hauskapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Karl Hopp trägt viel zu dem Gelingen des ganzen bei.

**Briefkasten.**

**Mh. F.** Es ist uns bekannt, daß sich homosexuelle Strömungen an diesem Institute seit längerer Zeit unangenehm bemerkbar machen und Leute in führende Stellen gebracht haben, die weiter kein Verdienst um die Sache wie ihre anormale Anlage besitzen. Wenn dieses Geschwür aufgestochen würde, änderte sich manches, aber es gäbe einen Skandal, wie ihn Frankfurt seit den



**Rennen zu Frankfurt am Main.**  
Sonntag den 19.. Mittwoch den 22.  
u. Sonntag den 26. April nachmittags  
3 Uhr:  
Täglich 6Flach- u. Hindernis-Rennen.  
Renn-Klub Frankfurt a. M.

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

**Schumann-Theater**

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Vom 16. bis 30. April 1914  
täglich abends 8 Uhr

**Das Schicksal der Allwörden**  
Mag auch die Liebe weinen.

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) nach dem gleichnamigen spannenden Roman von Fr. Lehne.  
Dramatisierung von Ernst Ritterfeldt.  
Regie: Direktor Rudolf Scheller.  
— Nach dem 2. Bild 15 Minuten Pause. —

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7 1/2 Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Sonntags nur eine Vorstellung abends 8 Uhr.

# Ausnahmepreise

für Konfirmanden und Kommunikanten

12 Visit-Bilder, Glanz	Mk. 1.50	12 Visit-Bilder	Mk. 3.50
12 Cabinet-Bilder, Glanz	Mk. 4.-	12 Cabinet-Bilder	Mk. 7.-
		12 Promenade-Bilder	Mk. 11.-

Ferner in Matt-Ausführung:

Bei jeder Bestellung ein Bild auf Luxuskarton mit entsprechender Widmung gratis.

## Photographie Samson & Co.

19 Kaiserstraße 19  
am Kaiserplatz

100 Zeil 100  
neben M. Schneider.

Tagen Mehrmanns nicht mehr erlebte. — Schließlich bleibt aber, um endlich gesunde Verhältnisse herbeizuführen, nichts anders übrig als ein rüchichtsloser Angriff, der, wie wir vernehmen, in Vorbereitung sein soll, da der Terrorismus der Homo-sexuellen einfach gebrochen werden muß.

**Theta.** Gratulieren Sie der alten Schraube in unserem Namen zu ihrer vierten Verlobung. — Alter schützt wirklich vor Torheit nicht, in diesem Falle aber vor Kindern.

**St. i. Offenbach.** Stimmt! — Der Hausbesitzer auf der Kaiserstraße hat vor einigen Wochen von einem Angestellten einer Firma seine Wäsche gefriert, worüber die ganze Nachbarschaft ganz außerordentlich betrübt war. — Das Verleumd war ein allgemeines. — Man hofft, es dem Herrn recht bald wieder aussprechen zu können.

**Eine Mutter.** Das Theater in St. ist ein privates, erhält aber einen städtischen Zuschuß. Der-

selbe ist nicht groß. Die üblichen Gagen für eine Anfängerin, wie Ihre Tochter, erheben sich nicht über Mk. 100. — monatlich. Da sich die Künstlerinnen ihre Garderobe selbst stellen müssen, ist diese Bezahlung für solche, die keinerlei Hilfe haben, eine nicht ausreichende, weshalb sich Ihre

Tochter, wenn Sie ihr keine namhafte Unterstützung gewähren können, lieber um Ihren Haushalt kümmern als an die Bühne gehen sollte. — Was diejenige von A. betrifft, so ist sie keine feststehende. — Die künstlerischen Bedürfnisse von A. besorgt ein „Theater im Umherziehen“ oder eine „Wanderbühne“.

**Ein Fremder.** Das Heinedenkmal Frankfurts ist so ziemlich der größte Schund unter den Monumenten der ganzen Welt. — Es beschimpft den Dichter und macht diejenigen lächerlich, die sich für diesen Entwurf entschieden. — Anstatt die Friedbergeranlage mit dem Tineff zu verschandeln, sollte man den Hof des Irrenhauses damit zieren, wenn man es nicht der Madame Bohnert zur Dekoration ihres Kunsttempels überlassen will. — Verehrer Heinrich Heines können ihm dieses Denkmal nicht gesetzt haben. — Das hat der große Poet wirklich nicht verdient.



Glänzend renoviert. Familienaufenthalt. Erstkl. Films.  
2 **Monopol-Schlager!** **Frau Satan.** Drama in 3 Akten.  
**Der Schatten ihres Glücks.** Schauspiel in 3 Akten.

**Das Liebesbarometer**  
Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten  
In der Hauptrolle die Berliner Range  
**Dorit Weixler**  
sowie weitere  
**o 5 o**  
**UT** Film-Novitäten. **Licht-Bühne**  
Auf der Zeil 56 Zeil 112

Die **Buchdruckerei**  
*der „Fackel“*  
:: **J. Scherz** ::  
in Offenbach a. M.  
hält sich zur Drucklegung von Fachzeitschriften u. allen anderen Arbeiten angelegentl. empfohlen

**Fotografie Konfirmanden Kommunikanten**  
Sie werden zur Ueberzeugung kommen, wenn Sie unsere Anslagen betrachten, dass Sie Ihre Kinder bei uns in einem **Spezial-Geschäft** fotografieren lassen.  
**12 Visitbilder von Mk. 1.80 an**  
**Feinste Mattbilder** je nach gewünschter Grösse Mk. 4.-, 5.- und 8.-  
4201 Bei Bestellung zu Mk. 8.- ein Bild mit Widmung und schönem Rahmen gratis.  
**Fritz Hofmann & Co.**  
Zeil 112, direkt neben der Hauptpost.  
Reich geschmückte Kerze zur Benutzung der Aufnahme im Atelier.  
**Sonntag den ganzen Tag offen.**

Eröffnet seit: **Samstag, den 4. April.**  
**Kulmbacher Bierhalle**  
Stadt Ulm :: Schäfergasse 9.  
Spezial-Ausschank der Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei, Kulmbach in Bayern.  
:: Grösste Brauerei Kulmbachs ::  
Ausschank der als hervorragend bekannten hellen (Wonnebräu) und dunklen Exportbieren  
von 6 Uhr abends direkt vom Fass.  
Schönstes altdeutsches Familien-Restaurant. — Anerkannt gute Küche. Diner à Mk. —.70, 1.10 u. 1.60, im Abonnement billiger.  
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.  
Gleichzeitig empfehle meine schönen Vereins-Lokalitäten.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**Heinrich Bersin, Restaurateur.**  
4203

**Café, Konzertsaal und Bar**  
**LUITPOLD**  
Kaiserstr. 64 Kaiserstr. 64  
Heute Eröffnung der Neudekoration  
**Frühling am Rhein**  
von Mainz bis Köln.  
Sehenswürdigkeit — Frankfurts.  
Inh.: **J. Flatau.**  
4189  
Inserieren in der „Fackel“ bringt Gewinn!

**Zahn-Atelier H. Günzel**  
Frankfurt a. M.  
Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.  
Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.  
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

**Künstlicher Zahnersatz**  
mit und ohne Gaumenplatte,  
Brücken, Kronen, Stützähne.

**Umarbeiten**  
alter nicht mehr pass. Gebisse

**Unsichtbare Plomben.**  
Zahnziehen  
fast gänzlich schmerzlos.

**Massige Preise.**

Schluss der Inseratenannahme  
Freitag Mittag 1 Uhr.

### Zoologischer Garten.

Sonntag den 19. April  
während d. ganzen Tages Eintrittspreis 50 Pf.  
(Kinder 25 Pf.)  
Aquarium mit Reptilienhäusern 20 Pf  
Nachmittags und abends Militär-Konzert  
8ter Infant. - Reg.



**MAGGI<sup>s</sup> Suppen**

sind die besten!



Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

**Nu aber  
rrrrrraus!**

aus dem unbequemen  
Fusszeug und hinein  
in den

**Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Universal-  
Stiefel für  
Herren Strasse  
Damen Salon  
Kinder Sport  
**ALLEINVERKAUF:**  
Louis Spier, Fahrgasse 144.  
J. Grünebaum,  
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

**Färberei Gebr. Röver**  
Chem. Waschanstalt  
Frankfurt a. M.  
Annahmestellen  
in allen Stadtteilen.  
Reinigung von Damen-  
Herren- und Kinder-  
Garderobe, Spitzen,  
Handschuhen, Decken,  
Vorhängen, Teppichen  
etc. etc.

#### Harn- u. Sputum- Analysen

werden mit Hilfe d. zu-  
verlässigen Apparate  
und Reagentien ausge-  
führt in dem Spezial-  
Laboratorium der ::  
**Engel-Apothek,**  
Frankfurt a. M.  
Grosse Friedbergerstr. 46.

#### Lemke's Kleinheizung

Wärmwasserheizung  
für Einfamilienhäuser,  
einzelne Etagen etc.  
von Mk. 300 an.  
Prospekt und Kosten-  
anschlag gratis  
**Hans Lemke**  
G. m. b. H.  
Frankfurt a. M.

Abonnieren Sie  
auf die  
**Fackel!**

## Aufruf!

Die in der  
**Frankfurter Künstlergesellschaft** und dem **Verein Frankfurter Kunstfreunde**

zusammengeschlossenen Künstler haben, um den Härten des wirtschaftlichen Existenzkampfes ein ver-  
söhnliches Moment entgegenzusetzen, den Beschluß gefaßt, ein Kapital zur Errichtung einer Altersversorgung  
der den beiden Vereinigungen angehörigen Künstler anzusammeln.

Gerade der bildende Künstler, der durch die Notwendigkeit des freien Schaffens auf einen sicheren  
Erwerb nicht rechnen kann, ist im Gegensatz zu den meisten anderen Berufskreisen in Deutschland für die  
Zeit der Lebensneige weder durch die Gesetzgebung noch durch andere Fürsorge geschützt und steht be-  
sonders im vorgerückten Alter oft unerwartet der Not gegenüber.

Die Frankfurter Künstlergesellschaft und der Verein Frankfurter Kunstfreunde wenden sich des-  
halb an alle Kreise in Frankfurt, die Verständnis für den hohen Kulturwert der Kunst und Gefühl für die  
Lage der Künstler haben, an die Kreise, die stets opferwilligen Gemeinsinn bewiesen haben, mit der herz-  
lichen Bitte um Mitwirkung bei der Schaffung der hervorragend sozialen Einrichtung. Hat d. ch auch die  
Frankfurter Künstlergesellschaft sich bei den großen nationalen Festen und den Wohltätigkeitsveranstal-  
tungen in unserer Vaterstadt opferwillig der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Die Mittel zur Bildung eines Kapital-Grundstocks für die geplante Altersversorgung sollen durch  
ein am 25. und 26. April d. J. in der hiesigen Festhalle zu veranstaltendes

### Grosses Künstler-Fest

aufgebracht werden. Dem Fest soll die Idee

## Frankfurter Wäldchestag

„von Anno dazumal“

zu Grunde gelegt werden.

Es soll ein rechtes, frohes, von künstlerischen Ideen und Leistungen belebtes Frühlingsfest werden,  
das an die berühmte Festtradition der Frankfurter Künstlerschaft anknüpfend, den gewaltigen Rahmen  
unserer stolzen Festhalle mit buntem und reichem Leben erfüllen wird. Tausende geschickte Hände sind  
schon am Werke, um Fest und Festraum zu rüsten und die Tausende von Festgästen würdig zu empfangen.  
Frankfurts Bürgerschaft wird, dessen sind wir gewiß, dem lockenden Ruf gerne folgen, eingedenk der Tat-  
sache, daß Kunst und Künstler stets den Ruhm der Vaterstadt gewahrt und ihren Festen Glanz und Be-  
deutung verliehen haben.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet im Bureau des Finanzausschusses Kaiserplatz 20 an  
Wochentagen von 10—1 und 3—6 Uhr statt. Er beginnt am Mittwoch, den 8. April, und dauert bis zum  
25. April mittags 12 Uhr.

Der Preis der zum einmaligen Eintritt berechtigenden Karte beträgt im Vorverkauf für Erwachsene  
4 Mk., für Kinder unter 12 Jahren 2 Mk., an der Tageskasse (nach Schluß des Vorverkaufs) für Erwachsene  
5 Mk. Außerdem werden für den ersten Tag noch besondere Eintrittskarten zum Preise von 20 Mk. aus-  
gegeben, die zur Besichtigung der Festhalle schon von 4 Uhr an, eine Stunde vor dem offiziellen Fest-  
beginn, berechtigen.

#### Ehren-Ausschuß:

Geheimer Kommerzienrat J. Andreae  
Geheimer Justizrat Dr. F. Friedleben  
Geheimer Oberjustizrat Dr. E. Hupertz  
Geheimer Oberpostrat R. Lauenstein  
Bürgermeister Dr. Luppe  
Regierungspräsident von Meister

Eisenbahn-Direktions-Präsident Frz. Reuleaux  
Exzellenz von Schenk, Kommandierender General  
Riess von Scheurnschloss, Polizei-Präsident  
Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Dr. Spahn  
Professor D. h. c. Wilh. Steinhausen  
Oberbürgermeister Voigt

#### Für den Hauptausschuß:

##### Vorsitzende:

Geheimrat Dr. Varrentrapp, Bürgermeister a. D. Riess von Scheurnschloss, Polizei-Präsident.

##### Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Erich Körner (Vorsitzender der Frankfurter Künstlergesellschaft) Justizrat Dr. Pachten (Vorsitzender des Vereins Frankfurter Kunstfreunde)

#### Für die Unterausschüsse:

Alfred Andreae,  
Alexander Askenasy,  
A. Egersdörfer,  
Gustav Flörshcim,  
R. Forell,

Professor W. Freund,  
A. Giesen, Redakteur,  
von Klenc, Regierungsrät  
Hugo Krebs,  
Dr. Levin, Stadtrat,

Dr. Rudolf de Neuville, Stadtrat,  
W. Neuse,  
Carl Roger, Direktor,  
Fr. Zöllner.

[4198]

# NESTOR GIANACCLIS CIGARETTES

## Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,  
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden,  
Schmerzlos, ohne Berührung, — Einzelwartezimmer, —  
Complettes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.  
Blol.-Med. Ambulatorium  
Nur Stiftstrasse 6, neben Zeil, Frankfurt a. M.  
Sprechz. 10-1 u. 4-8. Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

**Therapeuticum**  
für Haut-, Harn- u. Sexualleiden  
Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 21.  
Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.  
Telefon 10604.

## Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.  
Frankfurt a. M., Schillerstrasse  
vis-à-vis Café Bauer. [015]

## Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 \* Rossmarkt 7  
Damen- und Herren-Stiefel. [018]  
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

## :: NEUES THEATER ::

### Spielplan:

Sonntag, den 15. April, abends 8 Uhr, bei aufgehobenem  
Abonnement, gewöhnliche Preise: „Der Juxbaron“.  
Sonntag, den 19. April, nachm. 3 1/2 Uhr, ermäss. Preise:  
„Die Schiffsbrüchigen“; abends 8 Uhr, gewöhnliche  
Preise: „Der Juxbaron“.  
Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, vollständige Ein-  
heits-Preise: „Die 5 Frankfurter“.  
Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, ge-  
wöhnl. Preise: „Müllers“.  
Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl.  
Preise: „Müllers“.  
Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, ge-  
wöhnl. Preise: „Der Juxbaron“.  
Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, ermässigte Preise:  
„Filmzauber“.  
Samstag, den 25. April, abends 8 Uhr, Abonn. A, gewöhnl.  
Preise: „Der Juxbaron“.  
Sonntag, den 28. April, nachm. 3 1/2 Uhr, Freie Volksbühne:  
„Die Schiffsbrüchigen“; abends 8 Uhr, gewöhnliche  
Preise: „Der Juxbaron“.

## Die Große Glocke

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre  
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Deffauer Str. 1 Berlin SW. 11 Deffauer Str. 1

Telephon Amt Lühov, 9814.

## Hanauer Stadt-Theater

### Bad Homburg v. d. H.

### Kurhaustheater

Sonnabend, den 16. Mai 1914.

### Kammermusik

Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Ilgenstein.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

### Die heitere Residenz

Lustspiel in 3 Akten von Engel.

## Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste  
Steinhäger-Brennerei  
**Schlichte's Kost-  
stube**  
Gr. Eschenheimergasse 3 nächst Zeil

Bitte beachten Sie die  
Inserate dieses Blattes

## Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend  
Bei Kauf Anrechnung der Miets lt. Vertrag.

## Lichtenstein

Fürstl. Lipp Hoflieferanten — Zeil 1004.



**TORPEDO  
FAHRADER**

Walter Rütt

gewann die

**Weltmeisterschaft**

an!

**TORPEDORAD**

Vertreter:

Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,  
Martin Balles, Kalbäckergasse 3.

[1170]

Werkze G. m. b. H. Frankfurt a. M. - Rödelheim.



## Gasglühlicht schon! die Augen!

Wir geben an unsere Konsumenten

### Gaskoch-, Plätt- u. Heizapparate

gegen eine entsprechende Miets oder gegen  
Abzahlung ab.

— Gasglühlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —  
verschiedener Systeme in einfacher und reicher  
Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig  
in unserer Ausstellung

— 23 Rossmarkt 23 —

Frankfurter Gasgesellschaft.

4175

**Edelweiss** Grösste u. leistungs- fähigste **Grosswäscherei** Frankfurt am Main  
Tannusstrasse 19. ~ Telephon 1887

**Café Windsor**  
Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

**Bristol-Konzerte**  
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067  
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

**Café Kaisergarten**  
am Opernplatz  
Erstklassiges Familien-Café  
Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert  
Fr. Hanselmann

**Institut für Schönheitspflege**  
Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.  
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I. eb. Hauptbahnhof  
Sonntags geöffnet

**Café Frankfurt**  
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!  
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.

**Kaiserkeller**  
I. Ranges  
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.  
I. Stock  
**Wein-Restaurant**  
Abends 8 Uhr Tafelmusik  
Wilh. Frantzmann.

**Kristall-Palast**  
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844

Das humoristische  
**April-Programm**

Robert Neseemann, Humorist. Renée Damen Sextett.  
Les Latourés, Miniaturtheater. Renato, der fidele Zauberkünstler  
u. s. w.

Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfennig.  
Jeden Sonntag-Nachmittag ungekürzte Vorstellung bei halben Preisen.

**PFAFF-Nähmaschinen**




sind die besten und genießen Weltruf!

**Adler-Räder** **Schreibmaschinen**

empfehlen als beste Fabrikate  
Schäfergasse 5 **Otto Heinmüller** Tel.-A. I, 4021.  
Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Abonniert auf die „Fackel“

Billardtuche,  
Spieltischtuche  
J. Langenbach Nachf.

**Auf Kredit**  
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren

**Möbel**  
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

**G. Guttmann Nachf.**  
An der 4000 Konstabler Wache

**Mohr's Neuer Ansbacher Hof**  
Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der  
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::  
und  
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

**Friedrich Rempel**  
früher Klosterhof.

**Kaiser-Café**  
Neu eröffnet!  
„Kronprinzenbau“  
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse  
Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

Neu! **Wein-Restaurant**  
**Alt-Seidelberg.**  
Brönner-Straße 21. Nächt der Zeit.

**Weinrestaurant Union-Casino**  
Englisch Buffet  
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)  
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!  
empfehlen seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.  
Sämtliche Delikatessen der Saison.  
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

**Café Ruhland**  
Kaiserstrasse  
**Sinfonie-Orchester**  
Dölle-Kimpe.  
Die vollständig renovierten unteren Räume sind  
Samstags und Sonntags geöffnet.

: **Giovito** :  
**SALINI**  
Altes Italienisches Restaurant  
Kaiserhofstr. 6.

1475

# Die Fackel.

**Monatlicher Abonnementspreis**  
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Ostpreußen, einschließlich der Expeditionen bezogen einschließlich aller Zustellungsgebühren **50 Pfg.**  
 Ausland DM 5.— vierteljährlich Einzelhefte Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich **Samstags.**

**Anzeigen**  
 pro gespaltene Kolonnenzeile:  
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.  
 Auswärtige Anzeigen 30 Pfg.  
 mit Photographie 5 Pfg. mehr die Zeile.  
 Reklame-Zeile Nr. 1.—  
 Redaktion und Expedition  
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.  
 Telefon 6291.

No. 17      Elfter Jahrgang.      Frankfurt a. M., den 25. April      Elfter Jahrgang.      1914

## Frankfurter Spaziergang.

Am ersten Reintage machte ich meinem Leichnam das Vergnügen, ihn zu Promenierzwecken auf dem Turfplatze zu deponieren. Da ich mich weniger für die Vorgänge auf dem Gelände interessierte, wie für das Hin- und Herlaufen des Publikums vor den Tribünen, so hatte ich meinen Feld-, Wald- und Wiesenstecher dabei gelassen. Ich beschränkte mich also auf das Sehen mit „unbewaffneten“ Augen und sah weder an Schönheiten, noch an Toiletten etwas Bemerkenswertes. — Nicht ohne Verstimmung nahm ich wahr, daß die die Kleider kurz haltende und nach unten enger werden lassende Damenmode mir so viel D-Beine verriet. — Es waren sogar Dho-Beine in Bewegung, sonderbarerweise im Betriebe eines jungen Mädchens, dessen Papa aus Okristel, das vielleicht einmal DhoKristel geheißen haben mag, stammte.

X-Beine sind schon nicht hübsch, aber D- oder sogar Dho-Beine einfach ein Grauel. Können Sie sich die Venus von Medici in den Affizien zu Florenz oder die ihre Rückseite beliebigende Aphrodite im Nationalmuseum in Neapel mit D-Beinen vorstellen, Schönste der Leierinnen? „Rein!“ —

„Ich auch nicht!“ —  
 Lassen wir also diese heiklichen Feststellungen, freuen wir uns, daß sich der liebenswürdige Sohn des Herrn Kommerzienrats Dr. Meyer mit einer hübschen Dame aus Gießen verlobt hat und fragen wir uns, warum sich ein reicher Rentier aus der Liebigsstraße aufhing; obgleich er vor der Heirat mit einer Künstlerin stand. — Wer die Letztere gewesen, weiß ich nicht. Das tut mir sehr leid, da mich eine Reihe von Damen antelephonierte und wissen wollte, welches Musefräulein in Betracht komme.

Hoffentlich hat der Millionär, bevor er sich an den Nagel hing, seine Braut als Erbin seines Vermögens eingesetzt, damit sie nun ihrerseits die Kunst an den Nagel hängen und ihrem Ver-

Gegr. 1766      Älteste u. Grösste  
 Steinhäger-Brennerei  
**Schlichte's Kost-  
 -stube**  
 Gr. Eschenheimergasse 3

## Hotel Royal

**Inhaber: W. Werner**  
 früher Hotel Werner - Ostbahnhof,  
 Kronprinzenstrasse 56/58.

**Diner für Sonntag, d. 26. April**  
**Mk. 2.20.**  
 Ochsenschwanzsuppe  
 Seezungenfilet in Weisswein  
 Kalbsrücken mit Blumenkohl  
 Junge Gans mit Salat  
 Vanille-Eis.

**Mk. 1.70.**  
 Ochsenschwanzsuppe  
 Seezungenfilet in Weisswein  
 Kalbsrücken mit Blumenkohl  
 Vanille-Eis.

Reichhaltige Abendkarte zu sehr zivilen Preisen.  
 Weine erster Firmen.  
 Exportbier vom Frankfurter Brauhaus.  
 Münchner Augustiner.

folger des vor einigen Jahren an übermäßig viel Zucker verstorbenen, oft von ergrimmten Ehemännern und in ihren Damen beleidigten Bräutigammen durchgeprügelten Sigelsträufchen ist es. — Wie dieses, so hatte auch er die üble Gewohnheit alle Damen, die ihm gefielen, anzusprechen; obgleich sie sehr häufig gar nicht ansprechend gewesen sein sollen. — Man erzählt sich, daß Mai sogar ältere Rotundenfrauen nicht in Ruhe gelassen und sie mit seiner aufdringlichen Gesellschaft bedroht habe, denn er kann sich nicht nur wenns Mailüfterl weht, sondern auch in den übrigen Monaten des Jahres allerhand Weibliches leisten, da er der Sohn eines reichen Lederhändlers ist, der, um ihn von einem christlichen Berufsgenossen gleichen Namens zu unterscheiden, der „koschere Mai“ hieß —

Was seinen zudringlichen, wegen Beleidigung zahlreicher Damen aus Frankfurt a. M.-W vor Gericht kommenden Sohn von andern derartigen Leuten unterscheidet, ist der Umstand, daß er den angesprochenen Frauen und Mädchen keine unsittlichen Anträge machte. — Er war entweder aus Prinzip oder in Folge irgend eines mehr oder weniger seelischen Konstruktionsfehlers Platoniker. — Sein, einem verrückt gewordenen Parallelogramm gleichenden Körper, suchte Anschluß an eine empfindende Psyche, heißt es doch in dem Gassenbauern: „Schöne Seelen finden sich zu Wasser und zu Land.“ —

Mai quasselte die weiblichen Bewohner der Stadt nach Sonnenuntergang in rücksichtslosester Weise an und suchte eine Konversation mit ihnen zu beginnen, da er in Folge schlechter Erziehung wahrlich kein Gefühl dafür hatte, daß in diesem Anquatschen an sich schon eine Beleidigung liege, selbst wenn er der Dame nichts Ungezogenes gesagt haben sollte.

Wer eine Dame, die ihm nicht vorgestellt ist, auf der Straße anredet, gibt ihr dadurch bekannt, daß er sie für eine Dirne halte und von ihr vor-

Anfang 1/9 Uhr **Intimes Theater** Bilbergasse 8 an d. Hauptwache  
**Heute Cabaret-Eröffnung 1/2 9 Uhr.**

Schäffer (Jeremias Jammermeier) — Käthe von Broich — Tilly Tschaffon — Friedl Löbry — Ena Hellen — Wohlfeld — Wanderer mit glänzendem Repertoire.

Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts  
**Das neue glänzende April-Programm.**

**The 5 Black Cats | Maidie et Adrien**  
 Beatrix Friedl — Marg. Glenville — Miss Ebbie sowie die übrigen neuen Tanzattraktionen.

**Moulin Rouge**  
**erstklassiges Etablissement.**  
 DE **Friedenstrasse 4.**

**„Riche“**  
 Zell 52 **neben Orpheum.**  
**Allerfeinstes Café u. Buffet**  
**Rendezvous der vornehmen Welt**  
 Inhaber: **J. Albin.**

gnügen leben kann, wie die Witwe eines Kommerzienrates auf der Forsthausstraße, die mit einem verstorbenen, alten Strohändler an der Börse spekulierte und mit ihm hunderttausend Mark baares Geld verlor, weshalb über sein Vermögen der Konkurs erkannt wurde. — Ihm tat das nicht wehe, da er bereits in den Gefilden der Seligen weilte, als die Pleite hereinbrach, aber sein Sohn und seine Familie empfinden den Zusammenbruch tief und sehr bitter. —

Obgleich die Geschichte dieses Konkurses äußerst interessant ist, will ich sie heute noch nicht schreiben, denn ich kann den Gedanken nicht los werden, daß das liebliche Fräulein Boldi Sango im Turbaron noch schöner ausgesehen haben würde, wie Fräulein Alice Rohde in der Tangoprinzeßin, wenn es nicht in roter Seide gekommen wäre. — Wie reizend war Boldi in Grün, als sie mit vier andern Damen im Trikot tanzte und alle Operngläser hinstarrte. — Natürlich hatte ich an diesem Abend meines nicht mitgenommen, weil ich wußte Paul Graetz habe die führende Rolle.

Baulchen besche ich mir aber nicht durch ein Vergrößerungsglas, sein Anblick wirkt schon ohne daselbe amüsant genug. — Und nun kam die feiste Boldi im Trikot, in jenem herrlichen Kostüm, das der Phantastie einen so großen Kinder- spielraum läßt und ihren Freund, wenn sie einen haben sollte, aus Eifersucht zur Verzweiflung bringen muß, weil sie mehr zeigt, als die größte Nachsicht verzeihen kann.

**Das Maifest in der Arndtstraße.**  
 Wer ist Wilhelm Mai? — Der Minotaurus, der auf der Insel Arcia die Jungfrauen so lange fraß bis ihn Theseus unter Beihilfe des Ariadnefadens abmurrkte, ist es nicht, aber ein Nach-

**Stollbier**  
 ein alkoholfreies, würziges  
**Vollkraftbier**  
 aus Maltz, Hopfen u. Raffinade  
 obergärig — pasteurisiert —  
 Brauerei — Füllung.  
 Zu haben in einschlägig Geschäft  
 W. Stoll vorm H. Kölsch Rudolf,  
 Frankfurt a. M.

**„Arkadia“**  
 Kaiserstrasse 67/69.  
**Das führende  
 Tanzprogramm Frankfurts!**

**Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!**  
**Der Irisgarten von Tokio**  
 im Café Mozart

**Beachten Sie bitte unsere Inserenten!**

aussetze, daß sie keinen Verbungen Gehör schenken werde.

Wilhelm Mai muß es sehr, sehr arg getrieben haben, denn es war geradezu ein Maifesttag für die Bewohner von Frankfurt a. M. W. als man hörte, dieser tolle Verfolger von Frauen und Mädchen sei endlich zur Strecke gebracht und aufs Revier dirigiert worden, um seine Persönlichkeit festzustellen.

Oberlehrer Karl Gräf +.

Wieder von den Guten einer Ist enteilt ins Land des Lichtes, Wo er harret der Auferstehung Auf die Stunde des Gerichtes.

Auf den Tag, wo alle Welten, Alle Sterne, die wir lieben Wieder, wie vor Jahr Millionen, In ihr leeres Nichts zerrieben.

Ob wir bei den körperlosen Schatten uns dann wiederfinden Mag ein besserer Philosoph, Feuerer, wie ich ergründen.

Darum lasse mich so lange, Bis sie selber mich verentfen In die Erde, die dir leicht sei, Weibchen dir ein treu Gedenten.

J. B. Müller-Herfurth.

Wagenschmiere.

Daß Siegfried Wagner, um bei einem Abscheiden seiner Mutter, die Millionen möglichst allein zu erben, seiner Schwester, Holde Weidler, den Streit verkündet hat, weil sie nicht eine Tochter seines Vaters, sondern des Pianisten Hans v. Bülow sei, weiß man. — Darüber braucht also nichts berichtet zu werden. — Das spaßigste an dem Dreck im Hause Wagner ist aber die Haltung gut moralischer Spießerblätter, die auf einmal finden, daß „solche Leute“ nicht mit einem gewöhnlichen Maßstabe gemessen werden dürften.

Da brate mir einer doch einen Storch aus unserem Zoologischen Garten! — Solche Leute! Frau Cosima ist die Tochter von Franz Liszt, hat eine gute Erziehung genossen, wußte also was Anstand und Sitte fordern und läßt sich, während sie noch mit Bülow verheiratet ist, von dessen „aufrichtigem“ Freund drei oder „nur“ zwei Kinder aufbrennen.

Daß Richard Wagner seinen Freund hintergeht — Bülow dürfte, wenn er kein Lump war, mit der Sache doch wohl nicht einverstanden gewesen sein — ist selbst diesem Genie kaum zu verzeihen. Daß aber sein angeblicher, noch unter der Firma v. Bülow geborener talentloser Sohn Siegfried die genugsam bekannte Schmutzaffäre nunmehr öffentlich dadurch noch unterstreicht, daß er vor Gericht geht, wo seine Mutter sich unter Eid als Ehebrecherin deklarieren muß, übersteigt selbst die Grenzen die „solchen“ Leuten von der doch sonst so prüden Spießerpresse zugestanden werden können.

Was will denn dieser edle Siegfried? — Als seine Mutter noch nicht von Hans v. Bülow geschieden war, erblickte er das Licht der Welt, war

also als Kind einer Ehebrecherin ein Bankert von ganz besonderer Schwere. — Für den Fehltritt seiner Mutter kann man ihn natürlich nicht verantwortlich machen, aber für den Schmutzprozeß, der jetzt die bayrischen Gerichte beschäftigt, und der nach unseren immerhin noch gültigen Moralbegriffen seine betagte Mutter zur Dirne stempelt, muß er die Verantwortung übernehmen, da es in seiner Macht lag, sich „geräuschlos“ mit seiner Schwester auseinander zu setzen.

Sittlichkeitsgeschäftsbericht.

Der Kampf gegen die Prostitution und ihre Begleiterscheinungen: Dirnenstraßen, -quartiere, Zubälter, Bordellwirte und -wirtinnen, Pupperei und Mädchenhandel, schreibt der Verein zur Hebung der Sittlichkeit in seinem Jahresbericht von 1913, den wir im Jahre 1912 aufgenommen hatten, galt es 1913 mit aller Kraft weiterzuführen.

Am den Behörden und auch der größeren Öffentlichkeit ein Bild vorzuführen zu können von den unerhörten und ungläublichen Zuständen in den Frankfurter Dirnenstraßen, ließ der Verein in der Kaisers Geburtstags-Nacht 27./28. Januar 1913, die bekanntlich infolge des Alkoholkonsums besonders ausgedehnte unsittliche Ausschreitungen mit sich bringt, die Eingänge zweier Dirnenstraßen beobachten und Blätter zur Warnung vor Besuch der Dirnen verteilen. Ältere zuverlässige Männer aus den Kreisen der Inneren Mission hatten sich der schweren, sogar mit Lebensgefahr verbundenen Aufgabe zur Verfügung gestellt. Auch hier sei den tapferen Männern nochmals Dank gesagt für ihre Arbeit im Dienste der Nächstenliebe. (Das Wort paßt glänzend. D. Med.) Die Anker- und Rosengasse wurden von 11 Uhr ab an ihren beiden Eingängen mit je 2 Mann besetzt, die den Auftrag hatten, gewissenhaftes statistisches Material über die Zahl und Art der Besucher und Bericht über die dort herrschenden Zustände zu erstatten. — Wir lassen das Ergebnis, das der Verein in einer Eingabe an das Kgl. Polizeipräsidium zusammengefaßt hat, folgen:

An das Königliche Polizeipräsidium Frankfurt a. M.

In der Nacht vom 27. zum 28. Januar d. Js. (Kaisers Geburtstag) hatten einige zu dem unterzeichneten Verein in Beziehung stehende Herren es unternommen, an den Eingängen der bekanntesten Dirnenstraßen von Frankfurt a. M. Aufstellung zu nehmen, um den Verkehr in diesen Straßen zu beobachten, bezw. zahlenmäßig festzustellen und solche Personen, welche vermuthlich dort Geschlechtsverkehr zu suchen beabsichtigten, zu warnen. Die Beobachtung hat u. a. ergeben, daß die Rosengasse in der Zeit von 11 bis 1 1/2 Uhr nachts besucht wurde von 88 jugendlichen Männern unter 20 Jahren, von 98 älteren Männern und 33 Soldaten. Die Ankerstraße in der Zeit von 11 bis 3 Uhr von 38 jugendlichen und 71 älteren Männern und 9 Soldaten.

Die Beobachter sind während der Zeit, in welcher sie zu zweien am Eingang der Straßen standen, wiederholt gröblich belästigt, bedroht und an der Rosengasse sogar mißhandelt und verfolgt worden. Diese Belästigungen gingen von feineren und größeren Trupps, offenbar Bordellbesitzern und Zubältern aus. Dieselben traten mit größter Dreistigkeit auf und hatten stets ein Hund (Wolfskopf) bei sich. An der Rosengasse insbesondere erschien kurz nach ein Uhr ein Trupp von 5-6 Mann aus der Wirtschaft Gräbner, Ecke Rosen- und Weiskaberggasse, verschleuderte durch Täuschlichkeiten die Beobachter und verfolgte einen derselben sogar bis zum Warenhaus Bronker auf der Zeit, wo der Verfolgte niedergeschlagen wurde. Ein Schutzmann stand um diese Zeit nicht an diesem Eingang der Rosengasse, so daß die Angegriffenen trotz Hilflosigkeit ohne Schutz waren, auch solche nicht auf ihrer Flucht fanden.

Einer der Beobachter kehrte alsbald zu seinem Posten zurück und fand nun einen Schutzmann. Als

dieser sich in die Rosengasse entfernte, um einige Dirnen, die ihn durch lautes Schimpfen veranlaßt hatten, sich dorthin zu begeben, zur Ruhe zu bringen — ertönte ein Pfiff und ein Trupp von etwa 15 Bur-schen stürzten aus der Wirtschaft Gräbner und fielen über den Beobachter her. Dieser ergriff die Flucht, wurde aber von 2 Mann dieses Trupps fortgeführt, selbst bis in den nächsten Straßenbahnwagen hinein, verfolgt, so daß sich der Beobachter durch mehrmaliges Umsteigen auch nicht seinen Verfolgern entziehen konnte. Erst unter Zuhilfenahme eines Automobils konnte er sich retten.

Aus diesen Beobachtungen und Vorfällen zieht der unterzeichnete Verein folgendes Ergebnis:

Das Bestehen von Straßen, in denen Dirnen in größerer Zahl zusammen wohnen, ist eine Einrichtung, welche eine gar zu augenfällige Gelegenheit zum Geschlechtsverkehr bietet, daher besonders jugendlichen, betrunkenen und sittlichen schwachen Personen den Weg zur Unsitte zeigt und ein Grund der sittlichen Verderbnis bildet.

Mit vorzüglicher Hochachtung Der Vorstand des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit.

Sind das nicht, heißt es dann weiter, himmelstreichende Zustände? In ein paar Stunden, wir haben ja nicht die Besucherzahl der ganzen Nacht vor uns, wurden die Dirnen der genannten Straßen von über 100 (vierhundert) Männern besucht!

Außer der Berichterstattung und Aufstellung einer Statistik hatten die Kösten noch eine Mission übernommen, sie gaben jedem Manne, der die Straßen betreten wollte, einen Zettel mit folgender Mahnung in die Hand:

„Böhm? Drimwäris? Oder wo anders hin? An den Ort der Anzucht, wo du deine Ehre preisgibst, deinen Leib schändest, deine Gesundheit aufs Spiel setzt, oft aber für immer untergräbst? Und das alles für einen Augenblick sinnloser Dingabe an deine geschlechtlichen Begierden, an deine wilde Lust?“

„Galte ein, Freund, besinne dich! Denke an deine Eltern, deine Geschwister, oder gar an Weib und Kind, wenn du ehelos genug bist, auch das zu vergessen! Kehre um, so lange es Zeit ist!“

Das erfreuliche Ergebnis, daß 31 junge Männer, nachdem sie diesen Zettel gelesen hatten, umkehrten (Weil die Lokale besetzt waren? — Die Med.) und 30 andere Männer nur durch die Straßen durchgingen — sicher ist ein Teil hiervon auch auf die Wirkung der Warnung zurückzuführen — (Wer's glaubt zählt 3 Mark. — Die Med.) dürfte manche Menschenfreunde ganz besonders interessieren.

Glaubt der Verein zur Hebung der Sittlichkeit, dessen Bestrebungen, obgleich und seine Frömmerei nicht gefallen will, zweifellos zum Teil wohl unterstützungswert sind, wirklich, daß eine solche lächerliche Enquete nötig war, um das Polizeipräsidium über die Zustände in jenen Straßen zu informieren?

Da hat man doch wieder einmal Eulen nach Athen getragen.

Die Zettelverteilung der an den Straßenden stehenden „tapfern“ Männer war zweifellos komisch und außerdem noch ein grober Unfug, gegen den die Polizei hätte einschreiten sollen, da er zu Nadausseten führte.

Mit solchen Scherzen leistet man keine Kulturarbeit und macht sich einer lächerlichen Bevormundung schuldig. — Das Ganze entspringt nur der „Geschäftshuberei“, wie man in Bayern sagt, dem Triebe „etwas zu tun“, wenn nichts zu tun ist.

Schließlich rühmt sich in dem Jahresbericht der Verein noch seiner „Mitarbeitern“. — Diese, schreibt er, nahmen naturgemäß auch im verflohenen Jahre einen breiten Raum der Vereinstätigkeit ein. Ginge seien hier hervorzuheben:

Eine Eingabe wurde an die Regierung in Wiesbaden gerichtet, in der auf den Mißbrauch der staatsrechtlichen Nachrichten von Händlern unsittlicher Gegenstände hingewiesen wurde.

Eine zweite Eingabe an den Polizei-Präsidenten schilderte die skandalösen Zustände im Bahnhofsviertel und ersuchte um Abhilfe, die auch zum Teil eintrat.

Eine Beschwerde richteten wir an eine hiesige Zeitung, weil sie in skandalöser Weise über das Intime

Feuilleton.

Ueber einige Tiere, die in unserem Zoologischen Garten zu sehen sind.

Der Esel. Dieses Tier ist nicht weit her, sondern in Deutschland und dem angrenzenden Europa einheimisch. Sein Fell geht zwar ins aschgraue; doch trägt es sein Streuz mit Geduld. Speißt Dornen und Distelfinken und wird in den Parlamenten gerne gesehen, da es zu allem Ja sagt. Zum Gehen bedient sich dieses gräßliche Tier der Füße. Nach erlangter Anstellung in einer Mühle vermählt es sich und zwar toujours mit einer Eselin, die nach der weiblichen Deklination geht. Die Eselin brütet ihre Jungen nicht erst aus, sondern bringt dieselben als hoffnungsvolle Eselchen zur Welt und schenkt sie selbst auf eine eselbafte Weise. Seinem Weibchen bleibt der Esel nicht immer treu, sondern steht mit der Dummheit in unerlaubtem Verhältnisse. Daß ein Engel sich einst zu einer Eselin herab gelassen ist Tatsache.

Der Vogel Strauß, vom Kap der gesegneten Umhände. Dieses Geschöpf geht gerne auf Reisen, zeigt aber einen natürlichen Widerwillen gegen Schuhwerk. Sein Weibchen gehört zum schönsten Geschlecht und trägt beständig Straußenfedern auf dem Kopfe. Beide zusammen sind vierfüßig und bilden ein Paar.

Das Trampeltier oder buckelosus duplex. Die gütige Schöpfung hat diese Bestie mit zwei Büdeln versehen, damit sie die Schläge des Schicksals besser ertragen kann. Das Trampeltier lebt auf breitem Fuße, und wenn es das gehörige Alter erreicht hat, verwandelt es sich oft in einen Hofrat. Es schleppt ungeheure Posten und Ordensbänder und beugt auf Befehl des Herrn das Knie, so gut wie jedes Kameel. Seinem Weibchen sind

die Vaterfreunden ver sagt worden, wenn es aber gereizt wird, bringt es lebende Junge zur Welt.

Der Stodfisch. Sein grausamlicher Charakter geht aus seinen Vatermördern hervor. Dieses Tier verdankt dem Umstand seinen Namen, daß es kaltes Blut hat und stoddumm ist. Durch Protektion kann es ein solches Tier dennoch bis zum geheimen Kabinet, ja, sogar bis zum wirklichen Labedan bringen. Schreibt mit Hockfedern und lebt von Wasser.

Der Waschbär, hält viel auf reine Wäsche und bewohnt die möblierten Zimmer der Artime. In Ausland hat er Sitz und Stimme, wann er aber ausgewaschen ist, zeigt er sich stets in seiner wahrhaften Größe. Er liebt die Freiheit, deswegen muß er oft brünnen. Im übrigen ist er ein Faulenzer und liegt gern auf der Warenhaut. Der Nordamerikanische Bär rühmt sich sein Cousin zu sein. Der Waschbär lebt mit seinem Weibchen in milder Ehe.

Der Maulwurf. Dieses Tier zügt von den traurigen Folgen der gemischten Ehe. Es scheint zum Regenfechten geschaffen; denn es hat ein großes Maul und ist nicht produktiv. Es verleiht als Hageholz die hoffnungsvollsten Jahre seiner irdischen Laufbahn und stirbt ohne männliche Nachkommen.

Der Kaka. Dieses Tier wird auch Meerlauge genannt, selbst wenn es nicht zum schwachen Geschlecht gehört. Bewohnt jahraus jahrein die Natur und begahlt seinen Metzgers. Bei seiner Vermählung sieht der Kaka durchaus nicht auf Mitgift, sondern auf Herzengüte und geistige Ausbildung. Schon in der frühesten Jugend entfaltet er sein schöpferisches Talent und verfährt jährlich mehrere profaioße Jungen. Wenn sein Weibchen angegriffen wird, verteidigt es sich nach Umständen.

Die Gans. In allen fünf Weltteilen zu Hause, gedeiht in Deutschland am besten. Ihre Bildung erhält sie in Pensionenanstalten und kommt in der Hofstut treulich fort. Sie nährt sich von Welschkorn und Hafer und wird auch zuweilen mit Klößen und Gedichten von Heinrich

Heine gestopft. Mit Kastanien gefüllt, ist sie sehr schmackhaft. Ist mit Schwämmfäden versehen und kriegt gleich nach der Geburt eine Gänsehaut. Von ihr stammen der Sage nach die Straßburger — Gänseleberpasteten, die überall mit dem Rinde verpeißt werden. Schöne Resultate ihrer irdischen Hülle sind die Bettfedern und die Gänsefelle; mit letzteren schrieb sie früher zuweilen Momane und ist zu Chmachten geneigt. Die Geschichte von der Gans, die das Kapitulum gerettet, steht im Livius.

Der Schnidervogel (Sartoria). In Lappland zu Hause. Lebt von Lappen und wackert sich den Magen mit gemaußtem Futter. Seine Krage geht übers Wohnland. Sein Weibchen ist sehr flatterhaft und zum Eierlegen geneigt. Der Schnidervogel bezieht Nebenmen aus der Hölle. Revolutionäres Temperament zeichnet die ganze Gattung aus.

Der gemeine Hase, lepus timidus, genießt wegen seiner Manschetten ein bedeutendes Renomee. Schon in seiner frühesten Jugend beginnt er seinen Lebenslauf und wo es auf Mut und Tapferkeit ankommt, macht er die schnellsten Fortschritte. Seine Jungen säugt er nicht selbst, sondern sein Weibchen, welches zum andern Geschlecht gehört und Häsinn genannt wird. Die Häsinn nimmt es in der Ehe nicht sehr genau und schenkt auch einem andern Hasenherzen einen geneigten Köffel. Daher die Sage von gebornen Hasen. Wenn 500 Hasen zusammen sind, so gibt's 2000 Hasenfäße. Die Hasen sind oft so sehr gefürchtet, daß schon Barone, Grafen und Kurfürsten einen unmäßigen Preis auf ihren Kopf gesetzt haben. Unwürdigeres Mitglied ihrer Korporation ist der Hasenfuß.

Der Jaukönig, in den nördlichen Gegenden zu Hause. Mit dem Adler wieder durch Größe noch durch Stärke verwandt. Heißt auch Schneekönig, weil er grau ist und erreicht ein hohes Alter. Liebt die Freiheit an sich und gönnt sie keinem Andern. Der kleinste König, den die Natur kennt. Jaukönig heißt er deshalb, weil er jede Gelegenheit vom Jauu bricht, die Leute zu ärgern. Kommt auch in Kontenegro vor.

**Feist-Sekt** **Feist-Sekt**

**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse

**Feist-Sekt** **Feist-Sekt**

Theater berichtete. (Eiherrchees, wer war denn dies Blatt? Die Ned.)

Eine Anzeige gegen den Inhaber eines Papierwarengeschäfts, der ein kleines Plakat im Schaufenster ausgehängt hatte, mit der Aufschrift: „Alt- und Pariser Salonarten“, erzielte die Verurteilung desselben zu 50 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens. Auf die vom Berufsgericht eingehende Berufung bestätigte das Reichsgericht das Urteil, das wohl auf manchen Händler unbilliger Sachen mahnend und abschreckend wirken dürfte.

Acht weitere Anträge machte der Verein gegen unbillige Inserate und Anpreisung unsittlicher Gegenstände.

Eine Anzeige gegen einen „Kapitän“ in Bad Nauheim, der junge Damen zu „Aktstudien“ fachte, deckte wohl auf, daß genannter Herr eine unsaubere Persönlichkeit sei, konnte aber nicht zum Eingreifen der Kriminalpolizei führen.

Einen inhaltsärmeren Jahresbericht, wie diesen, haben wir selten zu Gesicht bekommen. — Große Fragen kann der Verein halt nicht lösen, weil ihm der weite Blick fehlt und so muß er sich mit überflüssigen Enquêtes und Kleinigkeiten, die wohl nur aus Denunziationen zu bestehen scheinen, abgeben. — Wäre es nicht besser, der seine Hauptaufgabe in der gänzlich aussichtslosen Bekämpfung der Prostitution erblickende Verein schloße die Türe, anstatt in dem seitherigen Fahrwasser fortzufahren?

**Melodien vom Rennplatz.**

Ihnen gesagt, der zweite Renntag gefiel mir besser wie der erste. Man sah mehr Leute, die nicht da waren, wie am verfloffenen Sonntag, bemerkte schönere Toiletten und konnte, da es kein Gedränge gab, das Ewigweibliche besser studieren.

Es waren tatsächlich viele schöne Frauen und Mädchen zu bemerken, und auch die „Wandelsterne“, die auf den Straßen und in den Promenaden auf und ab zu gehen pflegen, waren nicht ohne Schuld vertreten, während von Schönheiten unserer Bühnen zunächst nur Paul Graeg vom Neuen Theater gesichtet werden konnte. — Er sah ganz aus wie der von ihm so glänzend dargestellte Lehrling aus 777: 10. — Später gefellte sich noch Frau Vane vom Schauspielhaus zu dieser Gallerie Frankfurter Mimen-Celebritäten, aus denen in der vorigen Nummer der gemütvolle Seher „Calabritäten“ gemacht hatte. — Dann war die schneidige Frau Gutt zu bemerken, die wirklich eine „durstige Luft“ an hatte. — Zum Theater gehört sie eigentlich nicht, aber ihre Ehe mit dem lebenswürdigen Sänger, der mit seinem Kollegen Genthner um den heiligen Becher stritt und als Sieger aus diesem Kampfe hervorging, macht sie doch unserer Bühne sehr nahe verwandt.

Die Toilette von Frau Gutt, die natürlich auch ein höchst modernes „Stagenkostüm“ trug, war vielleicht nicht die kostbarste vom ganzen Turmpflege, aber mit eine der schicksten. — Nur eine große, schlanke in Schwarz gekleidete Dame von

Außwärts, neben der eine kleinere promenierte, machte ihr merklich Konkurrenz. — Allenthalben frug man, wer die beiden, eleganten Fremden, die in einem eminent vornehmen Auto angelangt waren, seien, aber Antwort wußte Niemand zu geben. — Was geht dies die Menschheit überhaupt an? — Nie sollt „Ihr“ mir befragen, noch Wissenssorge tragen, woher ich kam der Fahrt! — jagt Richard Wagner, während Schiller behauptet: Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man der Gottheit näher ist als sonst und eine Frage frei hat an die — Frauen.

Wäre ich so unerschämmt wie ein Privatier, der sich in aller Leute Mund gebracht hat, hätte ich mich an diese irdische Gottheit herangeschmissen und mit einer tiefen Verbeugung gefragt: „Schönes Fräulein, darf ichs wagen“ — worauf sie etwa erwidert haben würde: „Der freche Kerl fängt an, mir fürchterlich zu werden.“

Lieber nicht, dachte ich also vernünftigerweise und machte der hübschen Mona Kranyosch vom Trocadero, die ebenfalls in einem hoch eleganten schwarzen Kostüm erschienen war, ein Kompliment, worauf ich das äußerst nett gekleidete Töchterchen des Vertreters einer renommierten Koblenzer Schaumweinfellerei bewunderte.

Was die Herrenwelt betrifft, so vermiste ich Herrn Stadtverordneten Karl Buerose, der bekanntlich in der Herrenmode tonangebend ist. — Häufig spähte ich nach seinen hellgrünen oder knallroten Handschuhen aus. — Leider vergeblich! — Nirgendwo waren sie wahrzunehmen. — Oder sollte Herr Buerose schließlich gar auf der zweiten Tribüne herumgewimmelt sein? — Unmöglich! — Das würde nicht standesgemäß gewesen und von seiner allernächsten Verwandtschaft sicherlich nicht geduldet worden sein.

Als ich Herrn Buerose nicht fand, fehlte mir etwas, und wenn dem Menschen etwas fehlt, so ist er nicht gesund, weshalb ich das Rennen lange vor Schluss verließ, nach Hause fuhr und mich schon um 8 Uhr zu Bette legte. — Es ist mir deshalb unmöglich über die Herrentoilette zu schreiben; obgleich mir der hypermoderne Zylinder des demier cri gekleideten jungen Herrn Quattelbaum so gut gefiel, daß ich mir sofort den gleichen bestellte.

Peter Schlendriay.

**Frau Keppler und Frau Mollebusch.**

„Gute Morje, Nepplern. — Was gibts Neues in de Sachenhäuser Finsuhrtees, wo Neppelwei getrunke un' Handkäsluch geße werd?“

„Neues, Mollebuschin, waah ich so gut wie nir, anwer mei Mann hat mer ebbes Scheenes aus der „Wertschaft zur scheene Fraa“ an der Dreifönigskirch erzählt.“

„Ebbes Scheenes? — Gebs von der!“

„Also in die Wertschaft is e Handwerksmeister komme, dem's schlecht geht, weshalb er uff de Gerichte crunfliet und sein Name oft in der Protestlist gedrukt steht.“

„Drm Dos.“

„Jawohl, orm Dos! — Besagter Handwerks-

**Feist-Sekt** **Feist-Sekt**

**Auf in's Trocadero!**  
Bibergasse

**Feist-Sekt** **Feist-Sekt**

maaster kimmt nun vor Morzem in die Wertschaft zur scheene Fraa, deren Bild in der Fastnachtsummer der Fackel abgedrukt war un' segt in spitzsinnige Ton: „Ei, Sannche, du sollst ja in der Fackel gestanne hatwde.“

„No, was hat die Fraa Schenk dann dadruff gesagt. Sie is doch net uffs Maul gefalle?“

„Weiter nir wie: „Besser in der Fackel wie in der Protestlist.“

„Dunnerwetter, muß der Sieb anwer gefesse hatwde, Nepplern.“

„Des will ich mahne.“

**Gedanken über die Frauen.**

Es gibt Frauen, über die alle Welt redet, obgleich man ihnen Nichts nachsagen kann. —

Ueber Frauen, die von sich reden machen, schweigt man lieber. —

Auch nichtsagende Frauen können viel versprechend sein. —

Manche Frau, die der Mann anfangs im Herzen hatte, liegt ihm später im Magen. —

Sogar gefallene Frauen werden oft von Männern auf den Händen getragen. —

Selbst das beste Gedächtnis schützt keine Frau davor, daß sie sich selbst vergift. —

Frauen, die sich selbst vergessen, leben um so länger in der Erinnerung der Männer. —

Auch von einer häßlichen Frau sagt man oft, sie sei eine schöne Person. —

Wenn ein älterer Mann eine junge Frau heiratet, wird aus dem Treu manchmal ein Dreibund. —

Wer einer Frau den Kopf verdreht, kann ihr ihn oft in langer Ehe nicht mehr zurecht setzen. —

Wer eine Frau lieb hat, heiratet am besten eine andere. —

Ein schmutziges Verhältnis ist oft eine sehr schöne Sache. —

Lasse deine rechte Frau nicht wissen, was die linke tut. —

Selbst der größte und siegreichste Feldherr kann durch seine Frau zu einem geschlagenen Mann werden. —

Auch eine wasserscheue Frau kann es nicht unterlassen, ihrem Mann gelegentlich gehörig den Kopf zu waschen. —

Mancher Mann kann wohl ein hohes Amt, aber noch lange nicht eine Frau bescheiden. —

Durch die großen Ansprüche seiner Frau ist schon mancher Mann in die Wechseljahre gekommen. —

J. B. Müller-Herfurth.

**Schluss der Inseratenannahme  
Freitag Mittag 1 Uhr.**

**Karnevalistisch-humoristisches Vorkommnis aus einem Café auf der Kaiserstraße.**

Graf von Krotoschin betritt mit zwei Künstlerinnen aus dem Kabarett ein bekanntes Frankfurter Caféhaus auf der Kaiserstraße, wo die Damen von zwei Journalisten und einem wirklichen Grafen aus altem Dynastengeschlechte erwartet werden.

Graf von Krotoschin vor der Türe des Caféhauses: „Also da drinnen sitzen die Kerle? — Frankfurter Juden, was? — Merken Sie sich, meine Damen, ich bin ein Graf, ein Graf von Krotoschin. Alles Adelsgeschlecht, kann nicht mit Jedem verkehren. Offizier im 13. Husaren-Regiment zu Straßburg. — Feudall! — Was?“

Erste Künstlerin: „Die Herren, die uns erwarten, sind keine Dubendware, Gebildete Leute!“

Graf v. K.: „Ist es nur unter dem hohen Adel.“

Zweite Künstlerin: „Es ist übrigens auch ein wirklicher Graf dabei, Herr Graf.“

Graf v. K.: „Ein wirklicher Graf? — Was ist das für ein Graf? — Ein Fotograf?“

Zweite Künstlerin: „Tatsächlich ein wirklicher Graf.“

Graf v. K.: „Wirklicher Graf! — Hababa! — Mehr Graf wie ich? — Mehr wie ich, mein Fräulein?“

Erste Künstlerin: „Treten wir doch ein, Herr Graf!“

Die beiden hochlegant gekleideten Künstlerinnen traten mit dem Grafen, der einen ziemlichen Affen hat, ein und nahmen an dem Tisch der Journalisten Platz. Allgemeines Vorstellen: Graf v. Krotoschin; Redakteur Sturm, Redakteur Wind und Graf von Klotzsch-Silbendorf.

Graf v. Krotoschin leise zu einer Künstlerin: „Seine Chafrause!“

Es entwidelt sich nun bei einigen Flaschen Gentil trocken, die der Graf v. Krotoschin auffahren läßt, ein ungeheurer sberzhaftes Beisammensein, in dem sich der hohe Adlige mit so überaus guter Kenntnis hier sehr

bekannter Worte wie Pontin, Medine, Tineff, Teilsachen, Beheme, Palmahome und Resfume bedient, daß Graf Klotzsch, ein ausgetragenes Kind, fragt, wo der Herr Standesgenosse die beträulichen Ausdrücke her habe.

„Bater ist eine Resalliance einjegangen. Jadin geheiratet. Sonst tadellose Familie.“

Die Unterhaltung wird von Minute zu Minute lebhafter. Graf Krotoschin erzählt, daß seine Vorfahren mit Barbarossa im heiligen Lande gewesen seien und küßt während der Redepausen die Hand des Redakteur Sturm, weil er glaubt es sei das niedliche Händchen der einen Künstlerin. Als er seinen Tertium entdeckt, fordert er den Redakteur zum Zweikampf, den der Zahlkellner einweisen auf der Rechnung vormerkt. Kurze Zeit darauf wird Graf Klotzsch-Silbendorf gefordert, was der Kellner wieder notiert und nach diesem Vorfalle der Gannmed selbst. Nachdem Graf Krotoschin, der wiederholt betont, daß er Oberleutnant im 13. Husaren-Regiment in Straßburg sei und in Baden-Baden das diesjährige Herrenreiten mitmachen werde, so ziemlich alle im Lokal anwesenden Gäste gefordert hat, bringt ihn Graf Klotzsch-Silbendorf nach seinem Hotel.

Der Portier öffnet und empfängt den Ankommenenden mit den Worten: „Guten Morjen, Herr Neher. 's is eine Depeche von Ihrem Haus da!“

**Mythologischer Schmus.**

Jupiter, Sohn des Uranus und der Rhea, heiratete seine Schwester Juno und machte sie so zur Tante ihrer Kinder. Sein beständiger Wohnort war zwar der Olymp; doch unternahm er oft Ausflüge in andere Gegenden, wo er bei lebenslustigen Nymphen und Halbgöttinnen sich von Regierungssorgen zerstreute. Da er unumschränkter Herrscher war, konnte er ohne Zustimmung der Götter donnern und blitzen und überhaupt jede Bitterung machen. Daß er sich einst in einen Stier verwandelte, um in dieser Gestalt mehr Glück bei der Europa zu machen, ist eine fast allbekannte Sage.

Apollo, was Virtuoso auf der Fitter und bester Volksdichter, als welcher er das Lied: „Heil Dir im Sie-

gertranz“ verfaßte; ferner war er trefflicher Homöopath und unermüdlicher Beförderer der Aufklärung. Außer dem beschäftigt er sich in mühsigen Stunden die Welt zu beleuchten, was ein sehr undankbares Geschäft ist. Auf der Feier war er ganz magnifiqu, was zu folgender Geschichte Veranlassung gab. Als der Viehgott Pan, der ein mittelmäßiger Flötist war, behauptete, die Flöte sei ein trefflicheres Instrument als die Leier und der zum Schiedsrichter bestellte Iphische König Midas, der ein sehr schlechter Musikant war, der Flöte den Vorzug gab, legte ihm Apollo Felsobren bei. Damit sich nun der König nicht vor seinen Untertanen zu schämen brauchte, beschloßen diese in ihrer Loyalität sich in Fels zu verwandeln und auf seinen Wunsch „Da“ zu schreiben. Unglückseliges Flötenspiel!

Diana, eine natürliche Tochter des Jupiter, führte die Emanzipation der Frauen ein. Sie ging auf die Jagd und hatte mit einem Fährlich Endymion ein Verhältnis, welches bis auf den heutigen Tag noch nicht völlig aufgeklärt ist. Es geht die Sage, daß sie aus Verzweiflung, keine ihr angemessene Partie zu machen, jungfräulichen Standes verblieben, was übrigens noch sehr der Verstätigung bedarf.

Venus. Die Göttin der Schönheit ward durch eine Resalliance die Gattin des Grobschmieds Vulkan. Ihre Leidenschaft für zweifarbige Tuch aber war so groß, daß sie dem Generalfeldzeugmeister Mars Rechte einräumte, die ihren Mann in den fejnigen sehr beeinträchtigen. Daß aus diesem Verhältnis zu Mars die Harmonie entsprang, ist um so sonderbarer, als im gewöhnlichen und unolympischen Leben nur das Gegenteil zu entspringen pflegt. Bei Göttern und hohen Herrschaften geschieht indeß sehr häufig das Unglaubliche. Venus hatte eine sehr liberale Gesinnung und verschenkte ihr unsterbliches Herz auch zuweilen ganz ordinären Sterblichen. Daß sie mit Adonis in sehr intimer Beziehung stand, dafür bürgen die bewährtesten Geschichtsforscher, und daß ihre Liebe zu Anchises eine Hauptursache für die Enttöschung der Aeneide des Virgil war, weiß jeder Gymnasiast. (Zorff. folgt.)

## Hier und Dort.

Das Kittschplakat der bevorstehenden Darmstädter Kunstausstellung sollte im Interesse der heranwachsenden Generationen in keinem Hotel, Restauration, in keinem Bahnhofs- und an keiner Vitrinensäule geduldet werden, da sich in gesegneten Umständen befindliche Frauen an dem dürrbeinigigen Hanswürsten, der eine Keule gegen einen bei seiner Geburt verunglückten Regenwurm schwingt, „versehen“ könnten. — Wenn man die Fremden vom Besuche der Darmstädter Ausstellung abhalten wollte, konnte man keine bessere „Empfehlung“ wie diese Karikatur wählen. — Wo solche Kunst gedeiht und schön befunden wird, kann doch kein normal veranlagter Mensch hingehen, ohne in den Verdacht zu kommen, er sei meischugae geworden. — Soll der keulenschwingende „baumwollene Nickerles“ der Repräsentant der „neuen Kunst“ sein, der die alte von dem Regenwärmchen repräsentierte tötet? — Wer dieses geschmacklose Plakat verübt hat, wissen wir nicht und wollen wir auch gar nicht wissen, das aber glauben wir annehmen zu dürfen, daß es der „Künstler“ unter dem Motto: „Meischugae ist Trumpf!“ der die Entwürfe begutachtenden Jury einreichte. — Das Plakat ist ein würdiges Pendant zu dem Frankfurter Heinedenkmal, das, wie neuere Forschungen festgestellt haben wollen, die „Apotheose des Leibwehs“ darstellen soll, denn die nackte Mannsfigur erinnert tatsächlich an die Flucht nach dem Aiojet.

**Erster Staatsanwalt** an Stelle des des Justizdienst verlassenden Herrn von Reden wurde, wie wir bereits vor vierzehn Tagen richtig zu prophezeien in der Lage waren, Herr Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bluhme.

**Die Tänzerinnen Roma und Carla Salus**, zwei junge Frankfurterinnen, hatten, wie wir der Halle'schen Presse entnehmen, außerordentlich gute Erfolge in dem Varietétheater „Balkons“ in Halle a. d. S. zu verzeichnen. — Die hübschen Mädchen gehen im Juli in ein Engagement nach Spanien, um den Spanierinnen einmal zu zeigen, daß man auch in Deutschland tanzen kann.

**Sängerkrieg im Opernhaus.** Während der Operette „Endlich allein“ gerieten am Mittwoch Abend in ihrer Garderobe zwei Sänger in Streit, der erst sehr gefühlvoll mit Worten, und dann mit den Fäusten so lebhaft geführt wurde, daß nach Schluß der Kampfszene beide Herrn überlegten, ob sie das Schauspiel in der Oper vor dem Schiedsmann und hierauf im Gerichtssaal fortsetzen sollten. Man sah schließlich ein, daß man doch besser daran tue, eine öffentliche Gerichtsverhandlung zu vermeiden und versöhnte sich wieder. — Es heißt, der Zwist sei dadurch hervorgerufen worden, daß der eine Künstler den andern so stark anbaute, daß Letzterer eine Schramm im Gesicht davontrug. — Während sich das Publikum über die Lehar'sche Musik freute, ergötzen sich hinter der Szene die Mitwirkenden an der Schrammelmusik. — Bei der großen Nervosität des Künstlerwölfchens ist dem Zwischenfall keine weltgeschichtliche Bedeutung beizulegen, da solche seltsamen Extravaganzen an den Bühnen nicht zu den Seltenheiten gehören. Deshalb: „Schramm drüber!“

**Die Vernehmungssache** bei der hiesigen Kriminalpolizei zieht weitere Kreise wie man geglaubt hat. — So waren die Besitzer öffentlicher Häuser in der Altstadt vorgeladen gewesen, um mit einer Reihe von Beamten konfrontiert zu werden, unter welchen sie diejenigen bezeichnen sollten, denen sie irgend einmal etwas, und sei es auch nur ein kleines Trinkgeld gewesen, spendierten. — Die Untersuchung wird, wie wir hören, auf Veranlassung des Herrn Polizeirats Dr. Muerbach mit ganz besonderer Energie geführt und soll sich sogar auf das „Zigarrchen“ erstrecken, das hier und da einmal ein Schutzmann bekommen hat. — Ist das wahr, darf man darauf wohl das alte Frankfurter Sprichwort vom „Suchen in den Kriminalen“ anwenden. Wenn wirklich solch ein armer Teufel von Schutzmann einmal eine Stinkadora mit Kroschburger Deckblatt und Pfälzer Einlage erwischte, so war er mehr zu bedauern, wie zu beneiden.

Daß man die Beamten unter Eid darüber befragt, ob sie etwas von einem Kollegen wüßten, wie die Tagespresse meldete, glauben wir auf einen Irrtum des Berichterstatters zurückzuführen zu sollen. — Werden große Verfehlungen festgestellt, ist es selbstverständlich, daß im Interesse des Ansehens, das die Gerechtigkeit beim Publikum unbedingt genießen muß, aufs schärfste vorgegangen wird, wenn man aber jeden kleinen

Subalternbeamten wegen einer Bagatelle vor die Strafkammer schleppen und ihn wegen Verfehlung den Prozeß machen will, wird die Sache komisch und der beabsichtigte Zweck verfehlt, — ganz abgesehen davon, daß sich die Untersuchung ins Uferlose verlieren würde. — Schuld an diesen Verfehlungen ist zweifellos das leider auch in Deutschland tief eingewurzelte Trinkgelberunwesen, mit dem wie mit der Dummheit die Götter selbst vergeblich kämpfen.

**Maler Wilhelm Altheim**, einer der bedeutendsten Maler der Gegenwart, hat sich am verfloffenen Montag mit Fräulein Martha Roeggerath vermählt. — Wir bringen dem trefflichen Künstler und dem lieben Menschen unsere herzlichsten Glückwünsche dar und hoffen, daß ihn seine schöne Frau zu immer edlerem und höherem Schaffen zu begeistern wissen wird.

**„Stollbier“** nennt sich ein neues, seit kurzem in den Handel gebrachtes Bier, welches sich vor anderen Bieren bei geringem Alkoholgehalt durch besonders hohen Nährwert, große Haltbarkeit und Geschmack auszeichnet. Dabei ist der Preis dieses Bieres, 12 Pfg. pro Flasche, bedeutend niedriger als derjenige für andere der bekannten sogenannten Nährbiere und da die schädlichen Folgen des Alkoholes bei dem „Stollbier“ nicht in Betracht kommen, so ist dasselbe als angenehmes Kräftigungsmittel allen Rekonvaleszenten, Mutarmen, Wöchnerinnen, stillenden Müttern, Nervösen und Herzleidenden ganz besonders zu empfehlen.

**Sängerfreude.** Damit die gefiederten Sänger sich wieder in vermehrtem Maße im Holzhausenspark ansiedeln mögen, sollen jetzt in größerer Anzahl Kistkästen angebracht und das Unterholz durch Stacheldraht gegen den Zutritt Neugieriger geschützt werden. Der Nordend-Berein hat aus seinen beschränkten Mitteln der Stadtgärtnerei 150 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, die aber nicht im entferntesten zur Ausführung des Planes genügen. An die Bewohner der im Holzhausenspark liegenden und an ihn angrenzenden Straßen, die an der bunten Vogelschar ihre Freude haben, ergeht die Bitte, ein Scherlein beizutragen. Ein legitimer Angestellter der Verwaltungsgesellschaft m. b. H. wird in den nächsten Tagen mit einer Liste zur Zeichnung von Beiträgen vorsprechen.

**Die Firma Bösher und Recke**, Buchhandlung und Antiquariat, veranstaltet in ihrem Schaufenster eine äußerst lehrreiche Ausstellung: „Wie ein Buch entfiel“, welches für den Bücherfreund, sowie den Laien von größtem Interesse sein dürfte.

**Bismarck ist wieder da!** Eine ganz vorzügliche Biographie Bismarcks bringen die Bismarck-Festspiele, welche ab Sonntag, den 26. April, täglich um 3 $\frac{1}{2}$ , 6 und 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im großen Festsaal des Kaufmännischen Vereins stattfinden. Große Persönlichkeiten, Gelehrte und Künstler sind des Lobes voll, über die ganz vorzügliche Inszenierung und vortreffliche Wiedergabe Bismarcks, von der Jugend bis zum Tod. Die begleitende Musik wird von der hiesigen Regimentskapelle des 81. Regiments ausgeführt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist Kaiserstraße 19, gegenüber dem Frankfurter Hof.

**Das Künstlerfest** hat Veranlassung zur Herausgabe einer Anebhelzeitung in Frankfurter Mundart gegeben, die sich würdig den alten, so beliebten Anebhelzeitungen anschließt. Die Nummer enthält mundartliche Beiträge von Karl Ettlinger (Münchener Jugend), Adolf Stolze, Dr. Winterwerb, J. J. Strauß, Franz Graf u. v. a. und enthält als Beilage ein vollständiges Programm des Künstlerfestes nebst einem Grundriß der in einen Wald verwandelten Festhalle, ein vollständiges Verzeichnis aller 1200 Mitwirkenden und aller Ausschußmitglieder. — Die Anebhelzeitung (Druck u. Verlag von C. Adelman) ist außer beim Fest im Waldchen auch während der nächsten Tage in den Zeitungsbüchereien, bei P. Hirnberg, Schillerstraße 20, usw. für 30 Pfg. zu haben.

**Der Mädchenjäger Willy May** muß die Anpreiserei der Damen tatsächlich ein gros betreiben haben, denn von allen Seiten erhalten wir Briefe, worin der Genußung Ausdruck verliehen wird, daß diese Großstadtsumpfpflanze endlich einmal festgenommen und hoffentlich auf die Dauer unschädlich gemacht wird. — In einer der Zuschriften befindet sich eine genauere Charakteristik des Mädchenjägers, die die hundertsten von belästigten Frauen und Mädchen ohne Zweifel interessieren dürfte, weshalb wir sie auszugsweise hier abdrucken zu sollen glauben. — „Wer ist jener Willy May“, schreibt der Einsender, „der jede Dame — sobald sie allein ist, sei es auf der Straße, in den Anlagen, im Palmgarten, in der

Trambahn grüßte und anspricht und „ideale“ Unterhaltung sucht. Willy May's Eltern hatten in der Lönegasse 20 ein Lederdetail und engros Geschäft unter der Firma „Joseph May“. Inhaber war Joseph May, Prokura hatte Therese May, geb. Meyer, sowie der liebe Sohn Willy May. Als seine Eltern starben, privatisierte Willy May. In allen Gegenden hatte er schon möblierte Zimmer, Pensionen und manche Pensionsmutter lehrte ihn „Knigge's Umgang mit Menschen“. Alles umsonst. Einmal, dacht man, sollte Willy May doch vernünftig werden und das Ewigweibliche etwas mehr meiden; nein, jedem Schürzenbündel, jedem Rock, ob alt ob jung, läuft er nach; manchesmal sich auch als „Doktor“ repräsentierend. „Waren Sie nicht schon in meiner Behandlung“ sprach er die Damen an und: „Ach, Sie sind ja der berühmte May, meine Mutter holte stets die Sohlen bei Euch“, erwiderte ihm einmal eine Dame. Am helllichten Tage wandelte May Stunden lang vom Kettenhofweg bis zur Bockenheimerlandstraße in der Arndtstraße; fast jede Dame grüßend, die ihn erblickte. Viele Damen der Straße wurden von Angst befallen und liefen sich ohne Begleitung ihrer Gatten oder Söhne nicht erblicken, wenn der Mädchenjäger in der Gegend spukte.“ — Daß May's Unterhaltung eine „leberne“ gewesen, dürfte also umso mehr angenommen werden können, als er ja aus der Lederbranche hervorgegangen. — (Es will uns übrigens bedünken, daß Willy May, der bei seiner polizeilichen Vernehmung einen auf sein Konto sündigenden Doppeltgänger zu haben vorgegab, nicht ganz normal sei. Die Red.)

## Theater und Kunst.

### Neues Theater.

Der Jurbaron hatte im neuen Theater, wo Direktor Hellmer spart und Direktor Reimann die Tiefe seines Gemütes zeigt, einfach einen solch durch- und durchschlagenden Erfolg, daß sich die Premiere infolge der von den Künstlern oft geradezu herausgerufenen Wiederholungen um eine Stunde verlängerte. — Immer und immer wieder mußten sie ihr Sprüchlein auf sagen oder ihre Länze wiederholen. — Im Vordergrund aller Ereignisse steht der die Titelrolle mimende Komiker Paul Graeb, dessen hellstrahlendes Graebinlicht die Bosse humoristisch durchleuchtet. — Das war wieder einmal ein Erfolg des neuen Theaters, um den es sicherlich vom meist zu späte kommenden Schauspielhaus beneidet werden dürfte, da der Jurbaron volle Häuser machen wird. — Sogar bei sehr schönem Wetter. — Außer Paul Graeb machten sich die Herrn Schindler, Grogmann, Schwarze und Heding und die Damen Friebe, Sangora und Winger recht verdient um den schönen Abend.

### Opernhaus.

Die neue Operette Lehar's „Endlich allein“ errang am vergangenen Mittwoch bei ihrer Erstaufführung in unserer Oper einen lebhaften Erfolg. Die Vorstellung, die unter persönlicher Leitung des Komponisten stattfand, erfreute sich eines regen Besuches. Es herrschte eine feierliche Stimmung, die durch die vielfachen Lorbeer- und Blumen Spenden, die dem Komponisten und den Künstlern zuteil wurden, sich noch erhöhte. Von den mitwirkenden Künstlern seien besonders die Damen Wittner, Toninger und die Herren Wirt, Schramm und Gaud erwähnt.

## Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

„Die Fürstin Spinorosa tanzt!“ Ein Film von Dr. Rudolf Presber, ein Bissen für Feinschmecker der Kinokunst. In der Titelrolle Fräulein Rita Sacchetti, die berühmte italienische Tänzerin und Schauspielerin. Die Handlung des Stückes ist tief ergreifend und die wandelnden Schicksale der Heldin erregen die größte Spannung.

**Ein Karrikaturtheater im Kristallpalast.** Die urgenten Darbietungen des Miniatur- und Karrikaturtheaters Les Latoures, das gegenwärtig im Kristallpalast gastiert, haben bei dem Publikum einen außerordentlichen Anklang gefunden. Die Darsteller mimten die größten Opern, wie Otello, Cavalleria rusticana usw. mit ungeahnten Effekten und verblüffender Kürze. Das übrige Programm, das die Direktion bietet, ist ebenfalls sehr wertvoll. Es sei da nur an die humoristischen Vorträge Robert Rejemanns, an die präziösen Länze des Renee-Damen-Sextetts, an die fideles Joubertkunststücke des Ritter Renate, sowie an die Darbietungen der Vortragskünstlerinnen Elise Leonardi, Emmi Kürschner, Cläre Waldens gedacht. Erwähnt sei schließlich, daß das Hauskino sehr überzogene Aufnahmen bringt.

**Gastwärters Kinematographen-Theater** bringt u. a.: Moderne Tentanten. — Die Verschönerung von Piacenza. — Die Christenthenen. — Aus Liebe geopfert. — Rudolfi betratet die Adkin. — Der Fluß des Krieges. — Mensch, bezahle deinen Schneider. — Die Tochter des Abbebers. — Japans Frauen. — Gebrochene Flügel.

**Artadia — Tanzpalast.** Seit dem 18. d. M. herrscht im Artadia ein reges Leben und der große Zuspruch des Publikums bestätigt wieder einmal das alte Sprichwort: „Wo Wasser fließt, fließt Wasser zu“. Herr Dir. Kowen, der erfahrene Theatermann, schwimmt stets mit dem Strom, und paßt sich der Zeit an. Außer dem hervorragenden Spezialitäten-Programm, wurde ein Hausballett, bestehend aus 20 Damen, hinzugefügt. Dasselbe

leht unter der Leitung der Ballettmeisterin und Directorin, Frau Marzahn, die jahrelang mit Erfolg als Ballettmeisterin tätig war, und als eine der tüchtigsten im Ballettfach bekannt ist.

**„Judith von Bethulien“.** Jene schlichte Begebenheit, die uns allen aus der Religionsstunde bekannt und die schon manchen Dichter zu mehr oder minder großen Schöpfungen begeistert hat, liegt dieser gewaltigen Filmtragödie, die im „Union-Theater“ in Szene geht, zu Grunde. — Die großen Geschehnisse der Vergangenheit sind hier in solch eindringlichen und vergänglichlichen Weise rekonstruiert, daß sie unserer Zeit weit besser und auch nach der Gemütsseite hin, tiefer vermittelt werden, als es das Buch und das Bild vermochten. Dieses wunderbare Filmwerk beweist wieder, daß es absolut nicht übertrieben ist, wenn man das lebende Bild als Kulturfaktor bezeichnet. Ein Reichtum an kulturgeschichtlichen Episoden wird durch das Filmwerk übermittelt, wie wir ihn aus dieser Epoche noch nicht gesehen haben. Das Leben Judas erstreckt aufs Neue, seine Häuser und seine Städte, seine Trachten und sein Heer. Die Kriegsführung Nebukadnezars, das Lagerleben seiner Feldherren bis ins Einzelste wird reproduziert, und mit welchem Aufwand, mit welcher peinlichen historischen Treue. Jede Waffe, jeder Teil eines Gewandes ist peinlich nachgebildet. — Die gesamte Presse Berlins ist sich darüber einig, daß in diesem Werke der Geist wahrer Kunst zu verspüren ist. „Judith von Bethulien“ muß und wird ihren Sieges- und Triumpzug durch ganz Deutschland nehmen.

**Briefkasten.**

**F. J.** Regen Sie sich doch nicht zu sehr über den lustigen Zigarrenladen in der Hofenstraße auf. — Man muß den Zeitgenossen ihr Vergnügen doch nicht mit Gewalt ruinieren.

**Eine Rade von dreißig Jahren.** Es ist so gang und gäbe geworden, daß eine Künstlerin einen Freund hat, daß man gar nichts mehr in einer solchen auf Zeit geschlossenen Ehe findet. — Bei den „Prostitutionsgagen“, die heutzutage selbst bessere weibliche Kräfte auch an angelegeneren Theatern beziehen, ist es einer Künstlerin, wenn sie über etwae Mittel nicht verfügt, schlechterdings unmöglich, ihre Toiletten zu bezahlen. — Jedes neue Stück erfordert neue Kleider und die Folge dieser grausamen Forderung des Publikums ist, daß sich die Dame ein reiches Verhältnis sucht. — Manche suchen sich sogar mehrere und treten damit in die höchst ehrenwerte Kunst der „Kunstbetären“ ein. — In diesen ist auch in Frankfurt kein Mangel. — Das sind aber meist weibliche „Finanzgenies“, die nur zur Bühne gehen, um sich selber ausstellen und teurer verkaufen zu können. — Die bessere Gesellschaft, welche noch lange nicht die gute ist, regt sich darüber nicht merklich auf, denn unter ihren Damen und — Herrn finden sich wieder welche, die sich einen hübschen Schauspieler oder Sänger „anschaalen“. — Die Korrosivität der männlichen Bühnenmitglieder ist manchmal eine noch viel schlechtere, wie die der weiblichen, wird aber weniger häufig in Zeitungsartikeln und Proschüren behandelt, weshalb man sie nicht so genau kennt.

**Mehreren Anfragenden.** Soweit wir unberichtet sind, mochte dieser Herr N. seinem Leben ein Ende, weil er in

einen sehr ärgerlichen Ehescheidungsprozeß verwickelt war und der hiesige Kaufmann, der sich von einem Eisenbahnzuge bei Kastell überfahren ließ, schritt zum Selbstmorde, weil er sich, trotz einer sehr reichen Schwiegermutter, in schweren Finanznöten befand. — Jemand, welche Staatsverbrechen haben die beiden Unglücklichen nicht begangen. Frankfurt kann sich also beruhigen.

**Georg Stahlmüller.** Sie irren sich, Herr Stahlmüller, Sie tun uns Unrecht, Herr Schürschl, wir wissen wirklich nichts unfehlbar Genaueres über die Affäre Schmidt, da die Untersuchung sehr geheim geführt wird. Ob noch andere Beamte in Betracht kommen, können wir Ihnen auch nicht sagen, hochverehrtester, allerweirter Herr Stahlmüller, und deshalb bitten wir Sie freundlichst uns nicht einen Stahlmüllerkrieg erklären zu wollen. Wir fürchten uns so sehr, da wir ängstlicher Natur sind. —

**Leserin in Wiesbaden.** Sie haben also auch den Theaterfimmel, obgleich Sie noch nicht einmal orthographisch schreiben können und, Ihrer Schrift nach zu schließen, ein gewiß sehr nettes Dienstmädchen zu sein scheinen. — Bleiben Sie doch in Ihrer Stellung und stellen Sie sich nicht dadurch bloß, daß Sie „unters Theater“ gehen. — Die Gagenverhältnisse sind für gute Kräfte schlecht und für solche, die noch nirgendwo „gedient“ haben, so faule, daß Sie verhungern können, wenn Sie nicht bei einigen Theaterfreunden vorübergehend eine Stelle als Hausdame bekommen. — Empfindliche Seelen, die sich nicht von jedem reichen, wohl gemästeten Syphilitikus duzen, nicht immer ganz anständig betastet und bodenlos gemeine Vordellweise erzählen lassen, sollten sich lieber aufhängen, ehe sie sich dem Theaterdämon verschreiben. — Wenn Ihr Bräutigam — wohl ein braver Sergeant aus dem Regiment Nr. 80? — Ihnen den Trauring vor die Strampantoffeln zu werfen droht, wenn Sie Ihre Absicht ausführten, hat er recht, denn die Mehrheit der kleinen Theatermädchen sollte ebenfalls nicht auf den Theaterzetteln öffentlich genannt werden dürfen, da auch sie, wie die Bestimmung eines oft genannten Paragrafen zur Verhütung des Geburtenrückgangs sagt, leider Gottes nur Gegenstände zu unsittlichem Gebrauche sind. —

**H. S. D.** Radfahrende Wandervogelvereine sind uns nicht bekannt. — Die Wandervogel sind Fußgänger und würden schon deshalb nicht das Rad benutzen, weil sie nicht zu gleicher Zeit die Lenkstange halten und die Laute spielen können.

**A. Th.** Man band Ihnen einen Bären auf; nicht Herr Lengbach, auch nicht Herr Weil, sondern Herr Janssen ist bei Herrn Intendant Behrend persona grata. — Das ist die neue Aera, von der wir uns so viel versprochen haben. —

**Rudolf J.** Die Affaire des Kriminalkommissars ist keine Schwurgerichtssache, doch kann er Zuchthaus bis zu fünf Jahren und Madame Pohnert ebensoviel Gefängnis erhalten. — So teuer wird aber wohl Beiden die Sache nicht kommen. — Wir wundern uns übrigens darüber, daß man die Pohnert und andere Besitzerinnen öffentlicher Häuser, da sie sich selbst strafbar gemacht hatten, in der Voruntersuchung vereidigte. — Alle konnte ihre Aussagen verweigern, da niemand sich selbst zu belasten braucht. —

**H. S. i. Gelnhausen.** Mit bestem Danke für Ihre liebenswürdigen Postkarten, senden wir Ihnen die verbindlichsten Grüße. —

**Ein Frankfurter in Berlin.** Die Affaire des Kommissars W. M. spielte im Jahre 1883 und endete mit der Entlassung des Beamten, ohne daß er sich vor Gericht zu verantworten gehabt hätte. — Man schaute einen Skandal und ließ ihn, der mit allerhand Enthüllungen drohte, laufen. Er hatte unsern Schriftleiter irrtümlicherweise im Verdacht, daß derselbe in verschiedenen auswärtigen Blättern scharfe Artikel gegen ihn verfaßt habe und sagte ihm: „Einer von uns zweien fällt, Sie oder ich“. — Worauf die prompte Antwort erfolgte: „Sie, Herr Kommissar!“ — Und so war es denn auch. — Der „dicke Wilhelm“ stürzte über gefüllte Zigarrenkästen, volle Weinflaschen u. u. — und siedelte nach Berlin über, wo er Mitte der neunziger Jahre starb. —

**Eine Hausdchter in Fulda.** Ihre Frage, ob wir Ihnen raten sollen, zum Theater zu gehen, und ob Sie vielleicht Aussicht hätten, am Frankfurter Schauspielhaus oder am neuen Theater unterzukommen, da Sie sich als Kontoristin sehr unglücklich fühlten, ließe sich zunächst nur beantworten, wenn wir in der Lage wären, über Ihre künstlerischen Fähigkeiten ein Urteil abgeben zu

**Hotel Restaurant Drexel**

Inhaber Gustav Thieme

**Vornehmes Konzertlokal**

Kleine Diner zu Mk. 0.95 und Mk. 1.50.

Täglich von 12 — 2 Uhr Tischmusik ohne Erhöhung der Bierpreise.

Billiger Einzel-Verkauf eleganter

**Damen-Hüte in allen Preislagen.**

Enorme Auswahl i. jed. Genre. Neueste Modelle!

**Mitteldeutsche Hutfabrik Hertz & Tockus**

Mainzer Landstrasse 116 3 Minuten vom Hauptbahnhof  
2206 Linie 11 od. 16 Haltestelle Ludwigstrasse.

**Fürst Bismarck-Festspiele**

in Frankfurt am Main.

Am 26., 27., 29., 30. April, sowie 1. bis incl. 5. Mai

Täglich um 3 1/2, 6, 8 1/2 Uhr im grossen Festsaal des

Kaufmännischen Vereins

Eschenheimer Anlage

Musik:

Kapelle des Inf.-Reg. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel

1. Kurhessisches No. 81.

Herrn Obermusikmeister Fehling.

Vorverkauf der Eintrittskarten:

Kaiserstrasse 19, Ecke Kaiserplatz gegenüber dem Grd.-Hotel Frankfurter Hof.

Abonniert auf die „Fackel“

Ein grandioses Filmwerk in 4 Akten.

Vom 25. April bis 1. Mai.

Ein Reichtum an kulturgeschichtlichen Episoden.

**Hochinteressante Lektüre!**

**Die lustigen Weiber von Frankfurt**

und sonstige Westendbilder

sowie andere Geschichten von J. B. Müller-Herfurth.

— Preis Mk. 1. —

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf der Expedition der Fackel.

Schluss der Inseratenannahme Freitag Mittag 1 Uhr.

**Dr. Weinreich's Mottenäther**

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

**Sr. Majestät des Kaisers**

zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. viel Privathofhaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirksames Mottenschutzmittel. Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien.

Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik. Frankfurt a. M. und Berlin.

fönnen. — Viele fühlen sich berufen und sind nicht ausserlesen. Wären Sie es — woran wir einmal aus Höflichkeit nicht zweifeln wollen — so würde es wohl schwer halten, bei Intendant Behrend anzukommen, da derselbe keine neuen Mitglieder hinein-, sondern alles hinaus-schmeißt. — Er will aus dem Kunsttempel am Bismarck-

denkmal, damit das ewige Jammern über das stets größer werdende Defizit verstummt, ein Geldinstitut machen und soll sogar beabsichtigen, die Herren Pfeil und Lengbach „hinaus zu bilanzieren“. — Wenn Sie am Neuen Theater ein Unterkommen finden wollen, müssen Sie wohlhabende Eltern haben oder sich einen Freund anschaffen, da dasselbe lächerlich geringe Gagen zahlt. — Die Herren Direktoren Hellmer und Reimann sind tüchtige Leute, die ihr Unternehmen, aber nur vom Standpunkte des Verdienens aus, betrachten und die Damen sowohl als auch die Herren teilweise so gering honorieren, daß wir nicht begreifen können, wie der Aufsichtsrat solche Gagenstandalosa dulden kann. — In Frankfurt haben Sie also, wenn Sie ein anständiges Mädchen sind und bleiben wollen, am Neuen Theater keine und am Schauspielhaus, weil es genug „Wasserkräfte“ hat, so gut wie keinerlei Aussicht auf Engagement. — Bleiben Sie lieber auf dem Kontorstuhl sitzen und helfen Sie nicht, die armen „Kunstweiber“ am Neuen Theater oder ähnlichen deutschen Bühnen um eine unglückliche vermehren. —

Zwei Leserinnen aus der Liebigstraße. Die Künstlerinnen müssen sich von den Rosenkavalieren und sonstigen ungebildeten Theaterfreunden nicht duzen lassen, aber sie lassen es sich meist gefallen, weil sie von diesen „Foyerquatschern“ annehmen, sie seien einflussreiche Persönlichkeiten, die ihnen schaden könnten, wenn sie sich das bodenlos freche Duzen energisch verbäten. — Was will schließlich solch ein armes, ängstliches Mädchen machen, wenn es von irgend einem dicken Risikafänger wieder und immer wieder geduzt wird? — Haut es ihm eine herunter, wird es entlassen, da ein Mitglied nicht Verantwortung zu einem Theaterfandal geben darf. — Wie das Duellieren vorzugsweise unter christlichen, so groffiert das Duzen der Theaterdamen fast ausschließlich unter den israelitischen Stalavieren. — Wir finden weder das eine, noch das andere schön. — Vielleicht gewöhnen es sich die Herren mit der Zeit ab. —

Affen. Der Herr ist ein Abenteurer, der in hiesigen reichen Familien nach „Gold schürft“, um sich rangieren zu können. Bis jetzt hat aber noch kein Bankiersdöchterlein angebissen. — abgleich er beinahe einmal eines entführt hätte. —

M. Sch. Die Syphilisregerin ist ein kleines, nur mit dem schärfsten Mikroskop wahrzunehmendes Tierchen, das sich im Blute herum-schlängelt. — Wegen seiner spiralförmigen Gestalt zählt es zu den Spirochäten. Entdeckt wurde es im Jahre 1905 von Dr. Schaudinn. — Möglicherweise verdankt der Krebs einem ähnlichen Geschöpfe seine Entstehung, das wir aber bis heute, weil vielleicht die Vergrößerung unserer optischen Instrumente nicht ausreicht oder die richtige Beobachtungsmethode nicht bekannt ist, noch nicht wahrzunehmen vermochten. — Auffällig ist, daß bei vielen Personen, die an Syphilis litten, sich im höheren Alter der Krebs zeigt. — Uns selbst sind über zwanzig derartige Fälle bekannt, doch ist auch beobachtet worden, daß es Säuger gibt, in denen sich die furchtbare Krankheit ganz besonders häufig zeigt. — Daraus darf geschlossen werden, daß die Syphilis nicht die Ursache des Krebses zu sein braucht, wohl aber, daß sie den Boden vorbereiten hilft. —

Eine Freundin der Fackel. Gegen das Altern ist kein Kraut gewachsen. — Man kann seinen Beginn durch soliden Lebenswandel anscheinend hinausschieben. — Frauen und Mädchen, die, wie man zu sagen pflegt, überall herumfliegen, heute diesen Liebhaber bevorzugen und morgen wieder einen andern haben, müssen bald zu kos-

metischen Mitteln greifen, um die Spuren der beginnenden Dekadenz zu verwischen. — Die so lebhaft angepriesenen Massageapparate haben keinen Zweck, weil sie nicht die Ursache des Runzeligwerdens beseitigen können, besitzen aber den Vorteil, daß sie ihre Erfinder zu reichen Leuten machen. — So völlig zwecklos sind sie also nicht. — Mehr wie von den Massageapparaten halten wir von einer wohl überlegten sportlichen Betätigung. —

**Nu aber rrrrrraus!**  
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den  
**Dr. Diehl-Stiefel**



**Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport ALLEINVERKAUF:**  
Louis Spier, Fahrpass 144.  
J. Grünebaum,  
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

**Verkäuf. Villen**

auf Prinz Ludwigshöhe:

- 12 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, großer Garten mit allem Park, Preis 120 000 M.
- 9 Zimmer, mit Aussicht auf Isar, elektr. Licht, Gas, sehr großer Garten, Preis 115 000 M.
- 16 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, großer Garten, Preis 200 000 M.
- 7 Zimmer etc., Dampfheizung, elektr. Licht, Gas, Preis 38 000 M.

am Starnbergersee:

- 12 Zimmer etc., elektr. Licht, Stallung u. s. w., großer Garten, Preis 140 000 M.
- 7 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 55 000 M.
- 6 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 30 000 M.

am Ammersee:

- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, Gemüse- u. Ziergarten, Preis 40 000 M.
- 6 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 22 000 M.
- 8 Zimmer etc., elektr. Licht, Garten, Preis 15 000 M.

am Chiemsee:

- 8 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 28 000 M.
- 5 Zimmer, elektr. Licht, Obstgarten, Preis 7500 M.

am Tegernsee:

- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, Stallung, großer Garten, Preis 95 000 M.
- 14 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, großer Garten, Preis 50 000 M.
- 7 Zimmer, elektr. Licht, Garten, Preis 22 000 M.

am Schliersee:

- 11 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 50 000 M.
- 14 Zimmer etc., elektr. Licht, großer Garten, Preis 34 000 M.
- 6 Zimmer, elektr. Licht, Garten, Preis 20 000 M.

am Bodensee:

- 14 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, 25 Mrg. Gründe, großer Garten, 400 Obstbäume, Preis 160 000 M.
- 10 Zimmer, elektr. Licht, großer Garten, Preis 110 000 M.
- 8 Zimmer, elektr. Licht, Stallung, großer Garten mit 100 Obstbäumen, Preis 33 000 M.

Außerdem haben wir noch eine Anzahl von größeren u. kleineren Villen in allen Preislagen im Isartal, an den verschiedenen Seen, sowie im Gebirge, Reichenthal, Borchtesgaden u. s. w. unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Lorenz Thoma & Co.**  
G. m. b. H., München,  
Herzog Wilhelmstr. 28.  
4404

**Färberei Gebr. Röver**  
Chem. Waschanstalt  
Frankfurt a. M.  
Annahmestellen in allen Stadtteilen.  
Reinigung von Damen- Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Nicht nur auf Zucker u. Eiweiss soll man den **URIN** untersuchen lassen, sondern auch viele andere pathologische Bestandteile sind f. d. behandelnden Arzt ein Hinweis auf bestimmte Krankheiten. Man lasse d. Urin untersuchen in der  
**Engel-Apothek, Frankfurt a. M.**  
Genase Prinzbogenstr. 48.

**Haben Sie schon „Die unanständige Frau“ gelesen?**

REGISTRIERTES WORTMARKENSCHUTZ  
Gebrauchsm. 42 523 2331 + Gebrauchsm. 42 523 2332

**Pilsner Urquell**  
BIER  
aus dem  
Bürgerlichen Bräuhaus  
PILSEN  
Prüfung auf allen Ausstellungen  
in der Goldenen Medaille.

für Pilsner Urquell und Münchner Löwenbräu  
Friedrich Stahl, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 7141  
C. Käsemann, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 42831.

General-Vertretung:  
**Josef Jppen**  
FRANKFURT a. M.,  
Kaiserstraße 29. Telefon 3982.  
Original-Gebinde bei  
Pilsner von 100, 50 und 25 Liter  
Münchner von 20-150  
Künstlich gekühlte Lagerkeller  
Flaschen-Abfüllung und Zustellung frei ins Haus v. 10 Flaschen aufwärts besorgt:

**LÖWENBRÄU**  
MÜNCHEN.

F. J. Seeger, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 40071.  
C. Käsemann, Biergroßhandlung, Hier, Telefon 42831.

Vornehmstes Unternehmen

**SCALA LICHTSPIELE**

Kaisers-Theater

Petersplatz 29, Schafergasse  
Heute Premiere!  
**Die Fürstin**  
Sp . . . . . tanzt.  
Hochsensationelles Filmdrama von  
**Rudolf**

**Presber**  
dem geistvollen Feuilletonist und früheren Redakteur des Frankfurter Generalanzeigers.  
In der Hauptrolle:  
**Rita**

**Sacchetto**  
die weltberühmte Schauspielerin und Tänzerin.  
Plätze von 50 Pf. bis Mk. 1.50.

**Chasalla-Schuh-Gesellschaft**  
m. b. H.  
Frankfurt a. M., Schillerstrasse  
vis-a-vis Café Bauer. [015]

**H. Delliehausen Frankfurt a. M.**  
SPEEDITION-ZOLLABFERTIGUNG.

**Frankfurter Rechts-Büro**  
Kaiserstrasse 73 G. m. b. H. Kaiserstr. 73  
Beratung und Vertretung in allen Rechts-Angelegenheiten  
Prozesse, Grundbuch-, Hypotheken und Steuersachen, Gütertrennung, Testamente, Erbschaftsregulierungen Verträge jed. Art. Vermögens-Verwaltungen.  
Gerichtliche u. aussergerichtliche Einziehung v. Forderungen an allen Orten und im jeden Betrage.  
Mässige Gebühren. Mässige Gebühren.

**Edelweiss** Grösste u. leistungs-fähigste **Grosswäscherei** Frankfurt am Main  
Tannusstrasse 19. ~ Telephon 188



**Rennen zu Frankfurt am Main.**

Sonntag den 26. April nachmittags

3 Uhr:

6 Flach- und Hindernis-Rennen.

Renn-Klub Frankfurt a. M.

4189

**:: NEUES THEATER ::**

**Spielplan:**

Sonntag, den 26. April, nachm. 3 1/2 Uhr: Freie Volkshühner  
„Die Schilfrüchigen“; abends 8 Uhr, ausser Abonn.:  
gew. Preise: „Der Juxbaron“.  
Montag, den 27. April, abends 8 Uhr, ausser Abonn., volks-  
tümliche Einheitspreise: „Die Schilfrüchigen“.  
Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew.  
Preise: „Müllers“.  
Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew.  
Preise: „Der Juxbaron“.  
Donnerstag, den 30. April, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew.  
Preise: „Der Juxbaron“.  
Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, ausser Abonn., erwas.  
Preise: „Pflanzhauber“.  
Samstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Abonn. B. gew. Preise:  
„Müllers“.  
Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, ausser Abonn., gew.  
Preise: „Der Juxbaron“.

**Kaufhaus  
M. Schneider**

Erstes Etablissement für  
Manufaktur- und Modewaren  
Wohnungs-  
und Hotel-Einrichtungen.

[559]

**Wohnungsgesellschaft m. b. H.**  
Schäfergasse 40. ~ Telephon I, 4686.  
Uebernahme vollständiger Verwaltung von  
Häusern unter mässigsten Bedingungen. [206]

**Schuhhaus Louis Spier**

Fahrgasse 144 u. 111 \* Rossmarkt 7  
Damen- und Herren-Stiefel. [018]  
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

**Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.**

Telephon 4359

Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt)

Telephon 4359

Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Die  
**Große Glocke**

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Unabhängige Wochenschrift für Kritik und Satyre  
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Dessauer Str. 1 Berlin SW. 11 Dessauer Str. 1

Telephon Amt Lühov, 9814.

**Zahn-Atelier H. Günzel**  
Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.  
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

**Künstlicher Zahnersatz**  
mit und ohne Gummipolster,  
Brücken, Kronen, Stiftzähne.  
**Unsichtbare Plomben.**  
Massige Preise.

**Umarbeiten**  
alter nicht mehr pass. Gebisse  
**Zahnziehen**  
fast gänzlich schmerzlos.

Abonnieren Sie  
auf die  
**Fackel!**

**Café, Konzertsaal und Bar**

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Heute Eröffnung der Neudekoration

**Frühling am Rhein**

von Mainz bis Köln.

Sehenswürdigkeit — Frankfurts.

Inh.: J. Flatau.

[4189]



**TORPEDO  
FAHRER**

Walter Rütt  
gewann die

**Weltmeisterschaft**

auf

**TORPEDORAD**

Vertreter:

Heinrich Bessler, Bergerstrasse 134,  
Martin Balles, Kalbäckergasse 8.

[4170]

Wellwerke G.m.b.H. Frankfurt am. Rbdheim.

Unsere **weissen** und **farbigen**  
**Oberhemden** nach  
Maß

sind die höchste Vollendung

in Bezug auf **Eleganz des Passens**  
**Gediegenheit der Stoffe**  
**Schönheit der Dessins**  
**Exaktheit der Ausarbeitung**  
**Preiswürdigkeit**

Mk. 4<sup>75</sup> 5<sup>25</sup> 5<sup>75</sup> 6<sup>25</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>

**Sporthemden** nach Maß

Mk. 6.— 6<sup>50</sup> 7<sup>75</sup>

Probhemd wird stets geliefert.

Bei Abnahme von 1/2 Dutzend  
**5% Rabatt**

2208

Wäsche-Fabrik mit elektrischem Betrieb

**Frank & Baer**

## Bristol-Konzerte

Allabendlich 8<sup>1/2</sup>—2 Uhr 1067

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

## Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4—7 Uhr Konzert

4149

Fr. Hanselman

## Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elektro-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.  
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I. eb. Hauptbahnhof  
Sonntags geöffnet 3089

## Miet-Pianos

Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.  
Bei Kauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.

## Lichtenstein

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten. — Zeil 100/4.

## Café Frankfurt

Moselstrasse 30.

Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!

— Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. —

052

## :: Kaiserkeller ::

I. Ranges

Pilsner-Urquell \* Münchner Löwenbräu.

I. Stock

## Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmann.

044

## Kristall-Palast

Tel. I 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. I 3844

## Grösstes und elegantestes Vergnügungs- Etablissement

verbunden mit vornehmer Bier- und Weinrestaurant  
Anerkannt vorzügliche deutsche und französische Küche.  
Grill und Spieß bis 1 Uhr Nachts.

Spezialitätenprogramm ■ Tanz ■ Cabaret

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

## • Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Nur noch bis 30. April 1914  
täglich abends 8 Uhr

## Das Schicksal der Allwörden

Mag auch die Liebe weinen.

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern)

nach dem gleichnamigen spannenden

Roman von Fr. Lehne.

Dramatisierung von Ernst Ritterfeld.

Regie: Direktor Rudolf Scheller.

— Nach dem 2. Bild 15 Minuten Pause. —

Die Theaterkasse ist von morgens 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Telefonisch bestellte Billets werden nur bis 7<sup>1/2</sup> Uhr reserviert. Einlaß 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Billets haben nur an dem Tage Gültigkeit, dessen Datum sie tragen.

Im Biertunnel: Humorist. Musik-  
u. Possen-Ensemble „Willy Höfel“

Billardtuche,

Spieltischtuche

J. Langenbach Nachf.

999

Auf  
Kredit,

bei kleinster  
An- u. Abzahlung  
von Mk. 1.—  
p. Woche  
an

Herrn-,  
Damen-,  
Knaben- u. Mäd-  
chen-Garderobe  
Schuh-  
waren

Möbel

kompl. Zimmer  
u. einzelne Stücke.  
Teppiche.  
Gardinen

G.

Guttmann  
Nachf.

An der 4000  
Konstabler  
Wache

## Café Corso

Ecke Kaiser- und Moselstrasse.



Erstklassige  
Künstler-Konzerte.

(1058 23)

## Kaiser-Café

Neu eröffnet!

## „Kronprinzenbau“

Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse

Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch.

060

Neu!

Neu!

Wein-Restaurant

## Alt-Heidelberg.

Brönner-  
Straße 21.

Nächt  
der Zeil.

## Weinrestaurant Union-Casino

Englisch Buffet

Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)

Bis morgens 4 Uhr geöffnet!

empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu  
jeder Tages- und Nachtzeit.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Weine erster Firmen! ■ Künstlerkonzert.

## Café Ruhland

Kaiserstrasse

## Sinfonie-Orchester

Dölle-Kimpe.

Die vollständig renovierten unteren Räume sind  
Samstags und Sonntags geöffnet.

: Giovito :

## SALINI

Altes Italienisches  
Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.